

FERNÃO MENDEZ PINTO UND SEINE „PEREGRINAÇÃO“.

Von G. SCHURHAMMER, S. J.

Im Jahre 1614 erschien bei Pedro Crasbeeck in Lissabon ein Buch, das sich nicht nur in der portugiesischen Literatur als stilistisches Meisterwerk einen Ehrenplatz erwerben, sondern auch den Orientalisten manche, bis heute ungelöste, Probleme vorlegen sollte, die Peregrinação des Fernam Mendez Pinto, oder wie der volle Titel lautet: „Peregrinação de Fernam Mendez Pinto. Em que dá conta de mvytas e mvyto estranhas cousas que vio & ouuio no reyno da China, no da Tartaria, no de Sornau, que vulgarmente se chama Sião, no de Calaminhan, no de Pegù, no de Martauão, & em outros muytos reynos & senhorios das partes Orientais, de que nestas nossas do Occidente ha muyto pouca ou nenhũa noticia. E tambem dá conta de mvytos casos particulares que acontecerão assi a elle como a outras muytas pessoas. E no fim della trata breuemente de algũas cousas, & da morte do santo Padre mestre Francisco Xauieir, vnica luz & resplendor daquellas partes do Oriente, & Reytor nellas vniversal da Companhia de Iesus. Escrita pelo mesmo Fernão Mendez Pinto. Dirigido à Catholica Real Magestade del Rey dom Felippe o III. deste nome nosso Senhor. Com licença do santo Officio, Ordinario, & Paço. Em Lisboa. Por Pedro Crasbeeck. Anno 1614. A custa de Belchior de Faria Caualeyro da casa del Rey nosso Senhor, & seu Liureyro.“

1. Auflagen und Übersetzungen.

Auflagen und Übersetzungen erschienen in rascher Folge, portugiesisch 1678, 1711, 1725, 1762, 1829, 1908¹ in Lissabon;

¹ Peregrinação de Fernão Mendes Pinto. Edição popular com uma noticia, notas e glossario, por J. I. de Brito Rebello. Lisboa, Livraria Ferreira, 1908. 8°. 4 Bände. (XXXVIII, 250, 308, 312, 280.) Die beste Bibliographie für Mendez Pinto gibt H. Cordier. Bibliotheca Japonica, Paris 1912, 34—44, den unsere Fußnoten ergänzen.

spanisch 1620, 1620, 1627, 1628¹ in Madrid, 1645 in Valencia, 1664, 1666² in Madrid; französisch 1628, 1645, 1663, 1830 in Paris; englisch 1653, 1663, 1692 in London; holländisch 1652, 1653 zu Amsterdam³; deutsch 1671, 1671 in Amsterdam⁴ (verkürzt); nebst einer Reihe weiterer verkürzter Ausgaben, z. B. portugiesisch 1845 in Lissabon⁵, 1851 in Paris⁶ und 1865 in Rio de Janeiro⁷; französisch 1787/89 in Paris⁸ (und für die Jugend bearbeitet 1847, 1851, 1857, 1858, 1860 in Tours⁹) und 1770 in Amsterdam (nach einer ausführlicheren Ausgabe von 1738¹⁰), englisch 1625 und 1891 und deutsch 1674 in Straßburg¹¹, 1752 in Leipzig¹², 1809, 1868 in Jena, 1874 in Gera¹³ und 1926 in Minden i. W.¹⁴

1 Biblioteca Nacional Madrid R/19 217.

2 Ebd. R/22 439.

3 P. A. Tiele, *Nederlandsche Bibliographie van Land- en Volkenkunde*. Amsterdam, F. Muller 1884, 193.

4 Ch. Ayres, *Fernão Mendes Pinto. Subsídios para a sua biographia e para o estudo da sua obra*. (Extracto da Historia e Memórias da Academia Real das Sciencias de Lisboa, Nov. Ser., Classe de Sciencias Moraes, etc. Tomo X, Parte I.) Lisboa 1904, 52 B.: „Il y a 2 éditions même lieu, même date, même format . . . Elles different de pagination à partir de p. 307.“

5 A. e J. Castilho, *Livraria Classica Portugueza. Excerptos*. Lisboa 1845, tom. XI—XVI.

6 S. *Peregrinação* 1908, I, S. XXXIII.

7 Ebd.

8 Ch. Ayres 1904, 52 B.

9 *Expéditions Portugaises aux Indes Orientales*, par M. L. Candau. Tours, A. Mame et Cie. 1857, 1858, 1860; ferner: *Mendes Pinto* par M. L. Candau. Ebd. 1847, 1851. (Vgl. M. Bernardes Branco, *Portugal e os Estrangeiros*. Lisboa 1879, I, 231.)

10 *Les Vicissitudes de la Fortune ou Cours de Morale mise en action pour servir à l'histoire de l'Humanité*. Amsterdam 1770. 4^o (150). Der Kompilator bemerkt, sein Buch sei ein Auszug aus den „*Voyages aventureux de Fernand Mendez Pinto, traduits du Portugais*“, ein dicker Band in 4^o, gedruckt 1738. (Vgl. M. B. Branco, l. c. II, 294.)

11 Wohl eine verkürzte Ausgabe. (Vgl. Cordier, *Bibliotheca Japonica* S. 38.)

12 In: *Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande . . . durch eine Gesellschaft gelehrter Männer im Englischen zusammengetragen und aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt*. Leipzig, 1752, X, 356—506.

13 Die Ausgabe von 1874 (*Fernand Mendez Pinto's abenteuerliche Reise durch China, die Tartarei, Siam, Pegu . . . Gera*, C. B. Griesbach's Verlag 1874, 8^e [XVI 412]) ist eine Neuauflage der von 1868.

14 In *Indien und Asien. Seefahrten und Abenteuer in der ersten*

2. Urteile.

Die Urteile über die Glaubwürdigkeit der „*Peregrinação*“ lauteten und lauten auch heute noch verschieden. Einige mögen zur Probe folgen.

1633. João Rodriguez Tçuzzu S. J., der 1577—1614 in Japan, 1614—1634 in Makao weilte, der langjährige Dolmetscher am Shōgun Hof in Miyako, schreibt in seiner „*Historia da Igreja do Japão*“ über Pinto's Entdeckung Japans (*Peregr. Kap. 132—137*):

„Fernão Mendes Pinto no seu livro dos fingimentos se quer fazer hum destes tres [der drei Entdecker], e que se achi alli neste junco, mas he falso como o são muitas outras couzas do seu livro, que parece compoz mais para recreação, que para dizer verdades; porque [não ha] Reyno, nem acontecimento em que não finja acharse.“¹

1666. Manuel de Faria y Sousa, *Asia Portuguesa*. Lisboa 1666 I:

„Fernando Mendez Pinto, *Historia Indica . . . De la verdad della dudada muchos . . . Yo le tengo por muy verdadero, por muchas razones . . . Pero quando no lo sea, esso es en cosas que se quedan fuera de mis argumentos*.“ (*Litteraturliste am Schluß des Vorworts*.)

1710. Francisco de Souza S. J., *Oriente Conquistado*. Lisboa 1710:

„Estava neste tempo em Goa Fernão Mendes Pinto, bem conhecido pelo livro de suas peregrinações, tão verdadeiras na boca dos noticiosos, como duvidosas na opinião do vulgo“ (P. I, D. II, *Conqu. I*, § 7).

„El-rei [Otomo Yohishige von Bungo] lhe [Franz Xaver] escreveu uma carta . . . a qual se pode ver em Fernão Mendez Pinto [Kap. 209], testimunha de visto de todos estes successos . . . a cuja verdadeira historia deve o vulgo Portuguez restituir a fama, que lhe tira com a desengraçada paranomasia de Pinto, em „*minto*“ (P. I, D. I, *Conqu. IV*, § 45).

1752. *Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande*. Leipzig 1752, Bd. X:

Hälfte des 16. Jahrhunderts. Nach dem Reisewerk des Fernand Mendez Pinto in neuer Bearbeitung herausgegeben und eingeleitet von Friedrich Wencker. Mit 1 Titelbild und zahlreichen Abbildungen im Text von Kunstmaler Fritz Bergen, München. Minden in Westfalen, W. Köhler (1926). 8^o. 169 S.

1 Ch. Ayres, *Fernão Mendes Pinto e o Japão*. Lisboa 1906, 135 (Extracto da *Historia e Memórias da Academia Real das Sciencias de Lisboa*. Nov. Ser., Classe de Sciencias Moraes, etc. Tomo X, Parte II). Daß J. Rodriguez Tçuzzu S. J. der Verfasser der „*Historia da Igreja do Japão*“ ist, war Ayres und den übrigen Autoren unbekannt. Vgl. hierzu unsere Arbeit: „Das Stadtbild Kyotos zur Zeit des hl. Franz Xavers 1551“ in: *Anthropos* XVI—XVIII, 829—830.

„Ferdinand Mendez Pinto . . . wird in Portugall als der wunderbareste und ungemeinste unter allen Reisenden angesehen. Zwar hat es an Einwürfen gegen seine Zuverlässigkeit nicht gefehlet: allein er hat im Gegentheile auch treffliche Vertheidiger gefunden.“ (357.) „ . . . Der Eifer für seine Vertheidigung ist so weit getrieben worden, daß man, um die Beweise seiner Aufrichtigkeit zu finden, eine erstaunliche Menge Schriftsteller durchsuchte, und aus solchen darthat, er habe die wunderbaren Begebenheiten, die er erzählt, keinesweges aus seinem eigenen Kopfe genommen, indem man eben diese Erzählungen auch anderswo antreffe.¹ Dieser Schluß hat eine desto größere Stärke, weil es einem Manne, der seine ganze Lebenszeit in Indien zubrachte, auf alle Weise unmöglich fiel, eine solche Menge Bücher zu lesen; und da er noch vielweniger den Inhalt derselbigen errathen konnte: so wird diese Gleichförmigkeit beynahe zu einem unumstößlichen Beweise seiner Aufrichtigkeit.“ (358—359.)

„ . . . „La Bulaie (Sentiment de la Boulaie le Goulx sur les livres de Voyages qu'il a lus) bezeugt in der That mit größter Verwunderung, er habe bey Besichtigung so vieler Städte und Länder niemals einigen geographischen Irrthum in des Pinto Erzählungen angetroffen. König Philipp II., welcher das Wahre vom Falschen sehr wohl zu unterscheiden wußte, hielt ungemein viel auf unseren Pinto; er hörte ihm nicht nur mit Vergnügen zu, sondern er richtete sich auch zum öftern nach seinem Rathe. Figueroa² bezeugt nicht nur dieses, sondern saget auch, es hätten ihn noch viele hohe Häupter ganz besonderer Gnadensbezeugungen gewürdigt, und ihn öfters vor sich kommen lassen . . . Doch dem sey wie ihm wolle, so dürfen wir doch keinesweges um einiger ungewissen Beschuldigungen willen, die bloß auf die Menge seiner gehaltenen Zufälle, und auf die Trefflichkeit seines Gedächtnisses hinaus laufen, einen Reisenden aus dieser Sammlung weglassen, der bei seinen Landesleuten in beständiger Hochachtung steht, keiner einzigen Unwahrheit überwiesen, von mehr als einem Schriftsteller wegen einiger zweifelhaftig scheinenden Umstände vollkommen gerechtfertiget, und in einer großen Menge vortrefflicher Reisebeschreibungen mit besonderen Lobsprüchen angeführt ist.“ (360.)

1868. Ph. H. Külb, Ferdinand Mendez Pinto's abenteuerliche Reise. Jena:

„Man betrachtete anfangs den Bericht Pinto's, so lange er allein die entfernten Länder beschrieb, als die fabelhafte Erzählung eines Abenteurers, welche mehr zur Unterhaltung als zur Belehrung des Lesers dienen könne, und stellte nicht selten die Wahrheit seiner Erzählungen geradezu in Abrede; man hat jedoch durch die neueren zuverlässigen Reisebeschreibungen erfahren, daß selbst die unwahrscheinlichsten Theile auf Wirk-

¹ Vgl. die „Apologia“, die Maldonado seiner spanischen Übersetzung vorausschickt, und die ihr beigefügte lange Liste von „Autoren, die über Ostindien, Japan und China schrieben“.

² Gemeint ist der französische Übersetzer der Peregrinaçam, Bernhard Figuer, und sein Vorwort.

lichkeit beruhen, und deshalb den alten Reisebericht immer mehr schätzen gelernt. Man gibt jetzt zwar bereitwillig zu, daß die Einzelheiten durch manche Auswüchse einer reichen Phantasie ausgeschmückt sind, ist aber überzeugt, daß die Erzählung im Allgemeinen ein lebendiges und getreues Bild des Lebens und der Sitten der Völker des östlichen Asiens gibt. Vergessen darf man auch nicht, daß die Schilderung der Reisebegebenheiten aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben ist . . . Für die Wahrhaftigkeit des Erzählers spricht auch die Thatsache, daß er nie übertreibt, um sich Geltung zu verschaffen, sondern seine Persönlichkeit stets in ein sehr untergeordnetes und bescheidenes Licht stellt. Vieles, was er nach den Aussagen der Eingeborenen mittheilt, mag auch nicht gerechtfertigt werden können.“ (S. IX.)

1877. Ferdinand Freiherr von Richthofen, China. Ergebnisse eigener Reisen. Berlin 1877 I:

„Der vielgelesene Bericht von Fernand Mendes Pinto, ein Meer von Lügen, in dem man einige Inseln von Wahrheit erspäht.“ (647.) „Das Buch hat, trotz der Dreistigkeit, mit der Pinto die unerhörtesten Angaben erfindet, viel Interesse, weil ein rother Faden wirklicher Erlebnisse und richtiger Beobachtungen über die mannigfaltigsten Dinge sich hindurchzieht.“ (Ebda. Fußnote.)

1879. P. A. Tiele, De Europeërs in den Maleischen Archipel (in: Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indie 1877 ff.):

„ . . . „Fernão Mendez Pinto. Het tooneel van die avonturen is voor een deel de Maleische archipel . . . en ze vallen juist in den tijd dat het geschiedverhaal van Castanheda ons begeeft en de berichten bij de overige schrijvers hoe langer hoe schaarscher worden . . . daardoor is het ook dikwijls moeilijk de duisterheden die er in voorkomen op te helderen, en uit te maken wat wij er van te gelooven hebben. Over 't algemeen komt het mij voor en is mij voor een deel door de vergelijking met deze en gene mededeeling bij andere schrijvers gebleken dat wij hem ten opzichte van zaken en gebeurtenissen waarvan zijne landgenooten kennis konden dragen over 't algemeen wel kunnen vertrouwen, maar dat hij bij 't verhalen van persoonlijke avonturen, waarbij zijne waarheidsliefde dien toets niet had door te staan, aan zijne fantasie wel eens den vrijen teugel viert. Ook zijn de namen van plaatsen en personen vooral in die gevallen dikwijls niet t' huis te brengen; althans mij is dit niet mogen gelukken. Wat overigens de fraaie redevoeringen betreft die hij ter wille van den „klassesien“ historiestijl de inlandsche vorsten en hooge personagien laat houden, het spreekt van zelf dat die door hem verzonnen zijn.“ (58—59.)

1902. H. Haas, Geschichte des Christentums in Japan. Tokyo 1902: „Man wird im allgemeinen dem letzten deutschen Übersetzer Mendez Pinto's [Külb] zustimmen können, nach dem man bereitwillig zugestehen müsse, daß die Einzelheiten durch manche Auswüchse einer reichen Phantasie ausgeschmückt sind, aber überzeugt sein dürfe, daß die Er-

zählung im allgemeinen ein lebendiges und getreues Bild des Lebens und der Sitten der Völker des östlichen Asiens gibt. Und gewitzigt durch die vollständige Korrektur des Urteils über Marco Polo's lange als Fabelbuch betrachtetes Reisewerk, zu der man sich nach genauerer Bekanntschaft mit den von dem italienischen Reisenden beschriebenen Ländern und Völkern hat entschließen müssen, wird man sich doppelt hüten müssen, bei Pinto vorschnell als fabulös zu verwerfen, was bei allem Schein des Gegenteils sich doch als auf Wirklichkeit beruhend erweisen möchte. Es gilt in jedem einzelnen Punkt genau, aber vorurteilslos zu prüfen, ehe man eine Entscheidung fällt.“ (42.)

1912. A. Brou S. J., *Saint François Xavier*. Paris 1912 I:
„Presque tous les anciens biographes (Tursellini, Lucena, Du Jarric, Bartoli, Sousa) ont également puisé dans le *Peregrinação* de Mendez Pinto, édité à Lisbonne en 1614 (la même année et chez le même éditeur, Pedro Crasbeck, à Lisbonne, que do Couto qu'il contredit à chaque ligne). Or il est impossible d'avoir confiance en Pinto et ce n'est pas un des moindres ennuis de l'historien de Xavier, que de rencontrer à chaque pas cet encombrant et fantaisiste voyageur, sur la foi duquel on a juré trop longtemps . . . Partout où l'on peut vérifier ses récits par d'autres documents sérieux, on le trouve en faute. Il n'y aurait donc qu'à l'abandonner. Malheureusement, pour certains épisodes, nous n'avons d'autre témoignage que le sien, et l'on peut dire presque à coup sûr que son récit contient à parts égales de l'histoire et du roman.“ (422.)
1925. G. E. Harvey, *History of Burma*. London 1925, 342:
„Pinto is not so much a liar as an inveterate rhetorician. Like a true Portuguese of his age, he makes no effort to understand the customs and religion of the races with which he mixed.“

3. Der Inhalt der *Peregrinação*.

Um uns ein eigenes Urteil über den Wert oder Unwert der *Peregrinação* zu bilden, wird es nötig sein, eine kurze Übersicht über den Inhalt derselben zu geben. Sieben Hauptteile lassen sich darin unterscheiden:

I. Jugend und Indienfahrt (1511—1537).

1. In Portugal.

(Um 1511.) Geboren in Montemor-o-Velho.

1521. 13. 12. Lissabon an, am St. Luziatag, als man die Schilde zerbrach beim Tod des Königs Manuel, 10—12jährig. 1½ Dienstjahre bei Herrin. Flieht auf Schiff, wird von französischen Freibeutern gefangen und wieder ausgesetzt, kommt nach Setubal. 4 Dienstjahre bei Francisco de Faria, 1½ beim Mestre de Santiago (1).¹

¹ Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Kapitel der *Peregrinação*.

2. Die Indienfahrt.

1537. 11. 3. Lissabon ab mit 5 Schiffen ohne Capitan-mor.
1538. 15. 9. Diu an, „im selben Jahr“. Kapitän Diu's Antonio da Silveira (2).
3. Mit den Kundschafterschiffen ins Rote Meer.
22. 9. Diu ab, über Sokotra nach Arquico und Gotor (bei Massauah) (3—4).
4. In Abessinien.
Von Gotor 1² über Kloster Satilgão, 1 Bitonto (Ort und St. Michaelskloster), 1 Haus Betenegus, 2½ „bei unseren Tagemärschen zu 5 leguas“ Fumbau.
4. 10. Gileitor an, *Sonntag*. Hier 9 Tage, dann zurück nach Arquico (4).
5. Gefangenschaft in Arabien.
1537. 6. 11. Arquico ab nach 9 Tagen. *Mittwoch*. Von Türken gefangen und nach Mokka, 3 Monate darauf als Sklave nach Ormuz gebracht und hier von Kapitän Fernando de Lima und dem vor wenigen Tagen dort angekommenen Generalouidor Pero Fernandez losgekauft (5—6).
6. Nach Indien.
Ormuz ab, 16 Tage nach Ankunft, erreicht in 17 Tagen das von Türkenflotte belagerte Diu (7), 2 Chaul, 1 Höhe von Carapatão; von hier mit 3 Fusten des Fernão de Moraes 1 nach Dabul, 2 Goa.
7. Onor Zug.
Goa ab nächsten Tag, Samstag, unter Gonçalo Vaz Coutinho, die Auslieferung einer dahin geflüchteten Türkengaleere zu fordern.
Onor an, nächsten Montag. Hier 2—3 Tage, dann 1 nach Goa (8—12).

II. Unter Kapitän Pero de Faria (1538—1543).

1. In Goa und Diu.
Goa. „23 Tage nach Ankunft nahm ich Dienst bei Pero de Faria.“
1538. 14. 11. *Samstag* schiffet sich Vizekönig ein; 5 später:
[19. 11.] Ein Catur aus Diu meldet Abzug der Türken.
6. 12. Goa ab mit Armada, *Donnerstag*; nach 4
Chaul an. Hier 3, dann
1539. 16. 1. Diu, an. Neubau der Festung.
14. 3. Diu ab mit dem zum Kapitän Malakkas ernannten Pero de Faria.
13. 4. Goa ab.
1539. 5. 6. Malakka an (12).
2. Gesandtschaftsreise zu den Batak.
Malakka. Einige Tage nach Ankunft kommen Begrüßungsgesandtschaften der Nachbarfürsten (13); der des Batak Königs bleibt 17 Tage. 20 Tage nach dessen Abreise folgt Pinto, über Surotilau (Aarú), Hicanduré Fluß, 5 bis Minhatolei (Pedir), dann zu Westseite Sumatras, 4 bis Guateamgim Fluß (14), Batorrendão und Panájú, der Hauptstadt des Batak Königs, 23 leguas von Achin. Nach 9 Tagen mit Batak Heer gegen Achin, über 1 Turbão (15), „in seinen gewöhnlichen Tagemärschen von 5 leguas“ bis Quilem Fluß. Bei Tondacur, 2 leguas von Achin, Kampf (16); dann Achin 23 Tage belagert. Darauf 5 Rückmarsch nach Panájú, nach 20 Pinto ab (17—18). Rückweg: 1 Apefingau

¹ Wo die Datierung widerspruchsvoll ist, drucken wir einen Teil kursiv.

² Die Zahlen bedeuten Tage.

Insel (18), 26 leguas bis Minhagarú Straße, dann auf Gegenseite bis Pulo Bugai, von hier zu Festlandküste nach Iunçalão, 2½ Parlés (Quedá). Hier 5 bei König (19), 3 bis Pulo Çambilão, dann Malakka (20).

3. Gesandtschaftsreise nach Aarú.

26 Tage nach Pinto's Rückkehr kommt Gesandter aus Aarú und erbittet Hilfe gegen Achin. Zieht ohne Hilfe ab. Volk murr. Darum schickt Pero de Faria 5 Tage darauf Pinto mit Kriegsvorräten nach. (Faria wird erst 1½ Monate nach Weggang des Aarú Gesandten Kapitän.)

1539. 5. 10. Malakka ab, *Dienstag*.

[10. 10.] Puneticão Fluß, Aarú Stadt an. Sonntag darauf (21). Nach 5 Tagen ab (22). Rückweg: Schiffbruch jenseits der Anhepissão Inseln. Nach 3 Tagen Wartens, zu Fuß 6 Tage Küste entlang zu Fluß Arissumhé (23). Von hier gefangen 1 Tag nach Siaca (Iambé) gebracht. Hier 27 Tage gefangen, nach 45 weiteren Tagen von mohammedanischem Händler 5 leguas nach Sorabaia, nach Laden des Schiffes in 3 nach Malakka gebracht, wo man über 3 Monate keine Kunde von Pinto gehabt hatte. Pero de Faria hat inzwischen Kapitänstelle angetreten. Hier liegt Pinto 1 Monat krank (24—25). Bericht über Aarú's Untergang (26—31).

[1540 Jan.]

4. Reise nach Patane und Siam.

Von Malakka 7 Tage bis Höhe von Pulo Timão (33), dann 1—2 nach Paß, hier einige Tage und 8 weitere Tage. Dann Ermordung des Königs und Flucht. 6 Tage nach Patane im Auftrag Pero de Faria's (34—35). Hier 26 Tage bis zu Ankunft des Gesandten Antonio de Faria. Bald darauf mit dessen Waren Samstags ab in 6 Tagen nach Ligor (Siam). Hier erobert Coja Acem das Schiff (36), Pinto entkommt, wird 7 Tage darauf in ein Boot aufgenommen (37), in 2 nach Ligor und von da 23 später nach Patane gebracht. Antonio de Faria schwört dem Piraten Coja Acem Rache und wirbt Soldaten, auch Pinto, für Rachezug, in 18 Tagen 55 Mann (38).

5. Freibeuterfahrten an Chinas Küsten.

1540. 9. 5. Patane ab, *Samstag*. Nach 7 Pulo Condor, zum Hafen Bralapsão; hier 3 Tage. Dann zu Festland.

31. 5. Catimparú an Pulo Cambin Fluß (Grenze von Champá und Camboja) an, *Sonntag*. Hier 12 Tage (39), dann 1 nordwärts nach Saleijacau, 1 nach Tôbasoi Fluß, wo sie den Piraten Similau töten (40).

1540. [26. 5.] Tôbasoi ab, Vesper vor Fronleichnam, Champá Küste entlang, bis

[28. 5.] Rio de Varella-Tinacoreu, nächsten Freitag, bei Taiquileu (41).

[2. 6.] Taiquileu ab, nächsten Mittwoch, nach Pulo Champeiló. Hier 3 Tage, dann nach Hainan, wo sie bei Kap Pulo Capás Mohammedanerschunke erbeuten (42), 2 die Küste entlang (44) und in 2 nach Tanauquir Fluß zu Dorf Neitor an Küste Chinas (45), wo sie den Piraten Francisco de Sá, einen indischen Renegaten, töten (46). Dann ostwärts bis Kap Tilauamera. Hier ankern sie 13 Tage, erbeuten Brautschiff, fahren dann 3 bis Mutipinão, 40 leguas östlich Tilauamera (47). Hier 3 Tage (48—49). Dann 12 nach Norden von Hainan zu Kap Pulo Hinhor, „Kokosinsel“, dann zu Südküste, wo man einige gute Prisen nahm, zu Hafen Madei (50).

8. 9. Madel an, Mariä Geburt, wo sie den Piraten Hinimilau töten und 14 Tage bleiben. Über 6 Monate sucht Faria den Acem hier an Chinas Küste. Dann

nach Quangiparú, suchen Küsten ab 12 Tage. Nach 7½ Monaten dieser Küstenfahrten streiken die Soldaten, man beschließt Rückfahrt nach Siam und fährt zur Ilha dos Ladrões.

[1541. 2. 9.] Ilha dos Ladrões an.

[14. 10.] Schiffbruch, 12 Tage später bei *Oktober*-Neumond (53).

[29. 9.] St. Michaelstag, *Montag*, 15 Tage nach Schiffbruch, finden sie Speise, und

[4. 10.] *Samstag* darauf erbeuten sie ein Schiff (54) und beschließen, nach dem 260 leguas nördlich gelegenen Liampo zu fahren. 1 Tag nach Guintó Insel, 1 Xamoi am Xinguau Fluß, wo sie Dschunke erbeuten, 1 Pulo Quirim, 3 Luxitai Insel, hier 14 Tage (55). Dann 2 Lamau Küste entlang, treffen hier den aus Patane stammenden und mit 30 Portugiesen aus den Riukiu Inseln kommenden chinesischen Piraten, Quai Panjão, der sich ihnen anschließt, und fahren am Anai Fluß vorbei nach Chinchou (56—57). Mit neu angeworbenen Soldaten fährt Faria nach 9 Tagen weiter, 5 Tage, erfährt Aufenthaltsort Acems, fährt 1 bis Lailó zurück (57), rüstet hier 13, fährt 3 bis Tintau Fluß (58) und tötet hier Coja Acem (59), verteilt Beute (60), segelt nach 24 Tagen weiter; verliert beim Xiendau Fluß am Kap Micui im Sturm die Habe und 3 Dschunken (61—62), fährt 2 bis Nipafau (63) bei Noudai, das er tags darauf stürmt und verbrennt, um dort gefangene schiffbrüchige Kameraden zu befreien (64—65); fährt 5 zwischen Comolem Inseln und Festland, tötet am Samstag den Piraten Prematá Gundel beim Inselchen Buncalou, nach 18 Tagen 6 weiter bis Liampó, wo er nach 6 Tagen feierlich empfangen wird (66—70).

6. Der Raubzug nach Calemplui.

1542. 14. 5. Liampó ab, *Montag*, in 2 Schiffen. 1 Angitur Inseln, 5 Einfahrt von Nanking Bucht, 5 Nangafau-Berge entlang nordwärts zu Fluß, hier 3, dann 7 ONO dann 5 Fluß oder Meeresarm Sileupaquim einwärts. Da es hier Faria zu belebt ist, führt der Pilot ihn auf einem Umweg von einem Monat aus der Nanking Bucht heraus zu dem 170 oder 270 leguas weiter nördlich gelegenen Sumhepadão Fluß, nämlich 5 Tage an Küste zu Fanjus Gebirge (71), 13 zu Buxipalem Bucht (Rio das Serpes), 15 leguas zu Catildad-Bucht bei Patebenam Fluß, dann flussaufwärts O und OSO (72), 6 an Botivafluß-Gebirge, 45—50 leguas, und dann an Gangtanow-Bergen hint. Dann 3 Tage, zusammen 40 leguas, und 13 zu Nanking Bucht (73). 6 ONO Sileupamor, 13 Tage Hunger, dann Tanamadé, 7 weiter, Pilot flieht, 1 Tanquilem.

4. 8. 2½ Calemplui, 83 Tage nach Abfahrt aus Liampó (74), wo sie die Königsgräber plündern wollen, aber fliehen müssen (75—78).

Auf Bucht durch Nanking-Bucht 7 bis Susoquerim, 9 durch Meeresarm Xalingau 140 leguas in Nanking Bucht; 13 ostwärts bis Miten von Conxi-

1542. 5. 8. naccu. Hier Schiffbruch, *Montag*.

7. Im Innern Chinas gefangen.

Nach 3 Tagen zu Fuß 3 nordwärts zu Fluß, 1 ostwärts ihm entlang zu Dorf (80), Catihorau, 1 Saleijacau (81); hier 18, dann 1 Suzoagané, 1 Xiangué, auf Reise zu dem 140 leguas entfernten Nanking (82); 2 Fingnilau, hier 3, dann weiter, oft Weg verfehrend, zusammen fast 2 Monate, größere Orte vermeidend, nach Chautir, hier 3, dann Guinapalir, dann wieder Irrfahrten fast 2 Monate bis Taipor. Hier gefangen.

Taipor ab nach 26 Tagen (84); auf Fluß, 1 Potimieu, hier 9, in 7 nach Nanking

gebracht vor Gericht. Nach $1\frac{1}{2}$ Monaten zu Auspeitschung und Verlust des Daumens verurteilt (85). Appellieren 42 Tage nach Ankunft in Nanking an Peking Obergericht (86) und werden einige Tage darauf auf Batampiana Fluß dahin geschickt über 4 Pocasser (89), 1 Xinligau, 1 Junquileu (90), 11 Sampitai, hier 5, wo sie Christen, darunter eine Tochter des Gesandten Thomé Pires, treffen (91), dann Lequimpau, 1 Pacão und Nacau (92-95), dann Mindô und Christenort Xifangau, hier 9 (96), dann Junquinilau, hier 5 (97-99).

1541. 9. 10. Peking an, *Dienstag* (100). Nach $6\frac{1}{2}$ Monaten Gefangenschaft Urteil gefällt (101): „8 Monate Zwangsarbeit in Quansi“ (103). 2 Monate im Haus des Kapitäns von Quansi in Peking (104). Peking Beschreibung (105-114).

1544. 13. 1. Peking ab nach Quansi, nach $2\frac{1}{2}$ monatigem Aufenthalt in Peking, *Samstags*. Quansi: Nach 1 Monat Streit, darum 46 Tage, dann 2 Monate Kerker, zu ewiger Zwangsarbeit verurteilt, 5 Monate in Schmiede, 4 Monate auf Straße (115), treffen Vasco Calvo mit Familie (116).

1544. 13. 7. Quansi von den Tataren erobert, *Mittwoch*, nach $8\frac{1}{2}$ Monaten Gefangenschaft daselbst (117).

Nach 8 Tagen ziehen die Tataren mit Pinto und Begleitern von Quansi ab, 2 Tage zu Festung Nixiamcô (117), erobern sie mit Hilfe der Portugiesen, die Freiheit erlangen (118-119); dann 1 Lautimei, 1 Land Bumxai, Gebirge Pommitai 7 leguas von Peking, 1 Lager des Tatarenkönigs vor Peking (120). Hier 43 Tage, dann gibt König wegen Hunger die $6\frac{1}{2}$ monatige Belagerung auf (123).

8. Im Land der Tataren.

17. 10. Peking ab, *Montag*. 1 Quaitragum Fluß, 1 Guijampee und Liampeu Gebirge, zusammen 17 Tage zu je 8 leguas nach Guauxitim, wird geplündert, 1 Caixilqo und zur Großen Mauer von Singrachirau, die China von Tatarei trennt, und 3 leguas über sie hinaus, nach Pamquinor, der ersten tatarischen Stadt.

1 Xipator, hier 7, dann auf Fluß 6 nach Lançame (123), hier 26 bis Ankunft der Fußtruppen, dann zu Hauptstadt Tuimicão (124).

In Tuimicão erhält der Tatarenkönig Besuche von Fürsten und Gesandten, feiert Feste, schließt Bündnisse, was „einige Tage“ dauert. Nach 19 weiteren Tagen läßt König Pinto und Gefährten mit seinem Gesandten zum König von Cochinchina ziehen (124-125).

9. Im Schiff von der Tatarei nach Cochinchina.

1544. 9. 5. Tuimicão ab, im Schiff des Gesandten flußabwärts. 1 Kloster Guatipamor mit Pagode Naipatim, 1 Puxanguim, 1 Linxau, 5 Samstag Singuafatur Tempel mit 164 Beinläusern (126), 1 Quanginau, hier 3 Tage, da der Talapicor von Lechune, der „Papst“ der Tataren, einzieht (127). Dann 4 Lechune, das „Rom“ der Tatarei, mit 27 Gräbern von Tatarenkönigen; hier besuchen sie in Bonzinnenkloster Schwester des Königs. Dann 5 Rendecalem, Grenzstadt der Tatarei, immer flußabwärts.

Dann durch Fürstentum Xinaleigrau: 4 bis Voulem, erhalten hier Piloten „für jene Flüsse“. Dann 7 durch einsames Land zu Wasserarm Quatancur, „um abzukürzen und einem Piraten auszuweichen“, ONO und OSO zu Singapamor See (im Land Cunebetec genannt), von dem Flüsse nach Siam,

Pegu, Arakan und Bengalen ausgehen. Dann auf zweitem Wasserarm 7 nach Caleipute mit feindlicher Bevölkerung. Darauf auf Fluß Ventinau, breiter als der vorherige Wasserarm, 4 nach Tarem in Cochinchina.

Durch Cochinchina: Tarem 1, dann diesen Fluß abwärts 7 Xolor, hier 5 (128), dann 5 Manaquileu an Fuß der Comhai Berge an Grenze von China und Cochinchina, 1 Tinamquaxi, wo die Gesandten die Schiffe zur Hauptstadt Huzangué vorausschicken und zu Pferd weiterreisen, um den aus Krieg gegen die Tinocouhos zurückgekehrten König in „Tanaugrem“ zu besuchen. Tinamquaxi 3, dann 13 Tage 86 leguas über Gebirge nach Taraudachit, 1 Lindaupanoo, hier 9, dann 1 Kloster Latiparau, 1 Agimpur (129) und Fanaugrem zu König (130). Hier 13, dann mit König Samstags ab in kleinen Tagereisen zu je 6 leguas, 1 Benau und Kloster Pomgatur, 1 Mecui, 9 Lingator an belebtem Fluß, hier 5. Dann König mit nur 30 Reitern, unterwegs jagend, durch Wälder zu Baguetor Fluß, dann auf diesem abwärts nach Nati-basoi, dann überland und kommt nach 13 Tagen nach Hauptstadt Huzangué, wo König Siegesfeier hält und Pinto und Gefährten nach fast 1 Monat ein Fahrzeug nach China gibt (131).

10. Die erste Japanfahrt (Entdeckung Japans).

12. 1. Huzangué ab, flußabwärts 7 bis Quangeparu, hier 12, dann Dienstag ab, 13 bis Sanchão Insel, 1 Lampacau Insel (bei Kanton), hier landet nach 26 Tagen ein flüchtiger chinesischer Pirat Samipocheca, bleibt 20 Tage und fährt mit Pinto und Gefährten nordwärts ab, da diese kein Schiff nach Malakka finden. Von Lampacau an Lamau Küste hin 9, bei Rio do Sal (5 leguas unterhalb Chabaquee) Kampf mit Seeräubern; eine der 2 Dschunken mit 5 Portugiesen sinkt, die andere mit Pinto, Diogo Zeimoto und Christovão Borrhalho entkommt mit Samipocheca; durch Sturm von China ab und 26 Tage umhergetrieben, bis sie Tanixumaa Insel bei Hafen Miaigimaa, und damit Japan, erreichen (132) als erste Portugiesen. Zeimoto lehrt Statthalter Gewehr- und Pulverbereitung. Nach 23 bittet Brief des Bungo Königs um Portugiesen (133 bis 134). Pinto ab über 1 Hiamangoo und Quangixumaa (Kagoshima), 1 Tanorá, 1 Minato, 1 Fiungaa, dann Osqui, hier 2, dann überland 7 leguas nach Hauptstadt Bungo's Fucheo zu König, der 9-10 jährigen Sohn hat (135). Hier 20 Tage, dann:

13. 4. 8. Arichandono, der 16-17 jährige zweite Sohn des Bungo Königs, verwundet sich beim Gewehrschießen, Samstag, Vesper U. L. Frau vom Schnee (136). Pinto heilt ihn in 20 Tagen, entgeht so dem Tode und wird fortan hoch geehrt. Um diese Zeit muß er zurückkehren. Samstags von Fucheo ab, nächsten Freitag in Tanixumaa an, hier 15 (137). Nach $5\frac{1}{2}$ monatigem Aufenthalt in Japan (134) ab nach Liampo, wo die Kunde von der Entdeckung Japans bei den Portugiesen größtes Aufsehen bewirkt (137).

11. Auf den Lequios (Ryūkyū) Inseln.

Vom Goldfieber erfaßt, fahren 15 Tage darauf 9 Portugiesendschunken Sonntags „gegen Wind, gegen Monsun, gegen Strom und gegen Vernunft“ von Liampo nach Japan ab, Sturm treibt sie auf die Gotom Klippen, wo 7 Schiffe sinken. Das Pinto's unter Gaspar de Mello strandet auf Lequio Grande (137), erkenntlich an Feuerinsel und Taidacão Gebirge. Nach 3 gefahren nach Sipautor (138), hier 1, dann 1 nach Gundexilau, 1 nach Hauptstadt Pongor (139),

6 leguas von Bintor, 7 leguas von Sipautor (142, 139). Hier gegen 2 Monate gefangen, dann von Chinesen verleumdete, verurteilt (140), auf Fürbitte der Frauen freigesprochen (141—142), bleibt Pinto und Gefährten weitere 46. Monsun kommt inzwischen; von Pongor mit Chinesenschenke ab nach Liampo (143). Liampo ab nach Malakka in Schiff des Tristão de Gá.
In Malakka trifft Pinto Pero de Faria noch als Kapitän der Festung. Um vor seinem Amtsablauf Pinto noch einen Gefallen zu tun, schickt er ihn als Gesandten zum König von Martavão und um die Portugiesen in Tenasserim gegen Achin zu Hilfe zu rufen und die Bengal Schiffe zu warnen (144).

III. Unter Kapitän Ruy Vaz Pereira (1543—1544).

1. Die erste Pegú Reise.

1544. 9. 1. Malakka ab, Mittwoch, über Pulo Pracelar, Pulo Çambilão; sucht in 12tägiger Fahrt ganze Küste, 130 leguas, nach Feinden ab: die Flüsse Baruhas, Salangor, Panágim, Quedá, Parlés, Pendão und Sambilão São bis Junçalão, dann 9, im ganzen 23 bis Insel Pisanduré (144), dann Pulo Hinhor, dessen Herrscher Pinto einen Empfehlungsbrief des Lançarote Pereira und Gefährten zeigt, datiert 3. 11. 1544 (145), mit einem Bericht ihres Sieges über eine Türkenflotte bei der 7 leguas entfernten Insel Tobasoi am 28./29. 9. 1544, auf Grund dessen der König von Martavão, vom Bramá König mit Belagerung bedroht, sie zu Hilfe rief (146). Weiterfahrend nehmen sie nach 5 Tagen 3 Schiffbrüchige, darunter Christovão Doria, mit, dann in 13 über Tanaucarim, Tovai, Merguim, Juncai, Pulo Camude und Vagarú zu dem vom Bramá König belagerten Martavão.
1545. 27. 3. Martavão an, an einem Lazarusfreitag (147). Martavão von Bramá erobert nach 6 Monaten 13 Tagen Belagerung (148—153).
- [12. 5.] Bramá ab, 46 Tage nach Pinto's Ankunft (148, 153); Pinto, von Gonçalo Falcão
- [15. 5.] 3 Tage darauf verraten, wird Gefangener des Statthalters Bainhá Chaque.
2. „Zweieinhalb Jahre Gefangenschaft in Pegú“ (s. Kap. 153).
Martavão: Gegen 1 Monat in erstem, 36 Tage in zweitem Kerker, dann nach Pegú, hier als Sklave dem Schatzmeister des Bramá, Diosorai, übergeben, dem er fortan folgt.
Bramá, nach Pegú zurückgekehrt, sammelt in 5 Monaten 900 000 Mann für Zug gegen Prome.
1545. 9. 3. Pegú ab mit Heer, Anseseda Fluß aufwärts auf Schiffen, nach Danaflu, dann auf Pichau Malacou Fluß nach Prom.
13. 4. Prom an (153). Belagerung.
1545. 3. 5. Sturm auf Prom abgeschlagen (154).
1545. [23. 8.] Prom fällt, Vesper von St. Bartholomäus. Pinto Augenzeuge (155).
- [7. 9.] Prom ab 18 leguas flußaufwärts nach Meleitai, 14 nach St. Bartholomäus-
- [14. 9.] fest, das nach 7 fällt (156). Nach Festungsbauten in 28 Tagen über Orte der Könige von Chaleu und Jacuçalão den Queitor Fluß aufwärts nach Avá.
1545. 13. 10. Avá an. Bramá kehrt nach 13 Tagen nach Prom zurück, schickt aber vorher seinen Schatzmeister als Gesandten zum Calaminham, damit er gegen Avá's Verbündeten, den Siammon, helfe (157).

Reise zum Calaminham (flußaufwärts).

- 1545 Okt. Avá ab, auf Schiff den Queitor aufwärts WSW und O, wegen Windungen, 7 zu Wasserarm Guampanó, dann auf diesem, um dem Land des Siammon auszuweichen, nach Guateldai, hier 3, und 11 auf Guampanó, dann reißenden Strom Angemumá aufwärts 7 nach Gumbin im Jangomá Reich, 7 südwärts Catammás in Reich des Raudivá von Tinlau, dem zweiten Sohn des Calaminham, dann 2 Inselfeste Campalagor, 3 (158), dann überland 12 leguas zu berühmtem Wallfahrtsort Tinagógó, wo der kranke Gesandte 28 Tage bleibt. Samstags an (158). Beschreibung (159—161).
9. 12. Allerseelenfest an Neumond.
Nach 28 Tagen ab, Angemumá Fluß aufwärts, 2 leguas Meidur (159), 13 Tage bis Doppelstadt Manavedé-Singilapau, die Fluß mit Inselfeste trennt. 1 zu den „Tavangrás“ (2 Festungen), wo Ketten Fluß sperren, die Südfestung Campalagrau genannt; hier PaBrevison, 9 Tage, dann 1 nach Timplão, der Residenz des heiligen Calaminham (163), am Pitui Fluß (165).
Timplão an. Hier 32 Tage (164). Beschreibung, Legenden (163—165).
Rückweg nach Pegú (flußabwärts).
1545. 2. 10. Timplão ab, auf Pitui Fluß abwärts: 1 nach Bidor, 1 Kloster des Gottes Quiai
1546. 3. 11. Jarem, 7 Pavel, hier 3 (166). 1 Lunçor, 9, dann auf Fluß Ventrau: Penau-chim, dem ersten Ort des Reiches Jangumá, 1 Rauditens, zwei Festungen des Fürsten von Pancanor, 5 Magadaleu, dann auf Wasserarm Madur: 5 Mouchel, erstem Ort von Pegú, wo der Flußpirat Chalagonim sie plündert, 3 Martavão, erhalten Hilfe aus Pegú, erobern Festung des Piraten; nach Heilung seiner Wunden geht der Gesandte nach Pegú zum Bramá. Hier 7 Tage Feste, dann König 20 leguas nach Mounai Insel, dem „Rom“ Pegú's, zu Totenfeier des verstorbenen Oberpriesters (167); Neuwahl, Empfang des Nachfolgers nach 9 Tagen in Tagalá. 5 leguas davon, 1 Martavão (168), hier 3, und 1 Mounai, dann Bramá 1 nach Martavão, 2 Pegú (169), hier 20, dann Kriegszug nach Savadi, 130 leguas NO.
5. 3. Pegú ab.
14. 3. Savadi an. Nach 6 beginnt Sturm auf Stadt, 5 Beschießung, dann Ausfall. Der Schatzmeister mit Truppen gegen Nachbarort Valeutai geschickt, unterwegs überfallen, Pinto und Gefährten entfliehen, zu Fuß 10 bis Oregantor See (Savadi Gebiet), hier 2 (170), dann flußabwärts Pommiserai, zusammen 17 Tage Flucht, erbeuten dann Boot, fahren weiter, 1 Pagode Quiai Hinarel, nach 7 Tagen von Piraten überfallen, fliehen zu Fuß, treffen Boot einer Christin, die sie in 5 nach Cosmin bringt. Hier heilen Wunden, dann in Schiff des Luís de Montarroio nach Chatigão (Bengalen), von hier in Fuste des Fernão Caldeira sogleich nach Goa, wo Pinto Pero de Faria trifft und sofort in jenem Monsun (171) nach Malakka fährt.
Malakka an, am Tag, da der Kapitän der Festung, Ruy Vaz Pereira, starb.

IV. Unter Simão Botelho, Garcia de Sá und Kapitän Simão de Mello (1544—1548).

[1. Auf den Molukken.]

„Nach dem, was ich auf Maluco aus den Schreiben, die Vilhalobos . . an D. Jorge de Castro, den damaligen Kapitän Ternate's, richtete, ersah“ . . (143).

2. Zweimal auf Java.

Malakka ab, 17 bis Banta (Java), müssen hier überwintern. Nach 2 Monaten fordert der König von Demá den Vasallenkönig von Banta auf, ihm binnen 1½ Monaten gegen Passarvão zu helfen (172).

1546. 5. 1. Banta ab mit Heer, zur See.

19. 1. Japarâ an; nach 14 ab zur See in Heer des Demá Königs.

11. 2. Passarvão an (173). Belagerung (173—178), fast 3 Monate, und 10 (175) und 8 Tage. Dann Demá König ermordet (177).

9. 3. Passarvão ab mit Heer, nach Demá, zur See; hier etwa 1 Monat (178—179), dann nach Banta, „weil China Monsun schon da war“, hier 12, dann nach Chíncheu (China), hier 3½ Monate, dann, weil Land in Aufruhr wegen Japan Piraten, nach Chabaquê, hier Kampf mit Chinesen Schiffen, Ostwind zwingt zu Fahrt nach Süden, 26 bis Pulo Condor, Sturm treibt nach Lingua Insel, dann OSO getrieben (179).

Schiffbruch (179—180); tags darauf:

1547. 25. 12. Auf Floß ab, *Samstag*, Weihnachten, 13 Tage.

1548. 6. 1. Java an, Dreikönigstag, von Javanern 12 leguas nach Dorf Cherbom gebracht, hier 26 Tage als Sklave eines Kaufmanns, dann an König von Calapa (Jacatra) verkauft, der sie frei nach ÇundaHafen (Banta) schickt; hier etwa 1 Monat, dann mit China Monsun nach Siam ab (180—181).

3. Wieder in Siam.

Banta ab. 26 bis Odiá (Siam). Nach wenig über 1 Monat Kunde von Einfall des Königs von Chiamai im NO. 12 später ab mit Heer gegen Chiamai König.

Zug zum Chiamai See.

Odiá ab auf Fluß, 9 bis Suropisem, 12 leguas von Quitirvão, hier 7; dann (in Tagereisen von 4 leguas) 3 zu Siputai Tal und Quitirvão; hier Sieg (181), Ruhe, Befestigung der Stadt. Dann Weitermarsch nach Fumbacor, in 15 leguas nördlich gelegenen Reich Guibem, das den Chiamai König eingelassen hatte, dann Guitor, Hauptstadt von Guibem; dann nach kurzer Belagerung NO nach Taisirão, dann 6 durch Feindesland zu Singuapamor See (im Land Chiamai See genannt), hier 26; dann zurück wegen Beginn der Regenzeit, nach Quitirvão, hier 23, dann Flußabwärts 9 nach Odiá, nach 5 Monaten Abwesenheit. Odiá: 14 Feste; König, von ehebrecherischer Königin vergiftet, stirbt nach 5 Tagen, keine 20 Tage nach Rückkehr (182).

Rückblick auf Leben des Königs: „Beispiele, die ich ihn geben sah 1540 bis 1545, wo ich continui por mercancia vir a este reino: . . . 1540, als Pero de Faria Kapitän Malakka's war, . . . 1545, als Simão de Mello Kapitän Malakka's war, und Luis de Montarrio aus China kommend in Chatir bei Lugor Schiffbruch litt . . . dann 2—3 Monate später im selben Jahr 1545, als der König von Odiá gegen den eingefallenen König der Tuparabos ziehen mußte . . .“ (183).

Odiá: 10 Totenfeier für König, nach 4½ Monaten gebiert Königin ihr ehebrecherisches Kind, tötet den rechtmäßigen Thronfolger, heiratet ihren Geliebten Ucunchenirat und läßt ihn

1545. 11. 11. zum König erklären.

1546. 2. 1. Königin und König werden ermordet, nachdem sie in 8 Monaten alle Großen des Reiches hatten töten lassen (184). „Ich war bei jenen Wirren zugegen“ (200).

9. 1. Der Bonze Pretiem, Bastardsohn des rechtmäßigen Königs, wird König (185).

4. Der Pegú-Siam Krieg und Wirren nach Bramá's Tod.

„Ich will mitteilen, wie all das ausging“ (Pinto nicht dabei).

1548. 7. 4. Bramá mit den Portugiesen unter Diogo Soarez d'Albergaria o „Galego“ zieht von Martavão ab, um dem Mönchskönig Siam zu entreißen, *Weißer Sonntag*, über Tapurau, Sacotai, Tilau an Junçalão Küste, Juropisão nach

[14. 6.] Odiá (185), 5 Tage nach Ankunft:

1548. 19. 6. Sturm auf Odiá (186), Belagerung (187).

1548. 5. 10. Belagerung aufgehoben, Bramá ab, *Dienstag*; in 17 nach Martavão.

1548. 26. 11. Sieg Bramá's bei Pegú über Xemindó, *Donnerstag* (188); einige Zeit darauf läßt der Rebell Xemim de Çatão den Bramá ermorden und sich in Pegú zum König krönen (190). Hinrichtung des Diogo Soarez d'Albergaria (191—192); nach 7 monatiger Herrschaft fällt Xemim de Çatão im Kampf und Xemindó erobert Pegú.

1551. 23. 2. Königskrönung des Xemindó in Pegú (193), *Samstag*.

1552. 9. 3. Der Bramá Chaumigrem zieht von Tangu gegen Pegú.

4. 4. Nachricht in Pegú: „Der Chaumigrem steht bei Meleitai“, *Dienstag*.

5. 4. Auszug Xemindó's aus Pegú. Pinto Augenzeuge (194, 198).

8. 4. Niederlage des Xemindó am Pontareu Fluß, 3 leguas von Pegú, *Sonntag*; der Chaumigrem zum König gekrönt (194), zieht 6 darauf in Pegú ein (196).

[Um 5. 5.] Hinrichtung des Xemindó in Pegú, 28 Tage nach Schlacht (198) und Bestattung (199). Bald darauf fahren die Portugiesen von Pegú mit 5 Schiffen aus Cosmih ab, Pinto nach Malakka (200).

5. Die zweite Japanfahrt.

[1546.] In Malakka, wo Simão de Mello Kapitän ist, 1 Monat.

Malakka ab in Schiff des Simão de Mello mit Jorge Alvarez als Kapitän. In 27 Tanixumá Insel, 9 leguas von Südkap Japans, in Guanxiró an als erstes Portugiesenschiff, das der Statthalter der Stadt sah. Tags darauf ab nach Bungo, 5 Fucheo an. Hier etwa 1 Monat, in Palastrevolution König mit Königin und 3 Töchtern ermordet (200), der Sohn wird König (201), Pinto mit Alvarez zurück nach Hiamangoo in Canguexumaa Bucht, hier nach 2½ Monaten

5. 12. Sturm stört 1936 Chinesen-, 26 Portugiesenschunken (202).

1547. 16. 1. Hiamangoo ab mit Japaner Angiroo. In 14 Chíncheo, dann Lamau und

1547 Dez. Malakka, wo Franz Xaver vor wenig Tagen aus Mahuco angelangt und Simão de Mello Kapitän ist. Xaver fährt nach Coa ab. Darauf schreibt der Kapitän einen Bericht über das „Achinwunder“ an den Statthalter D. João de Castro (203). Das Achinwunder (203—207).

V. Unter Kapitän D. Pedro da Silva da Gama (1548—1552).

1. Die dritte Japanfahrt.

Xavers Reise nach Japan (208).

1551. Aug. Pinto in Fucheo (Bungo) mit Schiff unter Kapitän Duarte da Gama (208).

Sept. Xaver kommt aus Omanguché nach Pinlaxau und Finge zu den Portugiesen, die ihn tags darauf in feierlichem Aufzug nach Fucheo zum König bringen (209). Nach 46 Abschiedsaudienz (211), dann über 5 Tage Dispute mit Bonzen vor König (211—213).

Dez. Fucheo ab mit Xaver nach China, an Küste entlang bis Meleitior, Insel des

- Königs von Minacoo, dann 7 durch offene See, dann in 5 tägigen Sturm an Schluß.
1551. 17. 12. Schaluppe wunderbar gerettet (214), dann nach 13tägiger Fahrt nach Sanchão. Von hier fährt Duarte da Gama nach Siam, um dort zu überwintern, Xaver mit Diogo Pereira nach Malakka (215).
[2. Zweite Pegú Reise.]
1552. 5. 4. Pinto in Pegú (s. oben 198).
Mai. Pegú nach Malakka (s. oben 200).

VI. Unter Kapitän D. Alvaro de Athaide de Gama (1552—1554).

1552. Mai. Xaver kommt nach Malakka, wo D. Alvaro de Athaide Kapitän ist, der sich weigert, dessen Provisionen auszuführen. Pinto kommt 26 Tage nach Beginn des Streites.
- Juli. Xaver ab nach China [ohne Pinto]; sein Tod (215).

VII. Unter Kapitän D. Antonio de Noronha (1554—1556).

1. Die vierte Japanfahrt.

1554. März. Goa, Montag P. M. Belchior mit Begleitern [darunter Pinto] fährt ab, die Leiche Franz Xavers abzuholen. Treffen sie Mittwoch bei Batecalá, mit ihr über Ancolá Donnerstag nach Ribandar (217), Freitag Goa (218). 14 darauf:
1554. 16. 4. P. M. Belchior mit D. Antonio de Noronha, dem Kapitän Malakka's, [und Pinto] von Goa ab.
5. 6. Malakka an. D. Alvaro de Athaide abgesetzt und gestraft. Hier 10 Monate.
1555. 1. 4. Malakka ab (219), „wir fahren ab“ (220), 3 Pulo Pisão, 8 Patane, hier 8, dann bei Barre von Cui zurückgetrieben nach Pulo Timão.
1555. 7. 6. Pulo Timão ab, Freitag, 12 Pulo Champailo (220), 5 Sanchão, 3 Lampacau (221), hier nach 6½ Monaten
1556. 19. 2. Nachricht von Erdbeben in Sansi vom 1.—3. Februar (222).
1556. 7. 5. Lampacau ab. Nach 14 Japan Inseln WNW von Tanikumá, dann SW nach Tanorá Küste und ihr entlang nach Fiungá und Fucheo (223).
1556. 14. 11. Bungo ab (225).
4. 12. Lampacau an.
26. 12. Lampacau ab, erster Oktavtag von Weihnachten.
17. 2. Goa an.
1558. 22. 9. Lissabon an.

4. Neuere Kritik und Forschung

Wohl in der Erkenntnis, daß die zeitgenössischen Berichte Licht auf Pinto's Peregrinaçam werfen könnten, fügte die Ausgabe derselben von 1829 drei solche Berichte bei: das Itinerario des Antonio Tenreiro nach der Ausgabe von 1560, den Tractado da China des P. Frey Gaspar da Cruz O. Pr., die auch den aus dem Arabischen übersetzten Bericht der Chronik der Könige von Ormuz enthielt, nach der Ausgabe von 1569, und die Conquista do

reyno de Pegu 1600. Drei Jahre später veröffentlichte Ph. Franz von Siebold sein „Nippon“ (Leyden 1832), worin er zum erstenmal japanische Quellen heranzog, um Pinto's Bericht über die Entdeckung Japans und die damit verbundene Einführung der Feuerwaffen zu illustrieren und bekräftigen (2. Aufl. Würzburg, I 241—245, 327).

1845 folgte eine Untersuchung von José de Castilho „Noticia da Vida e Obra de Fernão Mendes Pinto (Livreria Classica Portugueza. Lisboa. XVI, P. II), die zeigte, daß J. de Lucca (Historia da Vida do Padre Francisco de Xavier. Lisboa 1600) das Ms. Pinto's benützte und F. de Andrade es entstellte, und die gegen die Jesuiten den (unbegründeten) Vorwurf erhebt, sie hätten Pinto totgeschwiegen und verfolgt (59—61).

Ausführlicher beschäftigte sich bereits P. A. Tiele mit Pinto in seiner wertvollen Artikelfolge „De Europeërs in den Maleischen Archipel“, die er seit 1877 in den Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië veröffentlichte. Unter Heranziehung der älteren und neueren gedruckten Literatur prüfte er Pinto's Angaben über seine Abenteuer in Sumatra, Java, Pegu und Siam und kurz auch dessen Mitteilungen über den Untergang Ning-po's und den Einfall der Tataren sowie die Entdeckung Japans, indem er für Hinterindien vor allem die Chroniken von Gaspar Correa (Lendas da India. Lisboa 1858—1864) und Couto (Asia) nebst den auf die einheimischen Annalen zurückgehenden Werken von A. P. Phayre (On the history of the Burma race in: Journal of the Asiatic Society of Bengal 38 [1869] 67—68 und On the History of Pegu ebda. 43 [1873] 133—135) und Pallegoix (Description du Royaume Thai ou Siam. Paris 1854), für China den Traktat des Frey Gaspar da Cruz und für Japan neben Siebold den wichtigen Bericht des Garcia Descalante Alvarado (Coleccion de Documentos Ineditos . . . por D. L. Torres de Mendoza. Madrid V [1866] 200—205) heranzog, und kam zu dem Schlusse, daß die Chronologie zwar verworren, die Angaben Pinto's oft gewaltig übertrieben und romanhaft entstellt sind, daß sie aber doch einen geschichtlichen Kern enthalten und darum auch vom Historiker nicht ganz unbeachtet gelassen werden können, zumal wo er, wie z. B. für den Kriegszug des Königs von Demak gegen Pasuruan, die einzige Quelle ist (1879, 2—3, 58—69; 1880, 285—310).

1893 erschien im Geographical Journal, London, ein kurzer

Aufsatz von Stephen Wheeler, Mendez Pinto (I 139—146), worin der Verfasser, wenn auch ziemlich oberflächlich, Pinto's Reisen ins Innere Chinas, die Tatarei und von da nach Cochinchina untersucht, wobei er für die Tataren H. H. Howorth's *History of the Mongols* (London 1876—1888) heranzieht, für „die Geschichte Tonkings in dieser Zeit“ aber auf den Bericht des italienischen Jesuiten Ch. Borri (*Relatione della Nuova Missione . . . al Regno della Cocincina*, Roma 1631), die für die Geschichte dieser Zeit jedoch nichts bietet, und auf S. Baron, *A Description of Tonqueen*, London 1811, verweist.

1900 veröffentlichte L. J. M. Cros S. J. in Bd. 2 seines Werkes *Saint François de Xavier, Sa Vie et ses Lettres* (Toulouse) eine Stelle aus der handschriftlichen *Historia da Igreja do Japão* (1633) des J. Rodriguez Tçuzzu S. J. (Cros und nach ihm die übrigen Autoren nennen ihn nur „den Annalisten von Macao“), worin Tçuzzu die *Peregrinação* als „Fingimentos“ erklärt, auf die noch vorhandene Überlieferung über die Entdeckung Japans auf der Insel Tanegashima hinweist und eine Stelle aus dem (verlorenen) japanischen Buche „*Monengatasi*“ (*Monogatari*) des Yofoken Paulo S. J. über die Ankunft des ersten Portugiesenschiffes in Bungo anführt (44—45).

Im selben Jahre 1900 erschien auch die erste kritische Ausgabe der Briefe des hl. Franz Xaver, des Zeitgenossen und Freundes F. Mendes Pinto's (*Monumenta Historica Societatis Jesu: Monumenta Xaveriana, Matriti*, Bd. I), die für manche Daten eine feste Basis schuf und als Einleitung die *Historia del Principio y Progreso de la compañía de Jesús en las Indias Orientales* von A. Valignano enthielt.

Einen neuen Aufschwung der Mendes-Pinto-Forschung brachte das 20. Jahrhundert.

1902 gab H. Haas den ersten Band seiner *Geschichte des Christentums in Japan* heraus (Tokyo), der die erste, zweite und dritte Japanreise Pinto's unter Heranziehung einer ganzen Reihe japanischer Quellen und der europäischen Literatur einer kritischen Prüfung unterzog und Pinto's Unzuverlässigkeit zeigte. Besonders eingehend wird die erste Reise, die Frage nach den ersten Entdeckern Japans behandelt (15—45). Unter den europäischen Autoren, die hierzu Stellung nehmen, nennt Haas: 1563 Galvão, 1588 (nicht 1571) Maffei, 1608 Jarric, 1614 Pinto, 1627 Solier, 1667 Hazart, 1669

Montanus, 1689 Crasset, 1724 Valentijn, 1727 Kaempfer, 1736 Charlevoix, 1796 Thunberg, 1832 Siebold, 1836 Ljungsted, 1847 Lauts, 1852 Mac Farlane, 1864 Fraissinet, 1874 Brandt, 1878 Gubbins, 1881 Rein, 1885 Satow, 1891 Murray, 1893 Meriwether, 1896 Marnas, 1896 Münsterberg, 1899 Griffis, eine Zahl, die sich leicht vermehren ließe. Unter den japanischen Quellen nimmt an Umfang und Wert den ersten Platz das um 1600 verfaßte *Teppô-ki* des Dairiuiji Bunji ein, ergänzt durch die Chronik der Familie Naita (*Tanegashima-Überlieferung*), wozu noch ein kaiserliches Diplom an den Statthalter von Tanegashima von 1558 für Einführung der Feuerwaffen und ein gleichzeitiger Begleitbrief des damaligen Kwambaku Konoye Ue Ie kommen, die Kikutaro Kan (*A History of the Early Intercourse between Japanese and Europeans*, Tokyo 1897) veröffentlichte; ferner das *Ôtomo-ki*, das *Satsuma Nampobunshu* (das Arai Hakuseki im „*Sairan Igen*“ zitiert) und das *Ônankenshikô* des Hirai Kisho (*Bungo-Überlieferung*); zu denen noch spätere Werke, wie das *Kirisutoshiki* und das *Kyûshû-ki* und neuere Geschichtswerke wie das *Kokushigan* (1890), *Gwaikôshikô* (1884), *Watanabe's Sekai ni okeru Nihonjin* (1893), das *Kaikô-shimatsu* und weitere nach Kikutaro Kan von Haas angeführte Werke wie *Tsûkô-ichiran*, *Yôgakunempyô*, *Setsubannempyô*, *Sômoku rokubu kôshûhô* und *Suganuma's Niho Shôgyôshi* kommen. Auf Grund einer eingehenden Prüfung aller dieser Quellen (Tiele und Escalante kennt er nicht) kommt Haas zu dem Schlusse, daß Pinto nicht unter den Entdeckern Japans war und sich in seiner phantastischen Schilderung also mit fremden Federn schmückt. Für die zweite Japanreise Pinto's zieht Haas die „*Authentische Geschichte des Hauses Ôtomo*“ und (über Anjirô) die „*Geheime Geschichte der Familie Ômura*, *Watanabe Shuijirô's Res Gestae Japonensium quae ad externas nationes attinent*“, sowie das *Kirisutokyôshiki* heran (65—66 55), für die dritte Japanreise Pinto's das *Sôho-Ôtomo Kôhaiki* (192), sowie für die Geschichte der Ôtomo im allgemeinen auch das *Ôtomo-ki* und *Kagoshima Gwaishi* (201).

Während im gleichen Jahre 1902 in Deutschland der Japanforscher O. Nachod in der Festschrift der Deutsch-japanischen Gesellschaft *Wa-Doku-Kai* in Berlin zum 13. Internationalen Orientalistenkongreß in Hamburg 1902. Berlin (S. 28—43) in seinem Beitrag „*Ein Brief von Fernão Mendez Pinto*“

den Originaltext nebst einer deutschen Übersetzung des Briefes bot, den Pinto am 20. Nov. 1555 aus Makao an P. Balthasar Diaz richtete, war in Japan gleichzeitig mit Haas und unabhängig von ihm J. Murdoch mit seiner Geschichte Japans beschäftigt, die 1903 in Kobe mit dem Titel „A History of Japan during the century of early foreign intercourse (1542—1651)“ erschien. Der Frage der Entdeckung Japans durch die Portugiesen wird hier ebenfalls wie bei Haas ein eigenes Kapitel gewidmet, das zwar an Reichhaltigkeit und Gründlichkeit hinter der trefflichen Studie von Haas zurücksteht, aber neben dem (nach dem von Tsuboi im „Shigaku Zasshi“ angeführten Text zitierten) Teppô-ki noch drei weitere japanische Quellen, zwei ungenannte und das (nach Kurokawa's Kokusi-an zitierte) Intoku-taiheiki, anführt und Pinto's Anspruch auf den Entdeckerruhm Japans entschieden ablehnt (33—43, 60).

Die drei letztgenannten Veröffentlichungen wirkten anregend auf die Mendez-Pinto-Forschung auch in Portugal. 1904 erschien dort eine Arbeit, die Nachod's Beitrag verwertete und wichtige neue Dokumente enthielt: Christovam Ayres, Fernão Mendes Pinto, Subsídios para a sua biographia e para o estudo da sua obra. Lisboa 1904 (Historia e Memórias da academia Real das Sciencias de Lisboa. nov. ser., Classe de Sciencias Moraes etc. Tom. X, Parte I). Aus den für die Tischlesung im Refektor dienenden Abschriftenbänden der Missionsbriefe der drei Hauptkollegien der Gesellschaft Jesu in Portugal von São Roque, Lissabon (Bd. I—II Ajuda Bibl. 49—IV—49 und 49—IV—50), Coimbra (Bd. I Archivo do Ministerio dos Estrangeiros, Cartas da India; Bd. II—III Bibl. Nacional, Fundo Geral 4534 und 4532) und Evora (Bd. I—III Academia das Sciencias, Cartas de Japão 3—9—11) veröffentlichte Ayres hier folgende Texte über die vierte Japanfahrt Pinto's (1554 bis 1556):

1554. 23. 12. Aires Brandão S. J. an Mitbrüder in Portugal, Goa (S. 55).
 1554. 5. 12. Fernão Mendes Pinto S. J. an Mitbrüder in Portugal, Malakka (59)¹.
 1554. 3. 12. Belchior Nunes Barreto S. J. an P. Mirão S. J., Malakka (66).

¹ Eine andere via dieses Briefes, die manches Neue enthält, erschien bereits 1558 zu Venedig in den *Diversi Avisi particolari dall' Indie* S. 281 ff.

1555. 15. 12. Luis Frois S. J. an Mitbrüder in Portugal, Malakka (73).
 1555. 20. 11. F. M. Pinto S. J. an Mitbrüder, Makao (76).
 1555. 23. 11. B. Nunes Barreto S. J. an Mitbrüder in Goa, Makao (82).
 1556. 7. 1. L. Frois S. J. an Mitbrüder in Goa, Malakka (91).
 1558. 10. 1. B. Nunes Barreto S. J. an Mitbrüder in Europa, Cochín (97).
 1557. 7. 11. Cosme de Torres S. J. an Mitbrüder, Bungo (107).
 1557. 29. 10. Gaspar Vilela S. J. an Mitbrüder, Hirado (109).

Dazu kommt die von Ayres mit Unrecht Pinto zugeschriebene „*Enformação . . da China, que hum homem honrrado, que la esteue catiuo seis annos contou no collegio de Malaca ao P. Mestre Belchior*“, die interessante Vergleichspunkte zu Pinto's chinesischer Gefangenschaft gibt (113), sowie eine kurze Untersuchung über die Route Pinto's auf seiner vierten Japanfahrt (121), und zwei kleinere Notizen (111, 125).

Im einleitenden Teil behandelt Ayres die vierte Japanreise Pinto's auf Grund dieser neuen Quellen, sowie dessen Stellung zur Gesellschaft Jesu, der er sich 1554 anschloß, um sie in Japan wieder zu verlassen. Er vermutet, Pinto sei entlassen worden, weil er „Neuchrist“, d. h. von jüdischer Abstammung war, und aus der Tatsache, daß sein Name in den Abschriften des Evoracodex ausgestrichen, in denen des Coimbracodex ausgelassen ist, schließt er, J. de Castilho's *Noticia da vida e obra de F. M. Pinto* folgend, (mit Unrecht) auf eine feindselige Haltung der Jesuiten gegen den einstigen Novizen. Die drei Briefbände waren nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur zum Vorlesen im Refektor der drei Kollegien bestimmt, und da Pinto noch lebte, als man sie abschrieb, diente es den erbaulichen Zwecken¹ dieser Lesung nicht, die jungen Ordensmitglieder durch Nennung des Namens darauf hinzuweisen, daß Pinto sich einst der Gesellschaft angeschlossen, sie dann aber aus Unbeständigkeit wieder verlassen habe. Die Auslassungen in den gedruckten Briefausgaben von 1565, 1570 und 1575 erklären sich aber schon daraus, daß diese nach dem Coimbracodex erfolgten, wo der Name bereits völlig fehlte. Eine wertvolle Beigabe zu Ayres' Arbeit ist eine farbige Wiedergabe eines

¹ Man vergleiche z. B. Pinto's Brief von 1554 in den *Diversi Avisi particolari dall' Indie*. Venezia 1558, S. 281 ff. und die Weglassung seiner anstößiger Stellen im Lissabon-, Evora- und Coimbracodex (Ayres 1904, S. 59 ff.).

Portulans aus dem 18. Jahrhundert mit den Inseln vor Kanton und eine in groben Umrissen gezeichnete Karte der vierten Japanreise.

Im selben Jahre 1904 veröffentlichte die Akademie auch eine Übersetzung von Kapitel 3 in Haas, Geschichte des Christentums in Japan über die Entdeckung dieses Landes durch die Portugiesen (Boletim da Segunda Classe da Academia das Sciencias de Lisboa. vol. II S. 84—110), und Gonzalvez Viana verteidigte ebendasselbst (S. 43—46) gegen Donald Fergusson (Letters from Portuguese captives in Canton, written in 1534 and 1536, with an Introduction on Portuguese Intercourse with China in the First Half of the Sixteenth Century. Bombay 1903) die Geschichtlichkeit der Peregrinação, indem er freilich Übertreibungen und Ausschmückungen Pinto's gerne zugab, dabei aber die Zuverlässigkeit seiner ethnographischen Schilderungen betonte.

Der Frage der Entdeckung Japans durch die Portugiesen widmete ein eigenes Kapitel auch H. Nagaoka, Histoire des Relations du Japon avec l'Europe aux XVIe et XVIIe siècles, Paris 1905, 21—45, worin er auf Grund der bereits aus Haas bekannten japanischen Quellen, verglichen mit der Peregrinação, drei Hypothesen aufstellt und als die seinige die erklärt, nach der die ersten Portugiesen 1541 nach Bungo kamen, was aber unbeachtet blieb, worauf dann 1542 Pinto mit Borrello und Zeimoto bei Tanegashima landeten und dort die Feuerwaffen einführten (44—45).

Gleichzeitig mit Ayres und teilweise im Gegensatz zu ihm begann Jordão de Freitas, der Direktor der Ajuda-Bibliothek, eine Reihe von Veröffentlichungen, die fast ausschließlich in Tageszeitungen und Zeitschriften erschienen und vielfach unveröffentlichtes Material aus den seiner Sorge anvertrauten Schätzen enthielten. Wir führen sie in zeitlicher Folge auf:

1904. 20. 10. Fernão Mendes Pinto e a sua embaixada ao Japão em 1556, relatada por elle proprio na sua „Peregrinação“ (Diario de Noticias No. 13 969).

Nach A. F. Cardim S. J., Batalhas da Companhia de Jesus, Lisboa 1894, 286 wird hier fälschlich gesagt, Pinto sei schon von Franz Xaver in die Gesellschaft Jesu aufgenommen und von ihm wieder entlassen worden, so daß sich zwei Aufnahmen und Entlassungen ergäben.

1904/05. Subsídios para a bibliographia portugueza relativa ao estudo da lingua do Japão (O Instituto,

Coimbra 1904, 762—768; 1905, 115—128, 310—320, 437—448, 499—505).

In den ausführlichen Fußnoten dieser gelehrten Untersuchung kommt Freitas mehrmals auf Pinto und Ayres zu sprechen. Er zeigt, daß die Jesuiten Pinto öfters erwähnen als Ayres meint, so z. B. Nunes Barreto's Briefe vom Mai 1554 (gedruckte Ausgaben 1555, 1556, 1565, 1566, 1570), wo auch von Pinto's Bruder die Rede ist, der als Märtyrer in Bintang starb, und vom 3. Dez. 1554, der über die Veranlassung der vierten Japanfahrt handelt; Frois' *Brief vom 1. Dez. 1555, ferner die *Liste der Missionare, die nach Japan kamen (Ajuda 49—IV—56 f. 3), und die *Liste der dort aus dem Orden entlassenen, wo es heißt, Pinto habe um seine Entlassung selber gebeten (ebda. f. 9), beide um 1585 und ziemlich sicher von Frois geschrieben, ferner das *Xaveriusleben von M. Pires, wo es heißt, Pinto habe Xaver 1551 in seine Kajüte aufgenommen (Ajuda 51—II—52 f. 114 v.); dann die kurze *Arbeit über den Anfang der japanischen Mission (Ajuda 49—IV—55 f. 5), sowie F. de Souza im Oriente Conquistado und Charlevoix in seiner Histoire du Japon; bemerkt aber, daß *Frois, Geschichte Japans Pinto's Namen überall verschweigt (Ajuda 49—IV—54)¹. Freitas leugnet ferner, daß Pinto der Verfasser der Enformação da China von 1554 sei, gibt die Quellen über Pinto's Darlehen zum Bau der Kirche in Yamaguchi bei seiner dritten Japanfahrt 1551: Pinto's *Brief vom 5. April 1554 und *Seb. Gonçalvez' Geschichte der Gesellschaft in Indien (Ajuda 49—IV—51 f. 165), *J. Rodriguez Tçuzzu, Historia do Japão (ebda. 49—IV—53 f. 227 v. und 236), dessen Bericht über die Entdeckung Japans er auch im Urtext gibt, die *Arbeit über den Anfang der jap. Mission (ebda. 49—IV—55 f. 8) nebst den Monumenta Xaveriana I 764 und dem Oriente Conquistado, und nennt drei neue Quellen über die vierte Japanreise: G. Vilela's *Brief aus Cochín vom 24. April 1554, P. Gomes' *Brief aus Malakka vom 11. Dez. 1557 und Nunes Barreto's *Brief aus Cochín vom 18. Jan. 1558, alle, wie die übrigen Briefe dem Lissabon Codex der Cartas da India in der Adjudabibliothek entnommen.²

Gleichzeitig mit dieser Arbeit erschienen kürzere Artikel in rascher Folge.

1905. 5. 1. Fernão Mendes Pinto (Revista Litteraria, scientifica e artistica do „Seculo“. No. 130).

Verteidigt die Jesuiten gegen Ayres' Anklage, sie hätten alle Pinto absichtlich in feindseliger Absicht totgeschwiegen, und führt deren günstige Urteile bei Tursellinus, Orlandinus, Telles, Bartoli, Cardim, F. de Souza usw. an; obwohl er dies Verschweigen bei Einzelnen z. B. auch Sacchini zugibt und sie anklagt, sie hätten die „unsterbliche“ Peregrinação und Mendez' Charakter als „historiador verídico“ gesucht in

¹ Jetzt veröffentlicht von G. Schurhammer und E. A. Voretzsch, Die Geschichte Japans (1549—1578) von P. Luis Frois S. J., Leipzig, Asia Major 1926.

² Die Arbeit erschien auch in Buchform mit demselben Titel in Coimbra 1905.

- Mißkredit zu bringen. Er stimmt Castilho's Angabe bei, die Jesuiten hätten das Ms. der Peregrinação schon vor dem Druck gekannt und der Archivar und Chronist F. de Andrade, durch den Pinto's Arbeit „disponiert, korrigiert und verbessert wurde“, habe dessen Text geändert und verstümmelt.
1905. 1. 3. O Japão e os seus descobridores (Diario de Noticias).
- Freitas sucht die 3 Entdeckernamen bei Pinto denen bei Galvão gleichzusetzen und vermutet, daß Maffei, der Galvão folgt, aber beifügt, „andere schrieben sich die Entdeckung Japans zu“ (Historiarum Indicarum Libri XVI, Florentiae 1588. 1. 12.), das Ms. der Peregrinação gekannt habe.
1905. 8. 5. Informação da China (Rev. Litt., scient. e art. do „Seculo“).
- Freitas zeigt aus inneren wie äußeren Gründen, daß Pinto nicht der Verfasser ist.
1905. 1. 6. Miguel de Cervantes e Fernão Mendes Pinto (Diario de Noticias).
- Freitas spricht von seinen vergeblichen Forschungen im Pfarrarchiv von S. Thiago, Almada, wo Pinto nach F. de Santa Maria (Anno Historico II, 329) am 8. Juli 1583 starb; zeigt, daß dem spanischen Übersetzer F. de Herrera Maldonado das Originalmanuskript der Peregrinação vorlag, da er Kap. 54 ausdrücklich sagt: „passo volando um cuervo marino (assi dize en sus originales) y no millano como en los libros impressos“ (Historia Oriental de las Peregrinaciones de Fernan Mendez Pinto. Madrid 1620), und weist Haas' Behauptung als unbegründet zurück, der Don Fernando de Saavedra in Cervantes' „El Gallardo Espanol“ sei Pinto.
1905. August. Portuguezes no Japão. Suas primeiras viagens (Litt. Rev. do „Seculo“. No. 178).
- Behandelt Pinto's Anteil an der Entdeckung Japans.
1905. 19. 8. Portuguezes em Macau no seculo XVI (Diario de Noticias No. 14 269).
- Erwähnt einen zweiten „Bericht über China“, verfaßt von Amaro Pereira, den B. Gago 1562 nach Portugal schickte.
1905. 20. 10. Fernão Mendes Pinto e Padre Francisco Xavier (O Jornal do Commercio No. 15 532).
- Freitas knüpft hier an drei Artikel desselben Titels an, die Ayres in den drei letzten Nummern desselben Blattes schrieb, und verweist für Pinto's Darlehen an Xaver auf seine Angaben in den „Subsidios para a bibliographia“.
1905. 23. 10. Fernão Mendes Pinto (Diario Illustrado).
- Behandelt Ayres' Erklärung des Wortes „Mammona“ in der ersten Fassung seiner Schrift „Fernão Mendes Pinto“.

1905. 27. 11. Fernão Mendes Pinto e o Padre Francisco Xavier (Diario de Noticias No. 14 369).
- Freitas handelt hier von Pinto's Rückfahrt aus Japan 1551, zeigt, daß Tursellinus (und Orlandinus) eine Mitteilung über Xavers Bilokation bei der Rückkehr der verlorenen Schaluppe von F. M. Pinto vorlag, die heute in der Peregrinação fehlt, und daß Pinto 1551/52 in Siam überwinterte.
1905. 3. 12. (Fortsetzung ebenda.)
- Behandelt Pinto's Zusammentreffen mit Xaver in Malakka 1552.
1905. 4. 12. (Schluß ebenda.)
- Laßt unentschieden, ob Xaver nach Mon. Xav. I 764 Pinto die in Japan geliehenen 300 Cruzados zurückgab.
1905. Fernão Mendes Pinto, Sua ultima viagem a China (1554—1555) (Arquivo Historico Portuguez III 466—470).
- Gibt den für Pinto's vierte Japanfahrt wichtigen Brief von L. Frois an die Mitbr. in Goa aus Malakka vom 1. Dez. 1555 im vollen Wortlaut (nach dem Lissaboncodex, Ajuda 49—IV—50 f. 91v—94v).
1906. 29. 1. Portuguezes no Japão (Rev. Litt. do „Seculo“).
- Mit Bezugnahme auf vier Artikel von Ayres im Diario de Noticias vom 23., 24. und 28. Juli und 4. August 1905 geht Freitas hier auf den Bericht des Paul Yofoken über die Verwundung des Bungo Prinzen ein, gibt Daten über Yofoken und glaubt zwei ähnliche Unglücksfälle unterscheiden zu müssen (mit Unrecht), den bei Pinto (Peregr. Kap. 136) und dem der Cartas de Japão, Evora 1598, 383).
1906. 20. 3. Jesuitas no Japão. Um inedito do seculo XVI (Diario de Noticias).
- Veröffentlicht den Text der Liste derer, die in Japan die Gesellschaft wieder verließen, mit Pinto an der Spitze (Ajuda 49—IV—56 f. 9—9v).
- 1906 gab Ch. Ayres eine zweite größere Arbeit als Ergänzung seiner ersten heraus, Fernão Mendes Pinto e o Japão. Pontos Controversos. — Discussão. — Informações Novas (Hist. e Mem. da Ac. R. das Sciencias de Lisboa. n. ser., Cl. de Sc. Moraes, etc. Tomo X, Parte II) Lisboa 1906. Neben einer Übersetzung von Murdoch's Kap. 2 über die Entdeckung Japans und zwei fälschlicherweise als „unveröffentlicht“ bezeichneten, bereits von Freitas edierten Stücken (Liste der Ausgetretenen und Frois' Brief vom 1. Dez. 1555), gibt Ayres hier im Anhang außer einer Zusammenstellung der Kapitel von J. Rodriguez Tçuzzu's Historia do Japão deren Kapitel über die Geographie Japans, wo von der Entdeckung Japans und Yofoken's Bericht hierüber die Rede ist (134—135 und 154), sowie Stücke aus L. Frois' Historia do Japão, die Pinto's dritte und vierte Japanreise betreffen (112—122), und aus M. Pires' Compendio da Vida e

excellencias de S. Francisco über Pinto's dritte Japanfahrt (92—101); ferner fünf große farbige Wiedergaben von Karten, nämlich eine aus Murdoch (Japan unter Ieyasu) und vier von Miranda zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Lissabon gezeichnete, stark von den Karten des Guillaume de l'Isle (Atlas Nouveau, Amsterdam 1700 ff., t. VII No. 82) beeinflusste Karten aus der Bibliothek von Evora (Indien, Ceylon, Hinterindien mit malaiischem Archipel, China mit Japan; Beschreibung S. 68—72).

Unter Verwertung der neuen, durch Haas, Murdoch und Freitas (ohne letzteren zu nennen) erschlossenen Quellen sucht Ayres Pinto den Entdeckerruhm für Japan zu wahren (1—45), indem er unter anderem auch auf dessen ehrliche Bescheidenheit verweist, wo er von sich selber spricht (19—25), auf seine Zuverlässigkeit an anderen Stellen (s. das Urteil eines Siamesen bei Cardim, Batalhas da Companhia S. 286), die Richtigkeit seiner japanischen Namen z. B. Miaygima = Make-shima (!), Hiascarão goxo = Higôbunojô (!) usw. Dann folgt ein Brief von Cardozo de Bethencourt, vom 14. April 1905, worin erklärt wird, die Dokumente der Inquisition zeigten, daß Pinto jüdischer Abstammung war, nicht aber, daß er deshalb aus der Gesellschaft Jesu ausgeschlossen worden sei. Daran knüpft Ayres wenig wissenschaftliche Herzensergüsse über die bei der Annahme eines unfreiwilligen Austritts aus dem Orden, herzlose und schmutzige Gesinnung der Jesuiten, die in diesem (angenommenen) Fall den „Juden“, als er ihnen nach Auslieferung „von nicht weniger als 40 000 Cruzados und dem Erlös seiner verkauften Waren und der kostbaren Geschenke“ nichts mehr zu geben hatte, ins Elend verstieß, sein „jüdisches“ Geld aber ohne Skrupel behielt (47—50)¹.

¹ Die „Liste der in Japan Ausgetretenen oder Entlassenen“ (Ajuda 49—IV—56 f. 9) sagt ausdrücklich, Pinto sei von Belchior Nunes Barreto entlassen worden, „por elle mesmo pedir ao Padre“. Der Codex, der diese und andere Listen enthält, trägt die Aufschrift „Regulamentos dos PP. da Companhia para a boa administração e fructo das Missões no Japão, principiaadas a escrever em 1585. Comprehende tambem a descripção, costumes, Religião e qualidades do Japão, e algumas noticias desde 1549 até 1597“. Das Original ist verloren. In der Abschrift der Ajuda fehlt der Teil über die Gebräuche, Religion usw. Japans, die wohl nichts anderes waren als der einleitende allgemeine Teil von Frois' Geschichte Japans (S. Schurhammer-Voretzsch, Geschichte Japans, S. 4—5, sowie XII—XV). Frois war 1585 in Nagasaki, dem Sitz der Missionsleitung, mit der Vollendung seiner Geschichte Japans beschäftigt, woran er bis 1597 arbeitete, wo er, ebenfalls zu Nagasaki, starb. Dieser

Nachdem Ayres dann noch die Beziehungen Pinto's zu Xaver, vor allem sein Darlehen auf der dritten Japanreise auf Grund der schon von Freitas angeführten Quellen behandelt hat, den er überall totschweigt (52—63), benützt er die „außerordentliche“ Tatsache, daß Frois in seiner Geschichte Japans Pinto's Namen verschweigt, den er doch vor dessen Austritt in seinen Briefen mehrfach erwähnt,

Umstand legt es nahe, daß er der Verfasser des ersten Teils jener Listen war, die dann nach seinem Tod fortgesetzt wurden; ein Vergleich derselben mit seiner Geschichte Japans bestätigt diese Vermutung. Niemand aber war damals besser als er imstande, die Gründe des Austritts Pinto's zu kennen. Frois war in Goa, als Pinto eintrat und begleitete ihn nach Malakka; er traf ihn nach seinem Austritt in Goa und war damals der Sekretär des Rektors des Paulskollegs und des Provinzials, durch dessen Hand 14 oder 15 Jahre lang in Indien alle Briefe gingen, wie er selber versichert, und er kannte nicht nur vor und nach Pinto's Austritt den P. Belchior Nunes Barreto und seinen Nachfolger im Provinzialat, sondern auch P. Torres und Br. Fernandez, die Pinto's Austritt in Bungo als Augenzeugen erlebten (ebda. S. 7, II—V, VIII—IX). Daß Pinto der Gesellschaft 40 000 Cruzados schenkte, ist unwahr, daß er nichts davon zurückerhielt, nicht bewiesen. Von Nunez Barreto erfahren wir, daß Pinto bei seinem Eintritt 7000 Cruzados hatte. Davon schickte er durch die Patres 2000 nach Portugal für seine Brüder und Verwandten, 50 gab er zum Bau der Kirche in Chorão, vom Rest gab er Almosen an Arme, und das Übrige, „4000 oder mehr“ bestimmte er zum Ankauf von Geschenken für die Fürsten Japans, für den Bau einer Kirche und die Neubekehrten daselbst und die Auslagen der Japanfahrt, die er mit den Patres unternahm; da er aber in Japan wieder austrat, behielt er wohl das für die Mission bestimmte Geld für sich zurück; wenigstens ist dort von einem Missionsalmosen nirgendwo mehr die Rede (Monum. Xaveriana, Matrili 1912, II, 765—766, 752; vgl. 932—935). Pinto schreibt 1554, vor seinem Eintritt sei sein schönster Traum gewesen, mit 9 oder 10 000 Cruzados in Montemor einzuziehen (Ayres 1904, 60); ob er aber alles ausstehende Geld erhielt, wissen wir nicht (vgl. Mon. Xav. II, 935). Er war noch Novize, als er die Gesellschaft wieder verließ; solchen pflegt der Orden ihr mitgebrachtes Vermögen wieder zurückzugeben. Da aber die Missionare Indiens ganz vom König unterhalten wurden und Pinto als Gesandter Portugals nach Japan fuhr, so hatte er beim Statthalter Indiens Entschädigung zu beanspruchen und diese bot ihm auch der Statthalter F. Barreto großmütig an, wie die Peregrinação ausdrücklich bemerkt. „Zur Genugtuung für diese Beschwerden und die Auslagen, die ich mit meiner Habe gemacht hatte, machte er mir viele Anerbieten, die ich aber damals nicht annehmen wollte“, sagt Pinto, da er größeren Lohn vom König erhoffte, dem ihn der Statthalter auch aufs wärmste empfahl (Kap. 226). Wenn seine Hoffnungen auf die königliche Gunst sich in Lissabon auch nicht verwirklichten (Johann III. war 1557 gestorben und vielleicht wußte man dort auch, wenn sie historisch waren, von seinen Freibeuterfahrten in China, die alles eher als Belohnung verdienten), die Schuld der Jesuiten war das nicht, und daß er

um von einem dem einstigen Mitglied von der Gesellschaft Jesu „geschworenen Kriege“ zu reden (64—68)¹.

Wenn Ayres mitteilt, Edgar Prestage werde zusammen mit Jayme Batalha Reis eine kommentierte englische Ausgabe der Peregrinação veröffentlichen (33), so hat sich dies leider bis heute nicht bewahrheitet.

Die Frage der Entdeckung Japans, die Ayres ins Jahr 1543 verlegt hatte (S. 6, 15, 17, 26ff.), behandelte Freitas wiederum in einer Artikelreihe, die er unter dem Titel „Fernão Mendes Pinto

von ihnen in Frieden scheid, scheint doch wohl aus seiner Peregrinação hervorzugehen, wo er stets voll Hochachtung nicht nur von Franz Xaver, sondern auch von Belchior Nunes Barreto und den übrigen Patres spricht. Daß der Statthalter Barreto Pinto freigebige Anerbieten machte, dürfte mit auf die Empfehlungen des B. Nunes Barreto zurückgehen; daß der ausgetretene Novize nicht mittellos nach Portugal zurückkehrte, sagt er uns selber am Schluß seiner Peregrinação, und daß diese Mittel hinreichten, um ihn und seine Familie zu unterhalten, daran dürfen uns auch seine Klagen wegen unbelohnter Dienste nicht irre machen, die wir bei den ehemaligen „Indiern“ nur allzu häufig und auch bei recht begüterten Fidalgos finden. Wir dürften ferner kaum irren, wenn wir den Erlaß, der Pinto 1583 eine königliche Rente gewährt, und den Souza Viterbo im *Diario de Noticias* (27. 5. 1906) und nach ihm Ayres (S. 51) veröffentlichte, auf eine Empfehlung des Historikers G. P. Maffei S. J. und der Lissaboner Jesuiten bei König Philipp II. zurückführen, die im Oktober 1582 den einstigen Novizen besuchten und über seine Abenteuer und seine Aufzeichnungen befragten (s. Schurhammer, Xaveriusforschung im 16. Jahrhundert, in: *Zeitschrift f. Missionswissenschaft*, Münster i. W. 1922, 140). Daß keinerlei Feindseligkeit zwischen Pinto und den Jesuiten bestand, zeigt auch das erste Xaveriusleben, das sie unter Benützung von Pinto's Mitteilungen im Druck veröffentlichten. Tursellinus nennt ihn hier mit Namen und fügt bei, er sei ein Lusitanus honestus et gravis gewesen (*De Vita Francisci Xaverii*. Romae 1596, I. 5, c. 2), während Ayres, sein Anwalt, von Pinto's „temperamento excepcional, irrequieto, inconsistente, instavel, aventureiro“ usw. spricht (1904, 12) und zugibt, daß er „não era homem para persistir muito tempo em votos de exagerado sacrificio“ (1906, 50).

¹ Frois schrieb seine Geschichte in erster Linie zur Erbauung seiner Mitbrüder, vor allem seiner Mitarbeiter in Japan, um sie in der Arbeit im Bekehrungswerk anzueifern (Schurhammer-Voretzsch, *Die Geschichte Japans*, S. XIII); das Beispiel der Unbeständigkeit Pinto's, der alsbald nach seinem Eintritt, sobald er nach Japan kam, den Orden wieder verließ, war diesem Zwecke wenig dienlich. Als Frois ferner die hier in Frage kommenden Kapitel 15—16 schrieb, wußte er kaum schon etwas vom Tod seines einstigen Mitnovizen, und dieser wäre ihm vielleicht wenig dankbar gewesen, hätte er seine einstige Zugehörigkeit zum Orden und seine Unbeständigkeit darin aller Welt bekanntgegeben, die Pinto in seiner Peregrinação selber verschweigt.

e o descobrimento do Japão“ im *Diario de Noticias* vom 14., 15. und 17. August 1907 veröffentlichte. Er verlegt die Entdeckung Japans ins Jahr 1542, da Pinto bei der Rückkehr Pero de Faria, der Mitte 1543 abtrat, noch als Kapitän der Festung Malakka antraf, und die Entdeckung zwei Jahre vor die Zerstörung der Portugiesenstadt von Ningpo (1544, „als M. A. de Souza Statthalter Indiens und Ruy Pereira Marramaque Kapitän Malakkas war“) verlegt. Dazu nimmt er zwei Gruppen von Entdeckern für 1542 an, die bei Galvão und die bei Pinto.

Eine zweite Untersuchung veröffentlichte Freitas im selben Jahr unter dem Titel „A Inquisição em Goa. Subsídios para a sua historia“ im *Arquivo Historico Portuguez V* (1907) 216—227, worin er auf einen Artikel von C. Bethencourt in *The Jewish Quarterly Review XV* (1903) 251—274 verweist, der auf Grund eines Dokumentes des Torre do Tombo Pinto als „Neuchrist“ bezeichnet, und unter Darlegung der 1558 erfolgten Verhaftung von gegen 20 „Neuchristen“ in Goa und Cochin und unter Hinweis auf eine (nichtsagende) Bemerkung bei Charlevoix (*Histoire du Japon*. Paris 1754 t. 2, l. 2 S. 133) die nach unserer Ansicht völlig unbegründete Vermutung ausspricht, Pinto habe sich unklugerweise der Verhafteten angenommen und darum sei sein längeres Verbleiben in Indien unmöglich geworden.

Das Jahr 1908 brachte endlich nach all diesen Veröffentlichungen eine neue Ausgabe der Peregrinação: *Peregrinação de Fernão Mendes Pinto*. Edição popular com uma noticia, notas e glossario por J. I. de Brito Rebello. Lisboa 1908. Außer dem in moderner Rechtschreibung wiedergegebenen und durch einige spärliche Noten erläuterten Text enthält diese Ausgabe eine biographische und bibliographische Einleitung sowie den Text der Gehaltszuweisung von 1583 im ersten, Personen- und Ortsverzeichnisse in allen und ein Glossar schwieriger Ausdrücke (219—236), Auszüge aus acht bereits vorher veröffentlichten Briefen, sowie einen für Pinto's ersten Aufenthalt in Malakka 1539—1540 wichtigen Brief des Pero de Faria an Johann III. vom 25. Nov. 1539 (139—151) im vierten Bändchen.

Das Schriftchen von T. Hyllander, *Portugisernas upp-täckande af Japan*, Lund 1911 brachte nichts Neues, außer daß der Verfasser das im Mangwa veröffentlichte Bild Hokusai's, das Haas und Murdoch mit den Herausgebern für eine Darstellung der

beiden Gefährten Pinto's auf Tanegashima hielten, als eine solche von sibirischen Pelzjägern erklärt.

Zwei wichtigere Erscheinungen brachte das Jahr 1912. Das erste war A. Brou, Saint François Xavier. Paris 1912 Bd. I—2, ein wissenschaftliches Leben des großen Zeitgenossen und Freundes des Verfassers der Peregrinaçam. Während die bisherigen Xaveriusbiographen seit Tursellinus (1596) dessen aus Pinto entlehnte Angaben als sichere Quelle benützt hatten, weist Brou deren Unzuverlässigkeit durch einen Vergleich der Peregrinaçam mit Couto und anderen vertrauenswürdigen Autoren nach; so in Bd I betreffs des „Achinwunders“ 1547 (422—427), in Bd. II betreffs der Zerstörung von Ning-po (87), Xavers Abfahrt von Malakka 1549 (119), des Briefes des Königs von Satsuma (171), Xavers Briefes an die Portugiesen in Bungo (223), Xavers Aufenthaltes in Bungo 1551 (227—229) (wo Brou jedoch „provisorisch“ und „in Ermanglung anderer Berichte“ die Hauptlinien der Erzählung Pinto's beibehält, die „verdächtigen Details“ aber, z. B. den Text der Disputationen mit den Bonzen, ausläßt) und schließlich betreffs der Rückkehr der verlorenen Schaluppe bei der Rückfahrt aus Japan 1551 (243—244). Brou's Urteil über die Peregrinaçam ist, daß es ein unentwirrbares Gemisch von Geschichte und Roman ist und daß der Xaveriusbiograph am besten gänzlich von ihm absieht, da ihm nirgendwo zu trauen ist (I 422, II 227).

Im selben Jahre wie Brou erschien der zweite Band der Monumenta Xaveriana, Matriti 1912, der auf seinen 1063 Seiten eine Reihe wertvoller neuer Dokumente auch für die Pintoforschung brachte. Die Heiligsprechungsprozesse Franz Xavers von 1556 und 1616, deren Text hier, soweit bekannt, vorliegt, kommen auch auf das sog. „Achinwunder“ und das „Schaluppenwunder“ zu sprechen, die Pinto in seiner Peregrinaçam, Kap. 203—207 und 214 erzählt, und ermöglichen kritische Vergleiche. So haben wir die eidlichen Aussagen von 45 Zeugen für das Achinwunder, darunter 12—15 Zuhörer der Predigt Xavers, wo er den Sieg verkündete (177, 178, 181, 189, 193, 274, 284, 296, 306, 382, 428, 452 und 384, 422, 425), vier Teilnehmer am Kampf mit den Atschinesen (179, 190, 263, 291); einer hörte es von vier Zuhörern der Predigt (461), einer vom Stadtkapitän (376), einer von seinem Vetter Fernão Mendes Pinto selber (287), und auch die anderen Aussagen gehen meist auf Augenzeugen zurück (so 216, 191, 473, 498, 455, 605, 384, 302, 392,

424, 504, 572; vgl. ferner 319, 374, 564, 575, 607). Über das Schaluppenwunder liegen 24 Zeugenaussagen vor, darunter die des Schiffskapitäns Duarte da Gama (416, 261), des Augenzeugen Antonio Diaz (259), sowie solcher, die es von Augenzeugen hörten (461 vom Piloten, 497 von dessen Frau, 502 von dessen Verwandten, 566 von Xavers Diener, 489 von vielen Augenzeugen, 494 von Augenzeugen, 472 vom Schiffmeister; wohl auch von Augenzeugen 275, 426, 428; vgl. dazu die übrigen 465, 469, 471, 505, 509, 565, 567, 571, 575, 578, 608). Einige der Zeugen von 1616 dürften bei beiden Wundern bereits indirekt (durch Lucena, Historia da Vida do Padre Francisco de Xavier. Lisboa 1600, der das Ms. der Peregrinaçam stark benützte) von Pinto beeinflusst sein (so für das Achinwunder 461, 498, 572, 575), die übrigen aber bilden eine unabhängige wertvolle neue Quelle. Weitere hier in Frage kommende Dokumente sind die von einem Zeitgenossen Xavers und Pintos, Manuel Teixeira, verfaßte Vida del Bienaventurado Padre Francisco Xavier (815—918), worin unter anderm vom Achinwunder (869—870, 913), dem Schaluppenwunder (881) und dem Empfang von Xavers Leib in Goa 1554 (903—909) die Rede ist, wo Teixeira mit Pinto zugegen war; dann Teixeira's Brief an P. Ribadeneira aus Goa vom 8. Dez. 1584, worin er die Berufung des Japaners Anjirô (802) und Xavers Empfang in Goa 1554 (806) behandelt; dazu der volle Text der für Pinto's Berufung zur Gesellschaft wichtigen Briefe von Belchior Nunez Barreto vom April 1554 aus Cochin an P. General¹ (755—771. 1a via) und vom 3. Dez. 1554 aus Malakka an denselben (748—755. 1a via), beide nach den spanischen Originalen, und den des Ayres Brandão aus Goa an die Mitbrüder in Portugal vom 23. Dez. 1554 nach einer Abschrift im Ordensbesitz.

Eine neue Untersuchung über die Frage der ersten europäischen Entdecker Japans veröffentlichte 1914 E. W. Dahlgren unter dem Titel: "A Contribution to the History of the Discovery of Japan" in den Transactions und Proceedings of the Japan Society London (London XI [1914] 239—260). Dahlgren gibt hier den vollen Text Escalante's, dessen Benützung

¹ Die Stelle über das Martyrium des Bruders Pinto's lautet bei Brito Rebello (IV, 184), der den Brief aus dem Spanischen der Barcelona-Ausgabe von 1556 ins Portugiesische übersetzt, „um irmão do bom Fernão Mendes, nosso irmão“, im Original (1a via) der Mon. Xav. „a un hombre“. Offenbar lag der Barcelona-Ausgabe eine andere via vor.

durch Thiele ihm wie allen übrigen entgangen ist (240), vergleicht ihn mit dem bei Galvão und Pinto, sowie einem späteren des Frey Andres de Aguirre von 1584 oder 1585 über die Isla del Armenio (Colección de Documentos Inéditos relativos al descubrimiento . . . en America y Oceania, Madrid XIII [1870] 546—549) und kommt zum Schlusse, Escalante bzw. dessen Gewährsmann und Galvão sprechen von derselben Fahrt: von Siam nach den Ryûkyû und von da nach Japan, und auf sie gehe wohl auch der Bericht bei Aguirre zurück, Pinto's erste Japanreise aber habe nichts mit ihr zu schaffen. Jene erste Fahrt von Siam nach den Ryûkyû (und Japan) falle ins Jahr 1542, die zweite von Escalante berichtete Ryûkyûfahrt und auch die erste Japanfahrt Pinto's ins Jahr 1543, der Schiffbruch Pinto's auf den Ryûkyû in den Herbst desselben Jahres, und die von Escalante ebenfalls berichtete Japanfahrt des Pero Diez ins Jahr 1544; sehr wahrscheinlich aber sei es, daß Portugiesen bereits vor 1542 auf Chinesendschunken nach Japan kamen, vielleicht schon 1534 oder 1530, wie gewisse japanische Quellen meldeten.

In der völlig neu bearbeiteten zweiten Auflage der Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië, s'Gravenhage 1919—1921 verweist G. P. Rouffaer für Pinto's Aufenthalt in Sumatra und Java „für die Zeit von 1540—1550, über die wir sonst so bitter wenig wissen“, auf die genannte Arbeit von Tiele und für Java auf die Neuauflage von Veth, Java 1896 I 289—298. Er fügt den grundlosen Anklagen Ayres' über die Verfolgung Pinto's, den er erst in Almada aus dem Orden austreten läßt, die ebenso grundlose neue hinzu, die Jesuiten hätten die Drucklegung der Peregrinaçam bis 1614 verhindert, wofür auch nicht die geringste Spur eines Beweises vorhanden ist, und urteilt über Pinto's Werk, es enthalte etwa 75% Wahrheit und (nur) 25% Dichtung (III, 410).

Ein außergewöhnlich wertvolles Hilfsmittel für die Pintoforschung wie für die Erforschung der alten portugiesischen Asienliteratur überhaupt, ein würdiges Gegenstück zu dem 1903 in neuer Auflage erschienenen Hobson-Jobson, A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words von H. Yule and A. C. Burnell (London 1903), veröffentlichte 1919—1921, kurz vor seinem Tode der Sanskritist Monsignore S. R. Dalgado, sein Glossario Luso-Asiatico, Coimbra in zwei Bänden, worin viele, den verschiedenen asiatischen Sprachen entlehnte Ausdrücke bei Pinto, deren sich manche nur bei

ihm und in keinem portugiesischen Wörterbuche finden, ihre Erklärung erhalten.

In dichterisch leichtem Stil behandelte 1920 der durch seine vielen Schriften über Japan bekannte W. de Moraes, der portugiesische Lafcadio Hearn, in seinem Schriftchen „Fernão Mendes Pinto no Japão“ (Porto 1920. Separata de O Commercio do Porto) Pinto's Japanaufenthalt und zeigt an einigen wenigen Beispielen, daß manche Schilderungen der Peregrinaçam von Land und Leuten heute noch zutreffen.

Auch das neueste Pintobuch: In Indien und Asien. Nach dem Reisewerk des Fernand Mendez Pinto in neuer Bearbeitung herausgegeben und eingeleitet von Friedrich Wencker, Minden i. W. 1926 (1.—20. Tausend), macht als Volksbuch keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und bietet nichts Neues.

(Fortsetzung folgt.)

FERNÃO MENDEZ PINTO UND SEINE „PEREGRINAÇÃO“.

Von G. SCHURHAMMER, S. J.

(Schluß.)

5. Ein neuer Pintofund.

Kardinal Henrique, der Sohn Königs Emmanuel und Nachfolger des in der Unglücksschlacht von Alcacer Quivir gefallenen Königs Sebastian, hatte gebeten, der als Latinist bekannte P. G. P. Maffei S. J. möchte in klassischem Latein die Heldengeschichte der Portugiesen in Ostindien, mit besonderer Berücksichtigung der Missionsgeschichte, von den Zeiten seines Vaters bis zur Gegenwart schreiben. Im Spätherbst 1759 war Maffei in Portugal angekommen, um hier in den Archiven und Bibliotheken den Stoff für seine Arbeit zu sammeln. Wenige Monate nach seiner Ankunft starb zwar sein hoher Gönner, aber dessen Nachfolger, der spanische König Philipp II., ermunterte den Pater zur Fortsetzung seiner Arbeit und ließ seine Archivare D. A. Pinheiro und dessen Nachfolger D. A. de Castilho anweisen, ihm aus dem Staatsarchiv alle nötigen Schriften zu geben. Aber damit und mit der Ausbeute der Jesuitenarchive gab sich Maffei nicht zufrieden, er suchte die Angaben der Handschriften auch durch mündliche Mitteilungen zu ergänzen und bekräftigen und unter den Persönlichkeiten, an die er sich dafür wandte, war auch der einstige Freund Franz Xavers, Fernão Mendes Pinto, der damals Lissabon gegenüber jenseits des Tejo in Almada lebte. Unfern Almada hatten die Jesuiten das Landgut von Valderosal und bei Valderosal fand im Oktober 1582 eine Unterredung zwischen Pinto, Maffei's Mitarbeiter J. Rebello und P. Gonçalves S. J. statt. Das Resultat derselben ist uns im Nachlaß Maffei's noch erhalten. Es ist ein portugiesisches Schriftstück von sieben Folioseiten, in der zierlichen Schrift Rebello's geschrieben, mit der Aufschrift „Alguas enformações da China“ und trägt links oben von Rebello's Hand die Bemerkung: „Esta enformação foi tomada de palavra a Fernão Mendez em Outubro de 82 na banda dalem de lixboa perto da quinta de

valderosal achandose presente o padre Gaspar Gonçalvez da companhia de Jesus: e por elle foi esta relação emendada em maior certeza como se ve em alguas partes della“. Da Pinto hier gerade die recht strittigen Angaben seiner Peregrinação über seine Gefangenschaft in China und seine Entdeckung Japans aufrecht erhält, ist dies Dokument von besonderem Wert, und wir lassen es darum im vollen Wortlaut folgen¹.

„Einige Informationen über China“.

In den Gegenden Chinas gegen Norden war ein König, *verheiratet*² mit einer Frau namens Nanca. Nachdem er von ihr einige Kinder erhalten hatte, gab er die Regierung auf und zog sich ins Privatleben zurück wie jemand, der die Welt verließ. Derselbe hatte noch eine Mutter, und als diese den Sohn in jenem Stande sah, verheiratete sie sich mit einem anderen, der ihm das Reich entriß. Da wurde Nanqua gezwungen mit einem Sohn namens Pequin zu fliehen, damit der Tyrann ihr denselben nicht tötete, denn dieser Sohn war der Erbe des Reiches, das der Tyrann an sich gerissen hatte. So floh also Nanqua einen Fluß abwärts, bis sie den Händen der Feinde entronnen war. Darauf baute sie mit ihrem Sohne eine Stadt seines Namens, nämlich Paquin, und setzte eine Inschrift, wie sie heute noch dort ist, mit Goldbuchstaben auf das Stadttor. Darin sagte sie, man habe sie zu gründen begonnen 632 Jahre nach der Sündflut, von der sie Kenntnis hatten³, und zur Erinnerung daran würden die Nachkommen in jener Stadt bauen und sie jedesmal vergrößern, und vielleicht würden nach langer Zeit dahin Leute kommen, welche die Wahrheit und das Gesetz der wahren Erlösung verkünden würden. Das war der Anfang der Chinesen und der Stadt Paquin und es ist⁴ glaubhaft, daß sich Nanquim von Nanca ableitet⁵.

Paquin, wo der König jetzt residiert, ist eine quadratische Stadt. Die Längsseiten des Stadtvierecks messen jede 17, die Querseiten jede 8 Meilen (leguas), was einen Umfang von 50 Meilen ausmacht. Innerhalb dieser ersten Umwallung sind Wohnungen für viele Tausende von Strafarbeitern (degradados)

1 Vgl. Schurhammer, Xaveriusforschung im 16. Jahrhundert (Zeitschrift f. Missionswissenschaft 1922, 138—141).

2 Die Handschrift befindet sich im Besitz der Gesellschaft Jesu in einem zum Nachlaß Maffei's gehörigen Handschriftenband mit der Aufschrift „Indiarum Miscellanea 1544—1581 f. 145—146v, 146a—146av, 147—147v.“

3 Verbessert in: „zusammenlebend“ (amancebado); vgl. Peregr. Kap. 92.

4 Am Rand: „Die Chinesen zählen ihre Jahre nach der Sündflut wie wir nach der Geburt Christi“; vgl. Peregr., Kap. 94.

5 Zugefügt: „sicherlich“.

6 Vgl. Peregrinação, Kap. 92—94, wo dasselbe ausführlicher geschildert ist nach der „Ersten Chronik der 82 Könige Chinas, Kapitel 13, die ich oftmals lesen hörte, .. welche die Chinesen für sehr wahrhaftig halten.“ Hier sagt er, Peking sei 639 Jahre nach der Sündflut erbaut worden.

und Gefangenen, die sich hierher begeben. Es sind hier auch äußerst prunkvolle Gasthäuser, in denen die Vornehmen sich gegenseitig mit äußerst glänzenden Banketten bewirten. Denn wenn einer eintritt, der einem anderen ein Bankett geben will, dann öffnet man ihm ein Buch, worin verschiedene Arten von Banketten nebst den erforderlichen Auslagen eines jeden geschrieben stehen. Wenn er dann angibt, welches davon er wünscht, dann findet er, soviel er auch verlangt, alles dort mit allen Arten von Erholungen und Ergötzungen, die man sich in diesem Leben denken kann¹.

Innerhalb der ersten ist eine zweite Umwallung von etwa 30 Meilen im Umkreis. Und innerhalb dieser ist noch der Palast des Königs, der ebenfalls eine Umwallung von einigen Meilen Länge hat, denn der König geht nicht aus seinem Palaste heraus, und er braucht das auch nicht, denn er hat dort jegliche Erholung, die er außerhalb haben könnte².

Innerhalb dieser großen Stadt Paquim sind 74 Kerker, und jeder von ihnen hat 2, 3, 4000 Gefangene. Jeder dieser Kerker hat sein Spital und seine Bücherei. Jeder Gefangene, der herauskommt, zahlt 2 Tael für die Bücherei; mit dieser Rente unterhalten sich die Beamten derselben und werden die Bücher repariert. Denn die, welche lesen können, leihen sie nach der Liste, um ihre Geschichten zu lesen und ihre Zeit gut anzuwenden. Die, welche nicht lesen können, zwingen sie unter Androhung von Schlägen, sie drei Stunden täglich vorlesen zu hören, um nicht müßig zu sein. Das Spital dient zur Pflege der Kranken, die solche Pflege wegen der Schläge, die sie mit den Bambusstöcken erhalten, recht notwendig haben. Hier sind auch Personen, die sich zu Anwälten der Gefangenen machen, indem sie von dem Urteil appellieren, wenn es ihnen zu streng erscheint, und sie mit anderen Hilfeleistungen unterstützen, die ihnen möglich sind, wie sie es mit Fernão Mendez taten, der alle diese Dinge sah und dort gefangen war. Als derselbe nämlich dazu verurteilt worden war, daß man ihm gewisse Finger der Hand abhaue, machten ihn diese Beamten der Misericordia oder des Spitals vom Urteil appellieren und befreiten ihn schließlich aus dieser Gefahr, denn sie sagen, die Gerechtigkeit müsse zusammengehen mit der Barmherzigkeit³.

¹ Peregrinaçam, Kap. 94 sagt, die äußeren Mauern hätten jede der beiden 30, zusammen 60 Meilen Umfang gehabt. Kap. 105 ff. gibt er eine Beschreibung Pekings „nach dem, was uns die Chinesen versicherten und ich hernach in einem Büchlein sah, das von dessen Herrlichkeiten handelt, das Aquesendo heißt und welches ich hierher nach diesem Reich mitnahm“. Danach war der Umfang der Mauer 30 Meilen, 10 lang und 5 breit, „und Andere sagen, er betrage 50, 17 lang und 8 breit“, welchen scheinbaren Widerspruch Pinto dann erklärt „nach dem, was ich mit eigenen Augen sah“. Kap. 105 und 106 schildert auch eingehend die oben genannten Gasthäuser. Über die dreifache Mauer s. die Enformação da China von 1554 (Ayres 1904, 117), wo ähnliche Längen angegeben werden.

² Über den König und seinen Palast s. Enformação da China (Ayres 1904, 118).

³ Über das Urteil s. Peregrinaçam, Kap. 85, über das Spital und die Beamten der „Misericordia“, Kap. 86 und 101—104. Misericordia ist der Name einer bekannten portugiesischen Bruderschaft, die auch Spitäler leitet.

Den Anfang dieser Häuser¹ der Misericordia machte nach ihren Chroniken ein König Chinas vor weniger als 200 Jahren. Er hatte zugleich mit einem natürlichen Gerechtigkeitsgefühl eine natürliche Neigung zu Werken der Barmherzigkeit und Frömmigkeit. Sie sagen nämlich, aus Liebe zum Schöpfer des Weltalls, den er nicht kannte, habe er beschlossen, in seinem Reiche und aus seinen Einkünften diese Spitäler zu errichten zur Pflege der Kranken und Hilfe der Bedürftigen. Und es scheint, Gott unser Herr wollte ihn dafür in diesem Leben belohnen, denn jener war blind, und als er daran ging, die Patente oder Firmane, worin er diese Stiftung machte, zu zeichnen, und ein Page, dessen er sich bediente, ihm eine Petschaft über den Siegelack hielt, damit der König die Hand darauf drücke und das Zeichen einpräge, da, so sagen ihre Chroniken, öffnete er plötzlich die Augen und sah. Das scheint glaubwürdig, denn Unser Herr pflegt die Werke, die nicht durch das Blut Christi geadelt sind und darum kein Verdienst für das ewige Leben haben, in diesem Leben allein zu belohnen².

Die Sekten Chinas leiteten sich von Siam und die Siams von Pegu her. Sie haben 32 verschiedene Arten von Sekten³ und unter ihnen drei, die gleichsam die vornehmsten sind: Grepos, Poligrepos, Minigrepos⁴. Unter diesen sind die einen strenger als die anderen. Sie haben ein Hauptidol und malen es ähnlich einem, das in Pegu war. Um anzuzeigen, daß es unendlich sei, machten sie letzteres in einer runden Gestalt wie eine große Pyramide mit einer sehr breiten Basis, die immer enger wurde, bis sie zu einer sehr mißgestalten und steilen Höhe kam, und darüber hatte sie einen Hut⁵, ohne weiter irgendeine menschliche Figur vorzustellen⁶. Aber der Hut war mit den vielen Gaben, welche die Könige und andere Herren zu geben pflegten (wie man in der Christenheit den Kirchen

¹ Die vorhergehenden Worte sind durchgestrichen und dafür steht am Rand: „Es gibt königliche ewige Stiftungen von Einkünften in jedem Land, die ein König für die Armen hinterließ; diesem geschah, was hier gesagt wird“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 113.

² Peregrinaçam, Kap. 113 führt Pinto dafür als Quelle an „ihre Chroniken, die ich einige Male lesen hörte“; den König nennt er Chausirão Panagor.

³ Peregrinaçam, Kap. 114, wo von den 32 Sekten vier näher beschrieben sind.

⁴ Im Kap. 165 der Peregrinaçam sagt Pinto von dem an Pegu angrenzenden Reiche Calaminham, seine Priester seien die „grepos, menigrepos e talagrepos“. Grepo kommt nach Daigado vom siamesischen khru (guru), Lehrer und pho, Vater (I, 443), Meni von mo'hinn, groß (II, 49), Tala vom peguesischen tala, Herr (II, 517):

⁵ Am Rand: „auf eine Säule von vergoldetem Eisenholz gestellt“. Der „Hut“, in Birma ti genannt, meist überreich mit Gold und Edelsteinen verziert. Bild s. in M. und B. Ferrars, Burma, London 1901, 107 (2. Aufl.).

⁶ Am Rand: „um zu zeigen, daß Gott keine Augen, Hände usw. hat. Und unter diesem Gott oder Hauptidol dienen diese 32 genannten Sekten, die sich von besonderen Stiftern herleiteten, die eine jede im Besonderen hat, in gewisser Beziehung ähnlich wie bei den Orden der Christenheit.“

Das pyramidenförmige „Idol“ in Pegu ist ein Zedi, buddhistischer Reliquienschein, in Indien Stupa oder Dagoba genannt. S. Bild der Shwe-Hmawdaw Paya Zedi in Pegu, mit dem Ti gekrönt in Ferrars, Burma 31.

Schenkungen zu geben pflegt, ein jeder nach seiner Andacht und zum Trost seiner Seele) so reich, daß der Hut außer anderem Reichtum über 1000 Rubinen hatte, deren jeder über eine Daumenbreite (pollegada) groß war. Und als Pegu geplündert wurde¹, nahmen sie allein von den Reichtümern dieses Sonnenschirmes gegen 30 Millionen Gold (30 Contos doura) oder mehr fort²; so daß also die Chinesen ihr Hauptidol nach der Art dieses haben. Außer diesem beten sie andere besondere an, wie frühere Statthalter usw. Und wenn sie auch diesem Idol hohe Ehrfurcht erzeigen, so tun sie das doch noch mehr ihrem König, denn sie sagen, mehr Rücksicht müsse man auf ein lebendes Ding nehmen als auf ein totes. Jener andere aber, ihr Gott, sei schon tot, der König aber sei ein lebender Gott, und darum halten sie es für die höchste Seligkeit, sein Angesicht zu schauen. Als ein Christ mit einem Chinesen vom wahren Gott sprach, den jener anbeten müsse, da in dessen Anblick die höchste Seligkeit bestehe, antwortete der Chinese, er sei schon selig, denn er habe schon das Antlitz des Sonnensohnes gesehen, was sein König war.

Das Wappenbild des Königs von China ist ein gekrönter Löwe mit den Vorderfüßen auf einer Weltkugel³, und dementsprechend ist auch sein Titel, denn er betitelt sich: „Sohn der Sonne, gekrönter Löwe über dem Thron der Welt“.

Der König von China hat Krieg mit den Tataren und Hunderttausende von Soldaten, die ihm die Pässe gegen die Feinde bewachen. Es ist nicht viele Jahre her, daß der König der Tataren mit einem sehr mächtigen Heer über den König von China herzog und, indem er die Grenzen des Reiches überschritt, zur Stadt Paquim kam, um ihn anzugreifen. Der Chinese aber wagte nicht, ihn anzugreifen und noch weniger, ihn in der Stadt zu erwarten. Er zog vielmehr von ihr weg, indem er sie aber befestigt zurückließ, denn der Tatar führte, wie sie sagen, 100 000 Mann zu Pferd und eine Million oder mehr Fußsoldaten mit sich. Indem er [der Tatar] so seinen Marsch fortsetzte, begann er die Stadt zu belagern und dies für einen Zeitraum von etwa 5 Monaten. Ein Haufen dieser Leute, nämlich etwa 70000 Reiter, überfielen die Stadt Cansi, und da sie nicht gerüstet war, drangen sie in sie ein und plünderten sie⁴. Die andere aber war stärker, so daß sie den Tataren widerstanden, bis diese keine Nahrungsmittel mehr hatten. Und da ihnen [den Tataren] die Leute starben und gezwungen durch die Beschwerden und die Härte des Winters hoben sie die Belagerung auf und kehrten ruhig dahin zurück, woher sie gekommen waren; der Chinese aber blieb so wiederum Herr seiner Länder⁵.

1 „Durch den König von Brama in unseren Tagen“ steht darüber geschrieben. 1539 eroberte Tabinshwehti die Hauptstadt Pegu; s. G. E. Harvey, History of Burma, London 1925, 154. Vgl. hierzu Pinto's Brief vom 5. Dez. 1554 (Ayres 1904, 62).

2 „Wie sie sagten“ ist darüber geschrieben.

3 S. Peregrinaçam, Kap. 103; vgl. Nunez Barreto's Brief vom 21. Nov. 1555: „das Wappenzeichen des Königs ist ein Löwe“ (Ayres 1904, 87).

4 Peregrinaçam, Kap. 117.

5 Peregrinaçam, Kap. 123.

Betreffs einer Spur des Christentums, das sich etwa in China fände, sagte Fernão Mendez, zwischen Paquim und Nanguim seien etwa 30 oder 40 Häuser von Christen. Und die Namen von fast allen waren bei den Männern Thomas und bei den Frauen Maria. Das letztere war aus Rücksicht und Ehrfurcht für Unsere Herrin, das erstere, weil so jener hieß, der ihnen den Glauben verkündigte und sie zu Christen machte. Dies war ein Thomas, Ungar von Nation¹, der von dort vom Berg Sinai kam und so von Land zu Land² kam er zu diesem Ort auf vielen Flüssen, deren China schiffbare hat, und dort predigte er den katholischen Glauben und bekehrte seinen Gastwirt, der ihn beherbergte und ein *Schmied*³ war, mit dessen ganzer Familie und ebenso außerdem *andere*⁴ Leute, und er wirkte einige Wunder, welche die⁵ des Landes ihm böswilligerweise als Zaubereien auslegten. So wuchs der Neid der Bonzen oder Diener der Idole und vom Teufel angetrieben und aus Furcht, es möchte daraus für sie ein großer Schaden entstehen, wurde von ihnen dieser Thomas gesteinigt *und drei Tage darauf hörten sie ihn noch den Namen Jesu anrufen, womit er seinen Geist anschaute*⁶, und hernach wurde er begraben von *seinen Schülern*⁷.

Und noch als Fernão Mendez dort durchkam, sah er ein großes und schönes Kreuz über seinem Grab, als er mit anderen Gefährten gefangen zur Stadt Paquim ging. Als er sich vergewissern wollte, was das sei, stimmten die Wächter dem nicht zu, vielleicht wegen ihrer Vorsicht, das Land den Fremden nicht zu zeigen. Aber da sie schon weiterfahren, zwang sie eine gewisse Notwendigkeit, nämlich eine Krankheit⁸, zum selben Ort zurückzukehren, und hier erfuhr Fernão Mendez dies mehr im einzelnen und wie jene Leute sich im Glauben bewahrt hatten, wenn auch mit Irrtümern; aber immerhin wußten sie einige Gebete. Vom Anfang dieser Sache sagt er, es könnten etwa 600 Jahre her sein, daß dieser Ungar Thomas nach China kam⁹.

1 Darüber geschrieben: „Gebürtig aus Buda“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96.

2 Darüber geschrieben: „Von da zur See nach Indien und von Indien nach China“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96 „über Tenasserim“.

3 Verbessert in „Weber“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96.

4 Verbessert in: „einige wenige andere“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96.

5 Darüber geschrieben: „Bonzen“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96.

6 Durchgestrichen und darüber geschrieben: „Wurde in den Fluß geworfen und ans Ufer gezogen“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96.

7 Verbessert in: „denen, die er bekehrt hatte“.

8 Hinzugefügt: „der Frau des Alkalden“; vgl. Peregrinaçam, Kap. 96.

9 Vgl. hierzu Peregrinaçam, Kap. 96, wo Pinto von den Chinesen bei der Ruinenstadt Cohilouza erfährt, was ein Buch „Toxefalem“ über den Glaubensboten sage, wie er vor 142 Jahren mit Kaufleuten aus Tenasserim kam, Wunder wirkte, wie die Bonzen seinen Gastwirt, einen Weber, und dann ihn töteten und in den Fluß warfen; und dann, wie die Christen ihm ein gedrucktes Buch über dessen Wunderwerke zeigten, wonach er Mateus Escandel hieß, Einsiedler auf Berg Sinai und Ungar aus Buda war, und 9 Tage nach seinem Tod die Stadt Cohilouza durch ein Erdbeben zerstört wurde und seitdem Fiunganorsê, „Himmelsstrafe“, hieß.

Einige andere Spuren des Christentums gibt es in China, sagt er, nämlich Nachkommen des Thomé Pires, des ersten Gesandten, der dorthin ging und in China starb, und von seinen Gefährten. Von einer Tochter derselben sagt er, sie habe ein Kreuz im Arm bei der Hand eingeritzt getragen zur Erinnerung an den Christenglauben ihres Vaters, und als sie einige Portugiesen¹ traf, habe sie ein wenig den Arm *aufgekrempt* (*arregaçou*)² und das Kreuz gezeigt und einen Teil des Paternosters³ aufgesagt, und es folgten Staunen und Tränen auf beiden Seiten⁴.

Aus dieser selben Gesellschaft waren auch in der Stadt Cansi, bevor sie von den Tataren zerstört wurde, *gegen vier Personen und einige mit chinesischen Frauen verheiratete*⁵ und sie lehrten sie den Glauben und die Gebete und hatten *ihre Oratorien*⁶; *darin*⁷ empfahlen sie sich Unserem Herrn⁸. Die Stadt Cantão, sagte Fernão Mendez, wurde nach ihren Berechnungen, die sie von der Sündflut bis heute haben, gegründet oder zu bauen begonnen am Tag, welcher der Geburt Christi unseres Herrn voranging, sed utrum hoc verum sit, non nobis liquido constat.

Bei der ersten Entdeckung Japans war Fernão Mendez dabei⁹ mit gegen zwei oder drei Portugiesen in einer Dschunke von Chinesen¹⁰, die sich genötigt sahen, vor einer Flotte zu fliehen, welche die Chinesen gegen sie rüsteten¹¹, *als sie in ihrem eigenen Hafen waren*¹². Auf der Flucht machten sie große Beschwerden auf dem Meere durch und litten großen Mangel, besonders an Wasser, derart, daß über 100 Personen, die dort in der Dschunke waren, am Tag zusammen

1 Darüber geschrieben: „Fernão Mendez und seine Gefährten; es war eine reiche Frau, die sie in ihrem Haus beherbergte“; s. Peregrinação, Kap. 91.

2 Verbessert in: „entblößt“ (*descobriu*); Peregrinação, Kap. 91, hat „desabotou a manga . . e arregaçando o braço“.

3 Darüber geschrieben: „Sie wußte nicht mehr und betete Portugiesisch“; vgl. Peregrinação, Kap. 91.

4 S. Peregrinação, Kap. 91.

5 Verbessert in: „ein gewisser Portugiese verheiratet mit einer Chinesin, der vier Kinder hatte“; vgl. Peregrinação, Kap. 116.

6 Verbessert in: „ein Oratorium“; vgl. Peregrinação, Kap. 116.

7 Verbessert in: „im Haus mit einem Silberkreuz“; vgl. Peregrinação, Kap. 116.

8 Peregrinação, Kap. 116. Hiernach war der Portugiese Vasco Calvo, der mit dem Gesandten Thomé Pires vor 27 Jahren gefangen worden war und sich, wie aus anderen Quellen feststeht, 1536 noch im Kerker zu Kanton befand.

9 No primeiro descobrimento do Japão se achou Fernão Mendez.

10 Am Rand beigefügt: „Als Fernão Mendez *von der Tatarei* („da Tartaria não tendo“ ist durchgestrichen) nach seiner Gefangenschaft zur Küste Chinas kam und kein anderes Fahrzeug hatte, schloß er sich mit zwei portugiesischen Begleitern einem chinesischen Korsar an; und zwei andere bestiegen ein anderes Schiff derselben Gesellschaft des Korsars, das erobert wurde.“ Nach Peregrinação, Kap. 132, bestiegen 5 Portugiesen das zweite Schiff.

11 Verbessert in: „Flotte von Chinesen, welche die Küste bewachte“.

12 Durchgestrichen.

nicht mehr als gegen zwei Liter (*canadas*) Wasser tranken. Die Art und Weise nämlich, die sie beim Trinken einhielten, war die, daß sie ein Handtuch im Wasser anfeuchteten, und sobald einer am feuchten Handtuch einmal gesaugt hatte, zogen sie ihn weg und der andere kam und trank auf dieselbe Weise. Den Portugiesen erzeugten sie jedoch mehr Rücksicht, denn sie gaben ihnen ungefähr ein halbes Viertel Wasser täglich, bis sie mit diesen Beschwerden¹ das Land Japan zu Gesicht bekamen und zu einem Hafen namens Tanoxima² kamen am Sankt Johannstag des Jahres einundvierzig³. Hier lief Fernão Mendez Gefahr getötet zu werden⁴ infolge eines Unfalls, der ihm zustieß ohne seine Schuld. Als er nämlich schlief, kam ein Sohn des Königs oder Tono des Landes und lud eine Hakenbüchse des Fernão Mendez, da er ihn schon hatte laden gesehen; weil er aber in der Kunst noch nicht geschickt war, zersprang sie ihm und nahm ihm eine Hand so übel mit, daß er einige Zeit bewusstlos blieb. Daraufhin eilte die Mutter und der Vater des Knaben herzu, da das Gerücht davon sofort die Runde machte, und mit ihnen eine große Menge Leute, aufgebracht gegen Fernão Mendez, mit dem Entschluß ihn zu töten. Aber der Tono griff ein, bis sich seine Unschuld offenbarte und er sich anbot, den Knaben zu heilen, was er auch tat, so daß er mit dem Tono oder König jenes Landes Freund blieb. Und von da an begann man, den Handel und Verkehr mit den Japanern aufzunehmen, et qui iacebant in regione umbrae mortis, lux orta est eis⁵.

Von hier kehrte Fernão Mendez mit seinen Gefährten zum Hafen von Liampo in China zurück, wo damals die Portugiesen Handel trieben, und gab ihnen Nachricht vom Vorteil jenes Handelsverkehrs. Daraufhin begannen sie sofort einige Handelsschiffe für Japan herzurichten; aber weil sie die rechte Fahrzeit nicht trafen, gingen fast alle zu Grunde und Fernão Mendez selber entrann dem Schiffbruch, indem er auf gewisse Inseln stieß, von wo er schließlich be-

1 Beigefügt: „mit einem Sturm, der sie überfiel“; vgl. Peregrinação, Kap. 132.

2 Darüber in „Tancooxima“ verbessert, aber die Verbesserung wieder durchgestrichen. Dann beigefügt: „Bei Bungo. Der Tono war mit einer Tochter des Königs von Bungo verheiratet.“ Vgl. Peregrinação, Kap. 135.

3 Darüber geschrieben „47“, aber diese Verbesserung wieder durchgestrichen.

4 Am Rand ist beigefügt: „Als der König von Bungo Nachricht von diesen Portugiesen erhielt, ließ er von seinem Schwiegersohn wegen der Neuheit der Gewehre, die sie mitführten, sagen, er solle ihm einen jener Leute schicken, die vom Ende der Welt kämen und jene Kunst verständen. Als Fernão Mendez dort war, versprach er dem König, er werde seinen Sohn zwei Schüsse mit einer Hakenbüchse schießen lassen; daraufhin ging der junge Sohn des Königs hin, als Fernão Mendez am Schlafen war, und es passierte ihm das Unglück mit der Hakenbüchse, das hier erzählt wird.“ Vgl. Peregrinação, Kap. 135—136.

5 Über die Entdeckungsfahrt nach Japan s. Peregrinação, Kap. 132, wo von der Trinkwassernot unterwegs nichts gesagt wird. Über den Unfall mit der Hakenbüchse s. Kap. 136—137, wo der Verunglückte Arichandono, der 16—17jährige Sohn des Bungo Königs ist.

freit wurde¹. Hernach kehrten sie zurück und dieses Mal kam von dort Angero, der in Gesellschaft des Padre M. Francisco nach Japan fuhr².

Soweit das Schriftstück Rebello's über seine Unterredung mit Mendez Pinto. Einige Worte über seine Bedeutung seien gestattet.

Nach dem Tod des Kardinalkönigs D. Henrique rückten die Spanier in Portugal ein. Im Juli 1581 nahm König Philipp II. (in Portugal Philipp I.) in Almada, dem Aufenthaltsort Pinto's Quartier, bis man seinen Einzug am St. Peterstag, 29. Juni, in Lissabon vorbereitet hatte, wo er bis Februar 1583 blieb, um dann wieder nach Spanien zurückzukehren. In der Widmung der Peregrinaçam, datiert Lissabon, den 26. Februar 1614, an König Philipp III. (in Portugal Philipp II.) heißt es, „als der verstorbene König erfuhr, daß Fernão Mendez sich mit der Fertigstellung dieser Geschichte beschäftigte, zeigte er sein Gefallen daran“³. Ob Maffei, der die Gunst Philipps II. besaß, oder P. Gaspar Gonçalves Pinto der Gnade des Fürsten empfahl?

Das erste Ordenshaus, das der spanische König bei seiner Ankunft in Lissabon besuchte, war das Profesthaus der Jesuiten, wo er die hl. Messe anhörte und sich aufs herablassendste mit den Patres unterhielt.⁴ Im Oktober 1582 fand die Zusammenkunft zwischen Pinto und Rebello beim Landgut der Jesuiten zu Valderosal statt und am 15. Januar 1583 wurde in der königlichen Kanzlei das Schriftstück ausgefertigt, wodurch Philipp II. Pinto „für seine Dienste in Indien“ eine jährliche Rente bewilligte. Einen Zusammenhang zu vermuten liegt unter diesen Umständen nahe.

Eine andere Frage ist die Stellung Maffei's zu den Mitteilungen Pinto's. Jene Unterredung mit dem einstigen Freunde des hl. Franz Xaver fand im Oktober 1582, acht Monate vor Pinto's Tode, statt. Das Manuskript der Peregrinaçam muß um jene Zeit

¹ Peregrinaçam, Kap. 137—143. Der Schiffbruch war bei den Ryūkyū Inseln.

² Über diese zweite Japanfahrt s. Peregrinaçam, Kap. 200—203. Anjirō fuhr mit Franz Xaver 1549 nach Japan.

³ Ausführlicher ist Francisco de S. Maria in seinem Anno historico (II, 329): „Entrando Filipe II em Portugal o tratou com muitas estimaçoens e lhe fez mercês, e gostava muito de o ouvir. Morreu na mesma villa de Almada neste dia [8. Juli] anno de 1583“ (Ayres 1906, 51).

⁴ Antonio Franco S. J., Synopsis Annalium Soc. Jesu in Lusitania. Aug. Vind. 1726, 128.

schon mehr oder weniger fertig vorgelegen haben; sicher war dies der Fall, bevor Maffei 1584 Lissabon verließ. Aber in seiner 1588 veröffentlichten Indischen Geschichte (Historiarum Indicarum Libri XVI), für die er sich in vieljährigem Aufenthalt mühsam alle erreichbaren Quellen gesammelt hatte, wird die Peregrinaçam weder erwähnt noch benützt. Kannte er sie nicht oder traute er ihr nicht? Das letztere würde uns nicht verwundern. Maffei war nicht nur ein klassischer Latinist, er war auch ein Historiker von außerordentlicher Begabung und ungewöhnlich scharfem, kritischem Geist, wie ein Blick in seine Historiae Indicae und mehr noch in sein wissenschaftliches Arbeiten zeigt, wie es sich uns in der Materialiensammlung seines handschriftlichen Nachlasses kundgibt¹; und was ein so großer Kenner des Ostens, wie P. Alexandro Valignano S. J. betrifft Japans von ihm sagt, gilt auch von den übrigen Ländern Asiens: „Von allen, die bis zur Stunde über Japan geschrieben haben, hat dies keiner mit größerer Zuverlässigkeit und in besserer Ordnung getan als P. João Pedro Maffeyo, sowohl in seiner „Indischen Geschichte“ wie auch in den Briefen, die er ins Lateinische übersetzte.“² Daß dies Verschweigen der Peregrinaçam keiner jesuitischen Verschweigungspolitik zuzuschreiben ist, zeigt schon der Umstand, daß derselbe Maffei in seiner Ausgabe der Japanischen Briefe trotz seiner sonstigen sehr starken Kürzungen die Stelle in Nunez' Brief vom 3. Dez. 1554 über Pinto ruhig stehen läßt, worin es heißt: „Multum in hac terra Ferdinandus Mendozius frater noster, quem Prorex Indiae ad quendam ex Iaponijs Regibus in primis potentem cum armis pretiosis, alijsque admodum magnificis muneribus mittit, exemplo vitae, ac virtutis aedificat, incolis notus“ usw.³

Schenkte Maffei vielleicht den mündlichen Aussagen Pinto's mehr Glauben? Hier lag ein gewichtiges Selbstzeugnis über dessen Gefangenschaft in China, seinen Anteil an der Entdeckung Japans, seinen Schiffbruch auf den Ryūkyū-Inseln und seine zweite Japanfahrt, sowie über christliche Reste in China vor, die kein Roman waren wie die Peregrinaçam.

¹ Vgl. Schurhammer, Xaveriusforschung im 16. Jahrhundert 137—158.

² *A. Valignano, Libro Primero. Del Principio y Progreso de la Religion Christiana en Japon (Ajuda 49—IV—53 f. 248v), verfaßt 1601.

³ Rerum a Societate Iesu in Oriente gestarum . . commentarius . . Accessere de Japonicis rebus Epistolarum libri IIII . . Dilingae 1571. Ebenso in allen folgenden Ausgaben.

Es scheint, daß Maffei auch den mündlichen Aussagen Pinto's nicht traute. In seiner Indischen Geschichte beschreibt er Pegu und dessen Buddhismus nach einem Briefe des Franziskaners Bomfer, der drei Jahre in Cosmin wirkte, aber erwähnt mit keinem Wort die für jenes Land so typischen Tempelpyramiden (zedi), von denen ihm Pinto sprach (I. 16). In seiner klassischen und eingehenden Beschreibung Chinas (I. 6) spricht er zwar von der Überlieferung, der Apostel Thomas habe dort das Evangelium gepredigt und führt als Bestätigung einstiger christlicher Missionstätigkeit die Kwannonstatuen an, fügt aber bei „sed nec Apostoli ulla jam ibi mentio“ und verschweigt dann völlig die Predigt und den Martertod des Ungarn Thomas; er schildert die chinesischen Städte, sagt aber nichts von Pinto's Angaben über Peking; er beschreibt die Kerker, hat aber kein Wort für Pinto's chinesische Misericordiaspitäler; er spricht von der Gesandtschaft des Thomé Pires nach China und dessen Tod in den Kerkern Kantons und nennt als Autoren Barros, Goes und Osorius; von Pinto's Angaben über dessen überlebende Tochter und seinen Begleiter Calvo aber macht er keinen Gebrauch. Nur einmal kommt er auf Pinto's Mitteilungen zu sprechen und dies ohne seinen Namen zu nennen, bei der Frage der Entdeckung Japans und das in seiner gewohnten, inhaltsreichen Kürze:

„Ceterum aditae primum ejus terrae titulum, decusve, et alii quidem Lusitani ad se trahunt; sed ego Antonio Galvano crediderim, in eo libro quem de inventoribus orbis novi conscripsit, aperte narranti, Antonium Motam, Franciscum Zeimotum, & Antonium Pexotum, cum ex urbe Sionis Dodra peterent Sinas, pertinaci vento ad insulas Japoniorum abreptos anno seculi hujus quadragesimo secundo“ (I. 12).

Daß Maffei die Peregrinaçam nicht kannte, scheint der Umstand nahezulegen, daß er seine Aufzeichnungen über Pinto's mündliche Angaben durch P. Gaspar Gonçalves¹ „em maior certeza“ verbessern läßt. Gaspar Gonçalves' Verbesserungen aber stimmen alle mit den Angaben der Peregrinaçam überein, nur daß er bei der Entdeckungsfahrt zwei statt fünf Portugiesen die zweite Dschunke besteigen läßt. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß er die Handschrift Pinto's einsah und danach die Verbesserungen eintrug; vielleicht daß der Verfasser sie sogar durch ihn Philipp II. vorlegen ließ.

¹ 1540 zu Coimbra geboren, trat Gonçalves 1556 dort in den Orden, war Professor der Rhetorik und Theologie in Evora und wurde vom Kardinalkönig D. Henrique sehr hoch geschätzt (A. Franco, Synopsis 154; Sommervogel, Bibliothèque de la C. de Jésus III, 1602).

Am 8. Juli 1583 starb Pinto und vermachte die Peregrinaçam dem Haus der Casa Pia das Penitentes in Lissabon, dem er zu seinen Lebzeiten zugetan war, damit dessen Pfleger es drucken ließen und mit dem Gewinn dessen Finanzen aufhälfen.¹ Im selben Jahre wurde P. Gonçalves nach Rom gerufen, um mit fünf anderen Patres die Studienordnung der Gesellschaft Jesu zu redigieren, und dort blieb er bis zu seinem 1590 erfolgten Tode². 1584 war auch Maffei nach Rom zurückgekehrt, wo er, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Siena, bis zu seiner letzten Krankheit blieb, an der er 1603 zu Tivoli starb³. 1588 erschien seine Indische Geschichte. Sechs Jahre später folgte ein ähnliches Werk, zu dem er vielfach das Material geliefert hatte, das Leben des Begründers der indischen und japanischen Jesuitenmission, von Maffei's Ordensbruder Torsellini verfaßt: Horatii Tursellini e Soc. Iesu, De Vita Francisci Xaverii, Romae 1594.

Von Mendez Pinto's Peregrinaçam wußte Torsellini bei der Herausgabe dieses Lebens nichts. Anders, als er zwei Jahre später das Werk in zweiter Auflage veröffentlichte. Die erste Auflage, so schreibt er im Vorwort an den Leser, sei nicht nur fehlerhaft, sondern auch unvollständig gewesen. Was Xaver im portugiesischen Gebiet getan habe, sei zwar in den von ihm benützten Zeugenverhören so ziemlich, wenn auch nicht vollständig, behandelt gewesen, anders aber die Taten in China und Japan.

„Caetera vero, praesertim apud Sinas Iaponesque ab eo gesta, quamvis memoranda atque illustria, maximam partem in silentio ac tenebris iacuerant. Itaque cum nuper haec quoque ab his, qui per id tempus apud Sinas vel Iapones versabantur, conscripta in manus meas aliquando peruenissent; feci non inuitus, ut ea primo quoque tempore in Latinum conuerterem, et cum fide suis intexerem locis. . . Novorum quippe factorum tanta fuit copia, tum dignitas, ut quatuor libros . . . in sex distrahi oportuerit“⁴.

Von den Zeitgenossen Xavers in China und Japan, aus denen Torsellini sein neues Material entnahm, war der für ihn wichtigste Mendes Pinto, von dessen Peregrinaçam man ihm scheinths Auszüge der Xaver betreffenden Kapitel übersandt hatte. Das Achinwunder, in der ersten Auflage nur kurz berichtet (2, 10), ist jetzt der Peregrinaçam entnommen und füllt vier Kapitel (3, 8--11); die Tauf-

¹ Dedicatoria der Peregrinaçam.

² Franco Synopsis 154.

³ Jo. Petri Maffei . . Opera Omnia. Bergomi 1747, I, S. XVII—XXV.

⁴ H. Tursellini de Vita Francisci Xaverii . . Libri sex. Romae 1596.

ziffer in Yamaguchi ist wie bei Pinto auf 3000 gestiegen (4, 8), statt der kurzen Notiz über Xavers Besuch in Bungo (3, 8) finden wir jetzt Pinto's romantische Darstellung in acht Kapiteln (4, 9—16); bei Xavers Rückfahrt aus Japan wird jetzt das Schaluppenwunder eingefügt und ausdrücklich bemerkt, „Fernandus Mendes Pintus, Lusitanus honestus et gravis, comes Francisci peregrinationis ex Japonia in Sinas, et periculi socius fuit. Is caeteris, quae exposuimus, enarratis, auctor est“, daß Xaver nämlich gleichzeitig im Schiff und der Schaluppe gewesen sei, eine Einzelheit, die im heutigen Text der Peregrinaçam fehlt (5, 2); und schließlich wird auch der rührende Abschied des Heiligen aus Malakka 1552 Pinto entnommen (5, 6)¹. Von Torsellini aber gingen diese Schilderungen Pinto's bis ins 20. Jahrhundert in die gesamte, so reiche Xaveriusliteratur über.

Die Auszüge aus Pinto erhielt Torsellini wahrscheinlich von seinem Ordensbruder João de Lucena in Lissabon. Jedenfalls finden wir Lucena, der 1540 zu Trancoso geboren, 1565 zu Coimbra eingetreten war, 1574—1577 zu Évora Philosophie gelehrt und später von Porto aus das Predigtamt verwaltet hatte (so noch 1593), 1597 im Profeßhaus zu Lissabon mit der Abfassung seines großen Xaveriuslebens beschäftigt², das 1600 in seinem Todesjahr unter dem Titel *Historia da Vida do Padre Francisco de Xavier* zu Lissabon erschien. Unter den vielen ungedruckten und gedruckten Quellen, die Lucena anführt und mit kritischem Urteil verwertet, finden wir auch Pinto, den er zweimal ausdrücklich als Quelle nennt³. Daß er Torsellini's Xaveriusleben und dessen Pintostücke kennt, zeigt ein Vergleich beider Werke. Hier wie bei Torsellini finden wir die dramatische Darstellung Pinto's beim Achinwunder (5, 6—18), bei

¹ Vgl. *Peregrinaçam*, Kap. 203—208 (Achinwunder), 208 (3000 Taufen in Yamaguchi), 208—213 (Bungo), 214 (Schaluppenwunder), 215 (Xavers Abschied von Malakka 1552). Daß Torsellini nicht das ganze Manuskript der *Peregrinaçam* vorlag, scheint schon daraus hervorzugehen, daß er z. B. bei der Flucht des Anjirô aus Japan erklärt, Affonso Vaz habe den Flüchtling an Fernão Alvaro gewiesen und wegen der Gleichheit des Familiennamens habe der Japaner den Brief irrtümlich dem Jorge Alvarez gegeben (3, 12), während Pinto sich selber als Gefährten des Jorge Alvarez gibt (*Peregrinaçam*, Kap. 202), oder daß er z. B. den Tod des D. Alvaro de Athaide anders schildert (5, 6) als jener (*Peregrinaçam*, Kap. 219).

² Nach den im Ordensbesitz befindlichen *Katalogen der portug. Provinz.

³ Über Lucena's Quellen s. Schurhammer, *Xaveriusforschung im 16. Jahrhundert* 160—161.

Xavers Besuch in Bungo (9, 4—10), bei seinem Abschied von Malakka 1552 (10, 16), sowie die Taufziffer 3000 für Yamaguchi (9, 3). Aber er fügt auch neue Angaben aus Pinto hinzu, z. B. daß Anjirô fünf Monate nach Xavers Abreise aus Kagoshima von den Bonzen vertrieben wurde (7, 20, vgl. *Peregr.* Kap. 208), daß D. Alvaro de Athaide an einem Geschwür von unerträglichem Geruche starb (10, 16, vgl. *Peregr.* Kap. 219) und daß „gefangene Portugiesen“ in China eine von dem Ungar Mattheus Escandel gegründete Christengemeinde trafen (10, 24, vgl. *Peregr.* Kap. 96); zwischen die Angaben Torsellini's und Pinto's gestellt, erklärt er, wer jener Don Fernando gewesen sei, an den man Anjirô in Japan wies, wisse er nicht (5, 19), und beim Schaluppenwunder, wo Torsellini Pinto mit Namen für die Bilokation Xavers als Quelle anführt, bemerkt Lucena:

„Für die Ereignisse auf dieser Fahrt von Japan nach China haben wir die Zeugenaussage des Duarte da Gama, des Kapitäns jenes seines Schiffes selber, im Prozeß, der in Malakka verfaßt wurde, und die des Galeote Pereira im Cochin Prozeß, außer vielen anderen Informationen, alle von glaubwürdigen Personen, wenn sie auch den Fall sehr verschieden erzählten und uns von einer feststeht, daß sie weniger schrieb, als sie zu erzählen pflegte“ (9, 15).

Mit dieser Bemerkung ist deutlich Pinto gemeint und auf Torsellini hingewiesen, und es ist bezeichnend, daß Lucena dann in seiner ausführlichen Schilderung des Schaluppenwunders zwar Pinto wie alle anderen Zeugen benützt, aber von der Bilokation schweigt, so daß er offenbar den schriftlichen Angaben der *Peregrinaçam* mehr Glauben schenkt wie den mündlichen ihres Verfassers. Aber auch der *Peregrinaçam* traut er nicht in allem, denn z. B. bei der Frage der ersten Entdecker Japans folgt er Galvão gegen Pinto (6, 19)¹.

¹ J. de Castilho sucht mit langen Paralleltextrn nachzuweisen, Lucena habe aus der *Peregrinaçam* lange Seiten, ja ganze Kapitel „nachgeahmt, abgeschrieben, gestohlen“ und ihn doch nur zweimal und nur am Rand zitiert, um dann auf das angebliche Totschweigen Pinto's überzugehen und zu schließen: „Aber nicht zu entschuldigen ist ein so häßliches und undankbares Vorgehen, das, vereint mit gewissen anderen äußerst starken Induktionen, fast die moralische Gewißheit gibt von einem gemeinen und unmoralischen Komplott, dessen Opfer Pinto war, . . . eine Infamie der Jesuiten“ (*Livraria Classica Portuguesa*. Lisboa 1845, Bd. X und XVI, Parte II, 60—61). Im gleichen Geist schrieb Camilo Castelo Branco 1876 von Lucena als Klassiker: „Einen Teil, vielleicht den größten Teil seines Ruhmes nahm ihm das traurige Plagiat der *Peregrinaçam* des Fernão Mendes Pinto, wie dies mit strenger Sachlichkeit der tiefgelehrte J. F. de Castilho zeigte“ (*Curso de Literatura Portuguesa*, Lisboa, S. 95); und

Wie die aus Pinto entnommenen Angaben über Franz Xaver durch Torsellini und Lucena auf die Xaveriusliteratur übergangen, so gingen sie auch über in die offizielle Geschichte der Gesellschaft Jesu. Nicolaus Orlandinus, der Ordenschronist, der 1606 zu Rom starb, stützte sich bei den Abschnitten über Franz Xaver auf Torsellini und Lucena¹ und somit für das Achinwunder (7, 84—89), 3000 Taufen in Yamaguchi (11, 112), Xavers Wirken in Bungo (11, 113—125), das Schaluppenwunder, bei dem Pinto als Quelle genannt wird (11, 139), und Xavers Abschied von Malakka 1552 (12, 96—97) indirekt auf deren Gewährsmann, Mendes Pinto, als er seine Ordenschronik schrieb, die unter dem Titel *Historiae Societatis Jesu Prima Pars* 1615 zu Rom erschien, ein Jahr nachdem Pedro Crasbeeck in Lissabon die *Peregrinaçam* zum erstenmal durch den Druck der Öffentlichkeit übergeben hatte.

Beide Werke erreichten wohl gleichzeitig die Jesuitenmissionare in Japan und China, und Pinto als Historiker fand bei ihnen wenig Gnade.

Eine Zensur zu Orlandinus, die der Ordensvisitor Jeronymo Rodriguez 1620 aus Makao an den portugiesischen Assistenten Nuno Mascarenhas in Rom sandte², bemerkt zur Frage der Entdeckung Japans: „Japan wurde von den Portugiesen 1542 entdeckt, wie Galvão und andere sagen,“ und fügt dann zu Orlandini's Darstellung von Xavers Wirken in Bungo bei³:

Teofilo Braga suchte ihn noch zu übertreffen mit der Behauptung: „P. João de Lucena plagiou desafortadamente as Peregrinações, formando desses roubos a Vida de S. Francisco Xavier“ (*Historia da Literatura Portuguesa, Recapitulação, II. Renascença, Porto 1914, 660*). Zu diesen maßlosen Übertreibungen und Entstellungen bemerkt der neueste Bearbeiter Lucena's, Agostinho de Campos: „A boa verdade, a tal respeito, parece-nos ser a seguinte: que José de Castilho fez espumar demais um achado critico-literario de que se sentia envaidecido: que o forçado das letras Camilo Castelo Branco teve então, como sempre, muita pressa de receber do libreiro os cobres por que esperava o mercceiro: e que o vermelho professor Teofilo cumpria o seu fadario daltonico, vendo o literato jesuita pelos oculos esverdeados da intolerancia fanatica“ (*Antologia Portuguesa: Lucena, Lisboa 1921, II, S. X*).

¹ Aus Lucena ist z. B. der Brief des Bungo Königs an Xaver genommen, der bei Torsellini fehlt (11, 115).

² Brief des Visitors vom 14. Dez. 1620 (**Epist. Jap. 1616—1622 f. 265, im Ordensbesitz*).

³ *Alguas cousas, que se notam na historia da companhia acerca das cousas de Japão para se emendarem como aqui se poem no liuro, impresso Romae apud Bartolomaeum Zannettum anno 1615, in *Jap. Sin. Historia 1598—1627 f. 141—145, im Ordensbesitz*.

„20. Im selben Buche [11] f. 370, Nr 115: Man streiche alles von der Stelle, wo es heißt: „Literarum autem, quas ab rege reddidit, exemplar hoc est“ etc. bis zu den Worten: „Postero die Gama“ exclusive [also den ganzen Text des Briefes des Bungo Königs an Franz Xaver], indem man mit ihnen fortfährt und sagt: „Postero die Gama consilio adhibito etc.“, denn der Stil des genannten Briefes des Königs an den Pater und sein Wortlaut ist falsch und unmöglich, ja lächerlich und entgegen dem Gebrauch und Stil der Briefe der Japaner. Der Name des Hafens von Bungo, von dem er in dieser Nummer spricht, ist Figi, und lateinisch kann man sagen „Figium“ und nicht „Figen“, zum Unterschied vom Namen des Reiches Figen.

[Am Rand]¹ Der Text und die Anführung dieses Briefes des Königs von Bungo an den Pater ist ganz wegzulassen, da jener ganze Wortlaut falsch und unmöglich, ja lächerlich und bei den Japanern in ihren Briefen nicht gebräuchlich ist. Es scheint, er wurde dem Buch des Fernam Mendez entnommen, der solche Stüblüten erdichtet, und er ist jetzt für die Japaner lächerlich und wird es auch in der Zukunft sein, abgesehen davon, daß er falsch ist.

21. Im selben Buch streiche man ferner f. 371 Nr. 116 von der Stelle einschließlich, wo es heißt: „Tuus, inquit, felix ad nos“ etc. bis zu den Worten: „Ac malis inuisus“ ebenfalls einschließlich [die Begrüßungsworte des Knaben im Palast von Funai], denn diese Worte sind aus Fernam Mendez genommen und von ihm erdichtet. Und an deren Stelle schreibe man nach jenen Worten: „Qui beatum virum patrio more salutans“ mit den folgenden also: „Qui beatum virum patrio more salutans“ hieß er ihn im Namen des Königs willkommen; er freue sich sehr über seine Ankunft und erwarte ihn drinnen mit großer Sehnsucht und er möge eintreten usw. und fahre fort: „Cui Xaverius comiter“ etc. bis zu den Worten: „Indiciis exceperere“ einschließlich. Das Folgende lasse man aus bis zu jenen Worten: „Haec et alia eiusdem generis cum dixissent“, einschließlich [also den Text der zweiten Begrüßungsrede] und fahre fort: „Inde in interiolem Xaverius“ etc. bis zu jenen Worten: „Honore consalutatur“ einschließlich. Das Folgende lasse man aus von jenen Worten: „Illud in caeteris“ etc. bis zu jenen Worten: „Auctus ditatusque esset“ einschließlich [also die Begrüßungsworte des Bruders des Königs], denn es ist von Fernam Mendez erdichtet, falsch und lächerlich, und fahre fort: „Tum prehensa patris manu“ etc.

Im selben Buch folio Nr. 117, wo es heißt: „Faciandonus“, lasse man diesen Namen weg, da es kein Bonzenname ist und es keinen solchen in Japan gibt, und sage: „Huic orationi quidam haud ignobilis bonzius“ etc.

[Am Rand:] Die ganzen Ausführungen über diesen Empfang, so wie sie hier stehen, sind sehr zweifelhaft und dem Gebrauch Japans widersprechend und sind ganz aus Fernam Mendez genommen. Sicher ist, daß der König dem heiligen Pater viele Ehren erwies und damals und später vieles zu seinem Lobe sagte. Auch dürfte jener Widerstreit der Bonzen stattgefunden haben, von dem er hier spricht, denn in jener Zeit gediehen sie sehr und waren geschätzt und hatten Macht und Freiheit. Aber

¹ Die Randbemerkungen sind von derselben Hand.

in dieser Form und mit diesen Worten scheint er nicht wahrscheinlich; noch gibt es einen Bonzen in Japan, der den Titel *Dono* hätte; den haben nur die Laien.

22. Im selben Buch f. 373 Nr. 121, wo es heißt: „*Fucaradonus*“, streiche man den Namen *Fucaradonus*, da es einen solchen nicht gibt, und schreibe: „*Bonzius erat aetate proeuctus nomine Fucataji*“ oder lateinisch „*Fucatajius ab ejus, cui praerat, coenobii (das Fucataji hieß) appellatione deducto doctrinae praestantia etc.*“

Im selben Buch, folio und Nummer, wo es heißt: „*Passuum millia quadraginta*“, sage man: „*Passuum millia unum et viginti*“, und weiter unten, wo er sagt: „*Cum is Bungum*“ etc., sage er: „*Cum is Funajum*“ etc., denn *Bungo* ist der Name eines Reiches und nicht einer Stadt.

Im selben Buch f. 374, Nr. 123, wo es heißt: „*Fucaradonus tribus bonziorum millibus*“ etc., sage er: „*Fucataji ipse*“ oder: „*Fucatajius ipse maxima bonziorum multitudine stipatus*“ etc., denn 3000 ist unmöglich und ist eine Behauptung des *Fernam Mendez*; und auf diese Weise verbessere man den Namen *Fucaradonus*, wo immer er ist, und auch im Index, wie es hier ist.

Buch 14 f. 492, Nr. 147, wo es heißt: „*Yamangucij ad Funaj siue Bungi*“ etc., streiche man das Wort: „*siue Bungi*“, denn *Bungo* ist, wie wir bereits gesagt haben, der Name eines Reiches und nicht einer Stadt.

[Am Rand:] An Stelle von „*Fucaradonus*“ muß man sagen: „*Fucataji*“ oder lateinisch: „*Fucatajius*“, der Name des Klosters, dessen Oberer dieser Bonze war: es war in *Usuqi* und war ein Tempel für die Fürbitten der Könige von *Bungo*. Dieser war ein Bonze von *Fiyenoyama*, einem Ort mit vielen Bonzen nahe bei *Miaco*, hochberühmt in Japan; und das Kloster war von derselben Sekte und darum legte er dem Pater den Zweifel von der Seelenwanderung vor, die diese Sekte metaphorisch nimmt, um die wissenschaftliche Kenntnis des Paters zu sehen.“

Soweit das Urteil der Kenner Japans über die Entlehnungen aus *Pinto* in der Ordensgeschichte des *Orlandinus*.

Die Handschrift der *Peregrinaçam* war nach dem Tod des Verfassers an die Bruderschaft übergegangen, welche die *Casa Pia* das *Penitentes* in *Lissabon* verwaltete. Erst 20 Jahre später gaben sie, so scheint es, dieselbe in die Zensur, um das Werk drucken zu lassen, denn das Gutachten des *Fr. Manoel Coelho O. Pr.* trägt das Datum 25. Mai 1603, das des Heiligen Offiziums das vom 23. August desselben Jahres, während die letzte Druckerlaubnis zehn Jahre später, am 16. Juni 1613 erfolgte, und die Widmung von *Provedor* und Brüdern der Verwaltung der *Casa Pia* an *Philipp III.* (portug. II.) vom 26. Februar 1614 stammt. Nach dem Zeugnis des Grafen von *Ericeira*, *D. Francisco Xavier de Menezes*, bereitete der königliche Chronist *Francisco d'Andrada*, der 1614 verstorbene Verfasser der *Chronica do Dom João o III* (*Lisboa* 1613), die Handschrift der

Peregrinaçam zum Drucke vor¹. Für seine Chronik benützte *Andrada Pinto's* Berichte nicht, aber es scheint, daß er die Handschrift der *Peregrinaçam* vor dem Druck stellenweise änderte. *Maldonado*, der spanische Übersetzer, sagt z. B. in Kap. 134, *Zeimoto* habe auf *Tanixumaa* ein Gewehr gehabt, das er aus der *Tatarei* mitbrachte, welcher Beisatz heute in der *Peregrinaçam* fehlt; und Kap. 54 schreibt er: „*passó volando um cuervo marino (assi dize en sus originales) y no millano*“ como en los libros impresos“ (*Historia Oriental de las Peregrinaciones de Fernan Mendez Pinto. Madrid* 1620).

Auch über die *Peregrinaçam* selber gab man in der japanischen Jesuitenmission ein Urteil ab. *P. João Rodriguez Tçuzzu*, der seit 1577 im fernen Osten war und viele Jahre am *Shôgun Hof* in *Miyako* gewohnt hatte, mit der Sprache, den Sitten und der Geschichte Japans wohl vertraut, lebte 1620, als man die Zensur über *Orlandinus* von *Makao* abschickte, in derselben Stadt, mit der Abfassung der Geschichte Japans beschäftigt². Darin hielt er sich betreffs der ersten Entdecker Japans an *Galvão* und fügte bei:

„*Fernão Mendés Pinto no seu livro dos fengimentos se quer fazer hum destes tres, e que se achou ali neste junco, mas he falso, como o são muitas outras couzas de seu livro que parece compoz mais para recreação, que para dizer verdades; porque Reyno, nem acontecimento em que não sinja acharse.*“ (*Ayres* 1906, 135.)

6. Die *Peregrinaçam* und die zeitgenössischen Quellen.

Wir müssen uns hier mit wenigen Angaben begnügen und verweisen nur auf einige gedruckte und ungedruckte Quellen, die uns gelegentlich bei unseren *Xaverius*-forschungen aufstießen. Wir kürzen: *A* = *Ayres*, *Fernão Mendes Pinto* 1904; *All* = *Ayres*, *F. M. Pinto e o Japão* 1906; *L* = *G. Correa*, *Lendas da India*, *Lisboa* 1858—1864; *MX* = *Monumenta Xaveriana*; *T* = *Torre do Tombo*, *Corpo Chronologico*, *Parte I*; *TL* = *Torre do Tombo*, *Collecção de S. Lourenço*, beide in *Lissabon*; *54* = 1554 usw. Vergleiche zum Folgenden unsere Übersicht der *Peregrinaçam* zu Beginn unserer Arbeit.

I. Jugend und Indienfahrt.

¹ *I. F. da Silva*, *Diccionario bibliographico portuguez. Lisboa* 1859. II, 287.

² Der *Katalog der jap. Mission von 1620 fügt seinem Namen bei: „*Compoem a chronica de Japão.*“ (Im Ordensbesitz.)

1. In Portugal. Pinto ist 1554 40jährig (Pinto 54 A 59), aus Montemór-o-Velho (Nunes 54 MX II 765; Pinto 54 A 60), hatte Brüder und Verwandte in Portugal (Nunes 54 MX II 766), einen Bruder, der in Bintang als Märtyrer starb (Brito Rebello, Peregrinaçam IV 184), einen Vetter F. Garcia, Cavaleiro fidalgo des königlichen Hauses (MX II 286).

2. Indienfahrt. „Ich fuhr vor 18 Jahren von Portugal nach Indien (Pinto 54 A 60), 1537 fuhren fünf Schiffe ohne Oberkapitän (L III 816) 12. 3. von Lissabon ab (F. Falcão L III 816); von Moçambique fahren drei Schiffe nach Diu, kommen 12. 9. dort an, A. da Silveira ist Festungskapitän (L III 817).

3. Mit den Kundschafterschiffen ins Rote Meer. Solche Schiffe sandte man alljährlich dahin. 1537 erwartete man die Türken von dort (L III 817).

4. In Abessinien. In Portugal kannte Pinto bei Abfassung seiner Peregrinaçam wohl persönlich den „Patriarchen“ Bermudes, der in Lissabon lebte und dort erst 1570 starb¹, den aus Santarem gebürtigen Castanhoso, der noch 1564 lebte², und vielleicht auch F. Alvares, die alle drei lange in Abessinien gelebt hatten; sicher kannte er deren Werke, die in Lissabon erschienen, die Verdadeira informaçam das terras do Preste Joam, segundo vio e escreueo ho padre Francisco Alvarez, gedruckt 1540 die Historia Das cousas que o muy esforçado capitão Dom Christovão da Gama fez nos Reynos do Preste João, von M. de Castanhoso verfaßt und 1564 veröffentlicht, und die Breue relação da embaixada que o Patriarcha dom Ioão Bermudez trouxe do Emperador da Ethiopia, Lisboa 1565.

Die Route bei Pinto über Arquico, Satilgão, Bitonto Michaelskloster, Betenegus scheint der bei Alvares über Arquico (c. 1), dann 7 legoas bis Dise Michaelskloster (9), 1 l. Bisan (Pinto's Bitonto Druckfehler für Bisonto?) Jesuskloster (14), 4—5 l. Calote (17), 3 l. Barua, wo die Hauptstadt des Barnagais und ein Betenegus d. h. „Haus des Königs“ ist (18). Alvarez geht von da über Barra, Temeison und Abafacem nach Aksum, Pinto aber zur Bergfeste Gileitor, wo die „Mutter“ des Preste wohnt. Pinto schreibt hier, scheint es, gedankenlos Castanhoso ab, der die Fürstin 1541 mit

Recht „Mutter des Preste“ nennt, da ihr Gemahl Lebna Dengel 1540 gestorben war¹ und ihr Sohn Claudius regierte. Sie weilte 1541 „seit vier Jahren“ auf der Bergfeste Debra Damo (s. Castanhoso's Text in L IV 349). Betenegus, Königshäuser gab es viele (Alvares c. 44, 45, 18). Von den Tagemärschen zu 5 legoas spricht Alvares (Anhang c. 9). Vgl. zu dieser Reise Brito Rebello, Peregrinaçam I S. XVII bis XIX.

5. Gefangenschaft in Arabien. D. Fernando de Lima und der Generalouvidor Pero Fernandez waren 1538 in Ormuz (L III 843—844). Daß Pinto von Abenteuern auf der Reise nach Ormuz nichts zu melden weiß, spricht vielleicht für deren Geschichtlichkeit.

6. Nach Indien. Pinto trifft die Türkenflotte vor Diu. Sie kam dort an am 4. 9. 1538 (L III 884). Fernão de Moraes befand sich 1538 in Diu (L III 894) und fuhr Ende September oder Oktober nach Goa zurück, um nach Portugal zu fahren (L IV 20).

7. Onor Zug. Über den Onor Zug vgl. den kurzen bescheideneren Bericht der Lendas (L 880—881). Der Anführer G. Vaz Coutinho kam am 24. Okt. 1538 aus Goa nach Diu und blieb dort bis nach dem Abzug der Türken (L IV 41, 46, 64).

II. Unter Pero de Faria.

1. In Goa und Diu. Am 6. 11. 1538 zog die Türkenflotte von Diu ab (L 62), am 11. 11. kam die Nachricht nach Goa (L 67), am 20. 11. fuhr die Portugiesenflotte von Goa (L 70), am 1. 1. 1539 von Bassein ab und hatte 8 Tage Sturm (L 71), kam nach Diu (L 72); mit ihm Pero de Faria.

„Ich machte viele Auslagen, um gegen die Türken zu ziehen“ (Faria 39 in: Brito Rebello, Peregr. IV 139). Von Diu wird Faria als Kapitän für die Festung Malakka abgeschickt (L IV 77). Am 12. 6. 1539 kommt er in Malakka an (Faria 39, 139). „Seit 16 Jahren reise ich in den Gegenden Chinas und Japans“, schreibt Pinto 55, was im weiteren Sinn für den Fernen Osten zu nehmen ist (A 60).

2. Gesandtschaftsreise zu den Batak. Die Atschinesen waren damals aggressiv und von den Nachbarfürsten Malakkas gefürchtet (vgl. Faria 39, 141—146). Für die Aufzählung ihrer Übergriffe in Peregr. 17 s. Faria 39, 143—144.

¹ Grabstein in Kirche S. Sebastião da Pedreira, Lissabon.

² J. da Silva, Dictionario bibliographico IV, 230.

¹ Vgl. F. M. Esteves Pereira, Dos Feitos de D. Christovão da Gama, Lisboa 1898, 80—82.

Tiele vermutet in den Namen Guateamgin den Fluß von Singkel, Panaju Ponage am Simpang Kanan, einem südlichen Nebenfluß des Singkel (1879, 60), Turbão Troemon, Penacão Bakungan (61), Pulu Botum Pulo Batu (62), aber mit starken Zweifeln¹, und Pinto's Zug mit den Batak gegen Achin hält er für eine dichterische Zutat (61). Die übrigen Stationen sind: Junk Ceylon, Parles (Keda), Pulo Sembilan. Pulo Botu liegt nach der Karte des Diego Homen Keda gegenüber (Faksimile in S. Ruge, *Gesch. d. Zeitalters d. Entdeckungen*, Berlin 1881, 534).

Über den Besuch der von Pinto Kap. 16 und 20 erwähnten zwei Franzosenschiffe an der Westküste Sumatras 1529 s. Ch. Schefer, *Les Discours de la Navigation de Jean et Raoul Parmentier de Dieppe. Voyage à Sumatra en 1529*. Paris 1883. Ende 1538 kam wieder ein Gerücht nach Malakka, Franzosenschiffe seien an der Westküste Sumatra's, aber es stellte sich als unwahr heraus (*D. Estevão da Gama an Johann III., Malakka 20. 11. 1538 T 7—62). Über die Franzosen, die nach Peregr. 20 von Sumatra 1529 nach Diu kamen und im Dienst des Sultans Bahadur Renegaten wurden, 82 an der Zahl s. die **Chronica Geral dos Successos do Reyno de Gusarate a quem chamão Cambaya* (Bibl. Nacional, Lisboa; *Fundo Geral* 299), verfaßt von einem Mitkämpfer 1535, worin es heißt, der Sultan habe einen gewissen Samtiago zum Kapitän über alle Portugiesen und Franzosen gemacht, „die, welche Mohammedaner waren und die, welche in unserem Gesetze lebten“ (f. 29); ihre Zahl ist einmal 25 (25), ein anderes Mal 50 (34)².

Über die Goldinsel in Peregr. 20 s. *Lendas III* 240 und *IV* 306, sowie das interessante **Protokoll der Laskaris der Fuste des Jeronymo de Figueiredo*, Mergim 28. 9. 1544 (T *Gavetas* 13—8—43, zweites Dokument).

3. Die Gesandtschaftsreise nach Aru. „Die Atschinesen zogen über Aru vor vier Monaten . . . der König von Aru schickte einen Boten und bat um Pulver und ich schickte es. Jetzt 9. 11. kamen sie wieder“ (Faria 39, 141). Tiele setzt Puneticão = Paneh (wahrscheinlich), Siaca=Siak in Djambi (1879, 63).

¹ Marsden schreibt, es sei schwierig, mehrere der von Pinto berichteten Einzelheiten widerspruchlos zu erklären und sich eine Idee zu bilden von dem Ort, wohin er ging. Guateamgin nennt er Atayargin (*Histoire de Sumatra*. Paris 1788, II, c. 18, S. 201—202).

² Weitere Quellen bei Tiele 1879, 28—32.

Über die weiteren Schicksale Aru's in Peregr. 26—32 s. Tiele 1879, 64—66; 1880, 426—427 (nach Couto VIII 21—24). Ein Parallelbericht zu Pinto's Aru Reise findet sich unter Pero de Faria 1528, wo der Aru König ebenfalls in Malakka um Hilfe gegen Achin bittet; man weist ihn ebenfalls ab, Faria schickt aber fünf Tage darauf einen Gesandten nach, dem König für später Hilfe zu versprechen. Aber 1528 heißt der Gesandte Fernão de Moraes, nicht Fernão Mendez Pinto (L III 269—271, 304; Couto 4, 5, 8). Faria, den Pinto bei Rückkehr als Kapitän antrifft, trat seine Stelle 25. 11. 1539 an (Faria 39, 139).

4. Reise nach Patane und Siam. Die Route ist Pao (Pahang), Patane und Lugor (Lakon). Der Faktor in Pahang heißt bei Pinto Thomé Lobo; ein solcher wird 1523 in Malakka erwähnt (LII 771). Vom König von Patane sagt Pinto 1555, derselbe habe ihn 1555 sehr zuvorkommend empfangen, „da er mich von früher her kannte, denn ich war schon einmal mit einem Schiff von mir dort gelandet“ (A 79). Damit kann der Besuch in Peregr. Kap. 35 kaum gemeint sein, da unser Autor damals noch kein eigenes Schiff hatte. Pinto sagt, bei Gelegenheit der Ermordung des Königs von Pahang hätten die dortigen Mohammedaner die portugiesische Faktorei überfallen und geplündert; als der Faktor und er dies in Patane den dortigen Portugiesen berichteten, sei diese mit ihren drei Schiffen unter den Kapitänen João Fernandez d'Abreu von der Insel Madeira, L. de Goes und V. Sarmento zum Kalantan Fluß gefahren¹ und hätten dafür drei Pahang Dschunken überfallen. Vgl. dazu Faria's Brief vom 25. 11. 1539: „Heute 15. Nov. erhielt ich Kunde, daß, als drei oder vier Prauen nach Pahang Handel treiben gingen, sieben oder acht Räuberprauen, die im ganzen Lande sind, sie überfielen, und ich schickte ihn [meinen Sohn] mit den kleinen Schiffen hin, . . . um mit ihnen zu kämpfen; João Fernandez d'Abreu von der Insel Madeira fuhr in einem, João de Faria im zweiten und ein anderer Cavaleiro im anderen.“ (Brito Rebello IV 149—150.) Im selben Brief sagt Faria auch, Antonio de Faria diene zur Zeit dem König von Portugal in Malakka (151); ihm schließt Pinto sich nun an.

¹ Auf der Karte Hinterindiens bei Linschoten ist bei der Stadt Champa zwischen dem wahren und falschen Kap Varela der „Rio de Yo. Fri. dabreu“ angegeben mit einer Stadt Calamea an der Mündung. Sollte das auf Pinto zurückgehen? Dann wäre es sicher verzeichnet.

5. Freibeuterfahrten an Chinas Küsten. Im Widerspruch zu diesen Fahrten an der Küste Chinas sagt Pinto Peregr. Kap. 183, er habe in der Zeit von 1540—1545 beständig Handel mit Siam getrieben und dabei in der Hauptstadt Odia (Ayuthia) den König gesehen („contarei aqui 3 ou 4 somente, das muitas que lhe vi fazer do anno 1540 até o de 1545, que continuei por mercancia vir a este reino“), und fügt bei, als F. de Castro 1540 nach Ayuthia gekommen sei, habe er, Pinto, sich dort aufgehalten.

Auf der anderen Seite scheint es doch, daß die Handelsfahrten Pinto's sich von Siam auch nach China ausdehnten, was damals bei den Portugiesen das gewöhnliche war, denn Nunez Barreto schreibt 1554 von ihm: „Er ist sehr bekannt bei jenen Königen Japans, da er seit 14 Jahren in jenen Gegenden Japans und Chinas Handel trieb.“ (MX II 766.) Daß ferner die Freibeuterstückchen der Peregrinaçam nicht ganz erdichtet sind, legt Pinto's eigene Angabe nahe:

„Mein Ehrgeiz und Traum war, mit 9 oder 10000 Cruzados in meine Heimat zurückzukommen. Und es schien mir, wenn ein Mensch nicht gerade den Kelch oder die Monstranz in der Kirche raubte oder Mohammedaner würde, dann brauche er weiter nicht die geringste Furcht vor der Hölle zu haben; denn es genüge, daß er Christ sei und die Barmherzigkeit Gottes sei groß“ (Pinto 54, A 60).

Pero de Faria schrieb 1545 8. 10. an den König aus Goa, er habe als Kapitän Malakkas China wieder beruhigt, so daß jährlich 20 Dschunken nach jener Festung kamen, da er den chinesischen Kaufleuten Bankette gegeben und ihnen gute Gesellschaft geleistet habe (T 76—102); sein Nachfolger Simão de Mello aber schrieb am 15. 11. 1545 aus Malakka an den König, in China seien zur Zeit über 200 Portugiesen zerstreut und in Patane und anderen Gegenden viele andere „und alle diese haben derart die Furcht vor Gott und Ew. Hoheit abgelegt und fahren so in ihren Handelsgeschäften von einem Ort zum anderen, daß sie nie zu dieser Festung kommen, wodurch Euer Zollamt großen Schaden leidet“ (T 77—10). Xaver aber schrieb 1546, es führen jährlich viele Portugiesenschiffe von Malakka nach China; mit einem vornehmen Chinesen, der von Peking kam, hatte sein Gewährsmann gesprochen (MX I 407).

Die Namen auf Pinto's Freibeuterfahrten machen wie anderwärts meistens den Eindruck freier Erfindung; manche sind bekannt, z. B. Pulo Condor, Rio de Varela, Pulo Champelo (Cham Culão), Hainan, Ilha dos Ladrões (Palawan; s. die Karten von Linschoten und Diego Homen), Pulo Quirim (Pulo Coram ebda.), Lamau (Amoy ebda.),

Chincheu (Tschang-tschou), Liampo (Ning-po). Daß die Küste Chinas damals ein Eldorado für Freibeuter war, zeigen die chinesischen Annalen jener Zeit, die A. Tscheppe S. J. benützte (Japans Beziehungen zu China seit den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1600, Jentschoufu 1907, 211 ff.).

6. Der Raubzug nach Calemplui. Wheeler denkt bei Calemplui mit seinen 17 Königsgräbern an den Wallfahrtsort P'u-to auf den vor Ning-po gelegenen Tschusan-Inseln oder an eine Insel im Yangtse-kiang (Geogr. Journal, London 1893, I 141). Nach Peregr. Kap. 111 lag sie in der Nanking Bucht. Die übrigen Namen sind so wenig wie Calemplui auf der Karte zu finden und wohl wie die ganze Fahrt erdichtet¹.

7. Im Innern Chinas gefangen. Der Aufenthalt Pinto's im Innern Chinas scheint uns eine freie Erfindung². Die Gründe für unsere Ansicht sind folgende:

1) Schon die ablehnende Haltung eines Mannes wie Maffei mahnt zur Vorsicht.

2) Der Bericht ist voll von Unwahrscheinlichkeiten. Die Namen sind nicht nur verballhornt, sie sind auf keiner Karte zu finden und vielfach ganz unmöglich. Daß Pinto mit seinen Gefährten vier Monate im Innern Chinas umherziehen konnte, ohne verhaftet zu werden, erscheint uns wenig glaubhaft; ebenso fragwürdig erscheint uns die vom Ungar Thomas, alias Mattheus Escandel, gegründete Christengemeinde, von der kein späterer Missionsbericht mehr zu melden weiß³. Die Beschreibung der Tempel und Bauten Pekings klingt recht phantastisch und wird dadurch nicht glaubwürdiger, daß Pinto uns versichert, er wolle sich darauf beschränken, was die

¹ Die chinesischen Küstenpiraten, die besonders Japaner anwarben, betrieben auch den Schmuggelhandel mit den Portugiesen; von diesen Geschäftskollegen hörte Pinto vielleicht, wie z. B. die verwegenen Japaner 1556 versuchten, das berühmte Grab des Kaisers Hung-u, des Stifters der Ming-Dynastie, Huanglin (Calemplui könnte eine Verballhornung davon sein) südwestlich von Fungyang-fu zu erreichen und zerstören, was ihnen mißlang, da die Truppen alarmiert wurden (Tscheppe 275). Ein zweiter Versuch 1559 mißlang ebenfalls (ebda. 297).

² Erfuhr Pinto von seinen chinesisch-japanischen Schmugglerkollegen von dem abenteuerlichen Vorstoß der 53 japanischen Freibeuter ins Innere Chinas 1555 über Hang-tschou, Hwei-tschou, Wu-hu, Nan-king, Tschang-tschou (Chincheo) nach Hu-schu, der damals großes Aufsehen erregte? (Tscheppe 256—257).

³ Von mutmaßlichen Christen in Inner-China hörte Xaver 1545 in Malakka (MX I 407).

Chinesen ihm mitteilten, was er in dem chinesischen Büchlein „Aquesendo“ sah, das er mit nach Portugal gebracht habe, und was er selber sah. Maffei hätte sich sicher für dies Büchlein lebhaft interessiert; aber Pinto zeigte es ihm nicht, und Maffei sagt bei seiner Beschreibung der chinesischen Schrift, er habe zwei gedruckte chinesische Bücher gesehen, eines in der Bibliothek des Vatikans und eines in der des Escorial (Hist. Ind. I. 6). Wenn der Verfasser der Peregrinaçam auch nicht ausdrücklich behauptet, daß er die chinesische Schrift kannte, da er sich vielleicht beim „Aquesendo“ und „Toxefalem“ deren Inhalt mitteilen ließ und bei der „Ersten Chronik der 82 Könige Chinas“ nur erklärt, er habe sie oftmals vorlesen hören, so müßte er zum mindesten die chinesische Sprache gut beherrscht haben. In diesem Falle aber kommt es uns seltsam vor, daß P. Nunez Barreto sich seiner in China 1555—1556, wie es scheint, gar nicht als Dolmetscher bedient. Am 23. Nov. 1555 schreibt Nunez aus Makao, er sei schon zweimal in Kanton gewesen, jedesmal einen Monat lang, um wegen der Befreiung der dort gefangenen Portugiesen zu verhandeln und zu sehen, ob er dort einen Bruder lassen könnte, um Chinesisch zu lernen (A 88). Das zweitemal war Pinto sicher nicht dabei (A 76), das erstemal vielleicht auch nicht. An die Möglichkeit, daß die Mitbrüder direkt von ihm Chinesisch lernen könnten, dachte Nunez offenbar nicht. Ferner wissen wir aus Pinto's Briefen, daß er in Malakka, Pegu, Siam und Japan Handel trieb; er kannte also die Kling Kaufleute in Malakka, deren Muttersprache das Tamil war, und wußte etwas Malaiisch, Siamesisch, Peguesisch und Japanisch. Diese Sprachen treffen wir nun auch in seinen „chinesischen“ Namen mit phantastischen Beigaben wieder. So erinnern an tamulisch-indische Namen: König Crisnagoldacotai, „der nach dem 5. Buch der Lage aller berühmten Orte Chinas dort 528 A. D. herrschte“ und die Große Mauer baute (Peregr. Kap. 95, 108), sein Nachfolger Goxilei Aparau, der die Mauer Pekings errichtete (108), Nacapirau, die Himmelskönigin (110, 111), Muhé Lakasa, ebenfalls eine Göttin (110), Trimechan, eine Sekte (114), Chausirão Panagor, der Urgroßvater des damals regierenden Königs (113), Chidampur, der Name seines Schatzes (113) und Trannocem Mudeliar, der Name des Königs von Malakka unter Albuquerque, dessen Grab Pinto in China trifft! (90).

Das Quiai, das Pinto öfters vor chinesische Götternamen setzt, wie Quiai Varatel, Gott aller Fische (90), Quiai Xingatalor, der Ober-

teufel (90), Quiai Tiguarem, der Gott der Nacht (96), Quiai Hinarel (100), Quiai Hujão, der Regengott, Quiai Figrau, der Gott der Sonnenatome, Quiai Nivandel, der Schlachtengott, Quiai Mitru, Quiai Colompon¹ und Quiai Muhelé (110), ist das malaiische Kiai (ehrwürdig) oder das peguesische Kyai (Heiliger).

Siamesisch klingt Nauticor (117), der Titel des Tatarenkapitäns (Nai-tô-roi-ek, Großer Kapitän), Nhay Camisama, der Name der Königinmutter in Peking (Nai, Herrin), wobei Camisama Japanisch ist (Kamisan, Frau).

Japanisch sind ferner die Namen der vier chinesischen Hauptsekten: Xaca (Shaka), Amida, Gizom (Seishi) und Canom (Kwanon) (107), Silau Angiroo (Anjirô), der Bonze auf Calemplui (78), Cuchimioco, die Bonzenquittungen fürs Jenseits (Kuchi-myôkuan) und Fiunganorse, „Himmelsstrafe“, ein Ortsname (96).

Daß die chinesische Sprache den Buchstaben „r“ nicht kennt, scheint Pinto, nach seinen Orts- und Personennamen zu schließen, nicht gewußt zu haben, und seine chinesischen Sprachproben dürften die Sinologen vergebens suchen zu entziffern (s. Kap. 86, 96), obwohl Pinto versichert, sein portugiesischer Begleiter habe den Christen in China sogar in chinesischer Schrift die Gebete geschrieben (91).

3) Auch an Widersprüchen fehlt es nicht. So fährt Pinto am 14. Mai 1542 (wohl Druckfehler für 1541) von Ning-po ab, kommt nach 83 Tagen nach Calemplui, flieht 29 Tage, irrt nach Schiffbruch vier Monate durch China, erhält nach 6 $\frac{1}{2}$ Monaten Gefangenschaft sein Urteil in Peking, wohnt dann 2 $\frac{1}{2}$ Monate weiter dort, ist dann in Quansi 1+2+5+4+1, zusammen 8 $\frac{1}{2}$ (!) Monate gefangen, zieht dann in die Tatarei, von da nach Cochinchina, China, Japan, zurück nach China und dann zu den Ryûkyû und von da über China zurück nach Malakka, was nach ihm weitere 24 Monate beansprucht, zusammen also mindestens vier Jahre, und kommt doch noch unter dem Kapitanat Faria's, also spätestens Anfang 1543 nach Malakka zurück! Und wie seine schriftlichen Ausführungen in der Peregrinaçam teilweise seinen mündlichen widersprechen, indem er das eine Mal von einem Thomas spricht, der vor etwa 600 Jahren, das

¹ In seinem Brief von 1554 (Diversi Avisi particolari dall' Indie, Venezia 1558, 281) spricht Pinto von dem „Idol für schwangere Frauen, Quiai Colompon, dem Gott der 104 Götter“, in Pegu.

andere Mal von einem Mattheus Escandel, der vor 142 Jahren nach China kam usw., so widersprechen die Angaben seiner Peregrinaçam auch den chinesischen Quellen, wonach die Tataren zwar 1542 Schansi, 1544, 1547, 1548 und 1549 weitere Provinzen verheerten, aber erst 1550 vor Peking zogen. (J. A. M. de Moyriac de Mailla S. J., *Histoire Générale de la Chine ou Annales de cet Empire traduites du Tong-Kien-Kang-Mou*. Paris X [1779] 314—318.)

4) Die Quellen, aus denen Pinto neben seiner reichen Phantasie seine Angaben über Innerchina schöpfte, sind nicht schwer zu finden. Eine derselben war Frey Gaspar da Cruz O. Pr., der im Kloster zu Azeitão, unfern Almada Profest ablegte, 1548 nach Goa, 1555 von Malakka nach Kambodscha, 1556 nach Kanton ging, von wo er nach kurzem Aufenthalt nach Ormuz und von dort 1569 nach Portugal zurückkehrte, wo er 1570 in Setubal, unfern Almada, an der Pest starb. In seinem Werk *Tractado em que se contam muito por estenso as cousas da China*, das 1569 in Evora gedruckt wurde, und das Pinto sicher kannte, haben wir die Vorlage für den Tatareneinfall der Peregrinaçam. Hier heißt es Kap. 4 nach einem Bericht über die Große Mauer:

„Den Portugiesen, die 1550 gefangen und in den Kerkern waren, versicherte man, seit einigen Jahren sei Waffenstillstand zwischen den Chinesen und Tataren, und 1550 hätten die Tataren einen großen Einfall nach China gemacht, wobei sie eine sehr vornehme Stadt nahmen. Aber viele Chinesen kamen zusammen und umschlossen die Stadt, und da man sie mit Waffengewalt nicht nehmen konnte, fanden sie durch einen niederen Mann ein Mittel, sie und ihre Pferde zu töten, und so wurden sie wiederum Herren der Stadt“ [vgl. bei Pinto, wie Nixiamco durch Vermittlung eines Portugiesen erobert wird]. „Die Portugiesen, die hernach in Freiheit gesetzt wurden, versicherten, alle Gefangenen in den Kerkern hätten . . . große Begeisterung gezeigt, in der Hoffnung, durch die Tataren frei gesetzt zu werden“ [vgl. Pinto's Befreiung durch den Tatareneinfall in Quansi].

Dann schildert Frey Gaspar in Kap. 6, wie der Statthalter von Kanton auch Cansi (Kwang-si) mitverwalte, und teilt uns mit, er habe sich von einem glaubwürdigen Fidalgo namens Galiote Pereira, der in der Stadt Cansi gefangen war, informieren lassen und für dies sein Buch vieles aus dessen Tagebuch (roteiro) entnommen.

Galiote Pereira war Pinto persönlich gut bekannt. 1539 war er mit ihm in Malakka (Faria 39 in Brito Rebello, *Peregr.* IV 151), ebenso 1547 (MX II 275). Sein Roteiro über seine Ge-

fangenschaft, das Frey Gaspar benützte, sah Pinto vielleicht bei den Dominikanern in Azeitão in der Handschrift ein¹.

Wie Galiote Pereira waren auch andere Portugiesen in Kwang-si gefangen, so Affonso Remiro und seine Gefährten, der 1555, also zur Zeit, als Pinto nach Kanton kam, einen Brief „an die dort Handel treibenden Portugiesen“ schrieb und sie um Hilfe bat (* Lissabonkodex, Ajuda 49—IV—49f. 233v—234v). Darin schrieb er, wie 1548 bekanntlich zwei Dschunken des Fernão Borges und Lançarote Pereira mit 30 Portugiesen, darunter auch Remiro, und einer Anzahl Laskaris von den Chinesen gefangen genommen und von Chincheo (Tschang-tschou) acht Tagereisen weit nach Funcheo (Fu-tschou) geführt wurden, wo sie 22 Monate gefangen blieben. Nachdem die vom König gesandten Beamten ihre Unschuld erkannt hatten, wurden sie nach der Hauptstadt Consi (Kwang-si) gebracht, wo sie 1555 noch waren, 60 Seelen im ganzen.

Als Pinto ferner 1554 mit P. Nunez Barreto im Jesuitenkolleg zu Malakka war, besuchte sie ein Portugiese, der 6 Jahre in China gefangen gewesen war, und erzählte dem Pater viel über China, worüber dieser eine lange „Informação de algumas cousas dos costumes e leys do Reyno da China“ nach Portugal schickte, deren Inhalt Pinto sicher nicht unbekannt blieb (A 113—121). Wir finden deren Angaben in der Peregrinaçam wieder, die Beschreibung der Städte und Kerker, die Strafe der Zwangsarbeit in der Verbannung, die Überführung der gefangenen Portugiesen von einer Stadt in eine andere, die Große Mauer, den Einfall der Tataren zur Zeit, als sie dort gefangen waren, deren durch Hunger verursachten Rückzug, die Denksteine an den Straßen. Peking beschreibt der Gewährsmann Barreto's nach dem Hörensagen und erwähnt Bilder des Königs-palastes, die man zeige, aber nicht außer Landes lasse (wohl die Quelle für Pinto's „Aquesendo“). Die dreifache Mauer und deren Umfang, die Abgeschlossenheit des Königs, der nie seinen Palast verläßt, die Palasteunuchen, die „Ulaos“, alles finden wir bei Pinto wieder, nur

¹ Ein Bericht Galiote Pereira's über China wurde 1561 von Luis Frois S. J. an die Mitbrüder in Portugal geschickt und ist abgeschrieben im *Evorakodex „Cartas da India“, Academia das Sciencias, Lisboa 3—9—11, Bd. II, f. 367—382; vgl. Frois' Begleitbrief, Dez. 1561 aus Indien, f. 382). Eine zweite Abschrift ist im Ordensbesitz: *Japsin, *Relationes, Documenta etc.*, 1561—1647. Hakluyt veröffentlichte den Bericht englisch nach einer italienischen Ausgabe (II. Bd., Pt. 2, S. 68—80).

daß er gleich runde Zahlen angibt: 100000 Palasteunuchen, 30000 Dienerinnen und 12 000 Wächter! (Kap. 114). Wir hören, daß Leute ohne Beschäftigung als Räuber gefangen werden, wie es Pinto geschah, und daß der Gewährsmann in einer Stadt gefangene Frauen fand, die Birmanisch sprachen (wie Pinto christliche fand).

Schon als Pinto 1551 mit Xaver nach Sanchoan kam, trafen sie dort Diogo Pereira mit einem Brief portugiesischer Gefangener aus Kanton, wie F. Perez S. J. am 21. 1. 1555 aus Cochinchina an den Ordensgeneral schrieb (*Epist. Goan. 1552—1572 f. 73, im Ordensbesitz). Andere Berichte portugiesischer Gefangener aus China, die der Verfasser der *Peregrinaçam* vielleicht zu Gesicht bekam, waren die Briefe, die 1534 Christovão Vieira, 1536 Vasco Calvo¹ und um 1562 Amaro Pereira aus den Kerkern Kantons schrieben,² und außerdem konnte sich Pinto noch persönlich bei befreiten Gefangenen wie dem 1552 entkommenen Manoel de Chaves (MXI 791, 803), dem Gewährsmann Barreto's in Malakka 1554 (der vielleicht Chaves ist), dem 1555 losgekauften Mattheus de Brito und seinen beiden Gefährten, sowie den aus Kwang-si geflüchteten Portugiesen erkundigen³.

Daß Pinto nicht selber als Gefangener in Kwang-si gefangen war, sondern hier den oben genannten Quellen folgte, zeigt seine naive Behauptung, die Tataren seien mit ihm in etwa fünf Tagemärschen von dort nach Peking gezogen. Seine geographischen Kenntnisse verrieten ihm nicht, daß das eine Strecke von über 1800 km in der Luftlinie war!

5) Dazu kommt, daß weder Pinto noch Nunez Barreto 1554 und 1555 etwas von Pinto's früherem Aufenthalt im Innern Chinas wissen. Pinto schreibt Ende 1554 aus Malakka zwar allgemein von „Beschwerden, Gefangenschaften, Hunger, Gefahren und Eitelkeiten“, worin er so unvernünftig 40 Jahre verlebt habe, und fügt bei, er schreibe jetzt auf Befehl des P. Nunez Barreto über sein Leben und über einige Dinge, die er gesehen habe. Das tut er auch. Er spricht ausführlich von seinen verschiedenen Besuchen in Japan, seinem Aufenthalt in Pegu, seinen zwei bis drei Fahrten nach

¹ Veröffentlicht von D. Fergusson, *Letters from Portuguese captives in Canton*. Bombay 1903.

² *Evoracodex „*Cartas da India*“, Acad. de Sciencias, Lisboa 3—9—11, f. 431—434v.

³ Über letztere s. Gaspar de Cruz, *Tratado das cousas da China* c. 26.

Martaban, seinen Fahrten nach Siam und schildert eingehend, was er dort sah. Aber von seinem Aufenthalt im Innern Chinas schweigt er. Und doch stand China neben Japan bei Nunez Barreto und seinen Begleitern damals im Vordergrund des Interesses; wollte doch Barreto um jeden Preis versuchen, der Mission den, von Franz Xaver vergebens gesuchten, Eingang ins verschlossene Reich der Mitte zu erlangen (A 71, 72, 74, 76, 85—89, 99—100). Nachdem Pinto kurz Kambodscha, Champa und Cochinchina erwähnt hat, sagt er, über China gäbe es endlos zu schreiben; so Gott wolle, werde er seinen Mitbrüdern von Japan aus vieles über China und dessen Bereitschaft für das Evangelium mitteilen. Wollte er erst mit Nunez Barreto nach Kanton gehen, um Stoff für seine Information über China zu sammeln, oder hielt er es für überflüssig, dem Bericht des sechs Jahre gefangenen Portugiesen, den Barreto beilegte, noch etwas hinzuzufügen?

Barreto läßt uns hierüber keinen Zweifel. Pinto wußte offenbar damals noch nichts über das Innere Chinas. Sonst wäre es doch unbegreiflich, daß Barreto den Mitbrüdern den Bericht eines unbekannteren Portugiesen gibt anstatt den seines Mitbruders Fernão Mendez, und noch unbegreiflicher, daß er in dem genannten Bericht über das geheimnisvolle, hochberühmte Peking nur meldet, was sein unbekannter Gewährsmann vom Hörensagen darüber weiß, statt Pinto als Augenzeugen sprechen zu lassen, und daß er selbst die Fabel von den 15 Spannen (3 m) hohen Palastwächtern ruhig stehen läßt (A 117—118). Und ebenso unbegreiflich wäre es, daß Barreto sich in Makao vom siamesischen Gesandten ebenfalls das Märchen von den 500 Riesenwächtern des chinesischen Königs aufbinden läßt (A 86) und daß er 1558 schreibt, daß in China (trotz Pinto's Predigt des Mattheus Escandel) seit Erschaffung der Welt niemals der wahre Kult gewesen sei und daß bei diesem Gedanken die Anwesenden vor Trost zu Tränen gerührt worden seien, als er 1555/56 auf Lampacau, also auf chinesischem Boden, Gottesdienst hielt und das Evangelium predigte (A 98)¹.

8. Im Land der Tataren. Mit der Gefangenschaft im Innern Chinas fällt auch die Reise Pinto's ins Land der Tataren, deren phan-

¹ Über die von Pinto erwähnten christlichen Nachkommen des Thomé Pirez und Abel-Remusat (*Nouv. Mém. As. II, 250*), der ihm gläubig folgt, schreibt H. Cordier: „Pinto mentait et Rémusat se trompait“ (*Histoire Générale de la Chine*, Paris 1920, III, 124).

tastische Schilderungen und unauffindliche Namen sowieso schon stutzig machen müssen. Mehr noch müssen die geographischen Kenntnisse unseres Autors erstaunen, die er bei der Reise von der Tatarei nach Cochinchina entfaltet.

9. Von der Tatarei nach Cochinchina. Pinto beschreibt uns mit allen Zwischenstationen, wie er von der Hauptstadt des Tatarenlandes auf einer ununterbrochenen Wasserstraße zu Schiff nach Huzanguee¹, der Hauptstadt von Cochinchina, kommt! Das allein genügt zu zeigen, daß er niemals eine solche Reise machte.

Daß Pinto bei seiner Fahrt durch das damals gänzlich unbekannte Land natürlich auch über den geheimnisvollen See fuhr, von dem die Eingeborenen fabelten und aus dem die großen Ströme Hinterindiens und Chinas ihren Ursprung nehmen sollten, ist klar. Nur daß die fünf Stellen, an denen er von ihm spricht, sich gegenseitig völlig widersprechen (Peregr. Kap. 88, 128, 131, 182, 185) und er ihn immer neu tituliert: Famstir See, Singapamor See, „im Land Cunebetee“ genannt, und Chiamai See².

Wenn St. Wheeler im Geogr. Journal (London 1893 I 143—145) Pinto's Route nachgeht und Tuymican, die Tatarenhauptstadt (Peregr. Kap. 107 ist Lançame³ die Hauptstadt), beim See Kukunor

1 F. Romanet du Caillaud, der Pinto's Bericht wie den ihm ebenbürtigen des Ordoñez de Cevallos für wahr hält, setzt Huzanguee gleich Van-Lai-Sach, der damaligen flußaufwärts in der Provinz Thanh-Hoagelegenen Hauptstadt des annamitischen Reiches, das die Portugiesen zu Cochinchina rechneten. Er sagt: „Le premier mot de ce nom se prononçant „ouann“ en chinois, si, comme cela arrive maintes fois dans les pays dont la langue dépend du chinois, on supprime l'un des mots de ce nom composé, celui du milieu, par exemple, on a un nom, Van-Sach, qui, prononcé à la chinoise, se rapproche assez du nom de la capitale du Tonkin, Huzanguee (prononcez Houzanngué) que cite Mendez Pinto“ (Essay sur les Origines du Christianisme au Tonkin et dans les autres pays annamites. Paris 1915, 11—12).

2 Über den Chiamai See berichtet bereits Barros, Asia in der ersten (1. 9. 1) und dritten Dekade (3. 3. 4), die 1552 und 1563 in Lissabon erschienen und die Pinto sicher kannte. Maffei spricht von den Flüssen in Pegu, „e quibus unus e Ciamajo lacu 150 leucarum decurrit spatio“ (Hist. Ind. I, 16), aber seine Quelle ist nicht Pinto, sondern ein Brief des Franziskanermissionars Bomfer, der von 1555—1558 in Cosmin (Pegu) weilte und dem die Eingeborenen wohl von dem sagenhaften See in Zentralasien berichteten. (Über Bomfer vgl. auch Ayres, 1904, 75.) Linschoten zeichnet den „Chiamia lacus“ nördlich von Ava und Bengalen und östlich von Szetschwan im Reiche des Brama (Birma)!

3 Pinto hatte wohl von dem Laos Reich Lang-Chkang im Innern Hinterindiens gehört; vgl. über dasselbe T'oung pao 1900, 149—167. Von der Tatarei jenseits China spricht schon Franz Xaver (MX I, 478, 488).

vermutet, Lechune, das Rom der Tataren, im Tibetanischen Wort La-Khang (Tempel) wiederzufinden glaubt und eine Reise Pinto's sogar nach Lhasa nicht für ausgeschlossen hält, im „Jangumaa“, einem der aus dem Chiamai See fließenden Ströme, „Giama Nu“, den tibetanischen Namen des Oberlaufes des Salween wiederfindet, die feindlichen Tinocouhos mit den Tenchoa oder Tingiva gleichsetzt und Pinto schließlich bei der Mündung des Song-koi die Küste erreichen läßt, so ist all das verlorene Mühe.

Daß Pinto niemals eine Reise durch Cochinchina machte, legt auch der Umstand nahe, daß er 1554, wo er auf Barreto's Geheiß seine Erlebnisse und die von ihm bereisten Länder schildert, von Cochinchina nur zu sagen weiß:

„Cochinchina ist ein sehr großes heidnisches Land und grenzt an China, und bei seinem Eingang liegt eine große Insel, die sie Ainão nennen“ (A 65).

10. Die erste Japanfahrt (Entdeckung Japans). Zum besseren Verständnis des Folgenden schicken wir einen Fahrplan voraus, den die Schiffe damals einzuhalten pflegten, da sie nur mit bestimmten Winden fahren konnten.

1. Malakka nach China: April—August. 1 Monat¹.
2. China nach Japan: Ende Mai—1. August spätestens. 10—12 Tage².
3. Japan nach China: Sept.—März. 10—12 Tage³.
4. China nach Malakka: Oktober—Februar. 1 Monat⁴.
5. Malakka nach Ternate (über Borneo): 15. August. 5 Wochen.⁵
6. Malakka nach Ternate (über Amboin, Banda): 1. Januar. 7 bis 8 Wochen.⁶
7. Ternate nach Malakka: 15. Februar. 4½ Monate.⁷

1 April (A 77), Juni (MX I 649), August (*Valignano, Summarium der Coa Provinz 1580, Kap. 40 in: Ordinationes Goanae II. Im Ordensbesitz).

2 Mai (*Valignano Brief aus Goa, 25. 12. 1574 an General, in: Epist. Jap. 1571—1574 f. 295, im Ordensbesitz), 1. August (MX I 650).

3 So nach den Datierungen der Missionsbriefe aus den Abfahrts Häfen der Chinaschiffe; s. z. B. Schurhammer-Voretzsch, Geschichte Japans, S. XIX bis XXI.

4 Oktober (MX I 781—796). Xaver blieb auf Sanchoan begraben „bis zum 17. Februar 1553, zu welcher Zeit die Schiffe von China nach Malakka zu fahren pflegen“ (MX II 808).

5 MX I 431; G. Rebello, Informação das cousas de Maluco in: Collecção de Noticias para a hist. e geogr. das nações ultramarinas, Lisboa VI (1856) 299.

6 MX I 417. Von Amboina bis Ternate in einer Prau in 1—2 Wochen; s. *Brief A. Marta's S. J. aus Amboina an General, 30. 5. 1587 in: Epist. Goan. et Malab. 1580—1589, f. 353, im Ordensbesitz.

7 G. Rebello, Informação 299: „Von Ternate ab 15. 2.; in 7 Tagen nach Amboina; hier ab 15. 5; Malakka an Ende Juni.“

Die Hauptquellen über die Entdeckung Japans durch die Portugiesen sind:

1. Der Bericht des Garcia Descalante Alvarado, datiert Lissabon 1. 8. 1548¹. Außer Tiele u. Dahlgren haben ihn alle bisherigen Pintoforscher übersehen. Der Verfasser war Offizier in der spanischen Flotte des Ruy Lopez de Villalobos und weilte 1544—1546 auf den Molukken. Auf Tidore erzählte ihm Diego de Freitas, der Bruder des Festungskapitäns Jordão de Freitas:

Als er mit einem Schiff in der Stadt Siam (Ayuthia) war, kam eine Dschunke von Kaufleuten aus Ryūkyū dahin, die ihm aber die Lage ihrer Heimat nicht verrieten und wieder heimfuhren. Von den Portugiesen, die mit Freitas in Siam waren, fuhren einige in einer Dschunke ab, um an der Küste Chinas Handel zu treiben. Der Sturm trieb sie zu einer Insel der Ryūkyū. Der König jener Inseln behandelte sie auf die Fürsprache ihrer Ryūkyū Freunde, mit denen sie in Siam verkehrt hatten, gut und gab ihnen Nahrungsmittel und so fuhren sie ab. Sie berichteten in China von der Kultur und dem Reichtum der Inseln und daraufhin fuhren andere portugiesische Kaufleute in chinesischen Dschunken von der Küste Chinas ostwärts und kamen zu genannter Insel. Dieses Mal ließ man sie aber nicht an Land gehen. Sie mußten eine Liste ihrer Waren samt den Preisen überreichen und man bezahlte ihnen danach die Waren mit Silber, gab ihnen Nahrungsmittel und hieß sie gehen.

Soweit der erste Bericht. Diego de Freitas kam am 7. 11. 1544 mit seinem Bruder nach Ternate² und fuhr also Mitte August von Malakka und spätestens Februar 1544 von Siam ab. Eine einfache Berechnung nach unserem Fahrplan zeigt also, daß die erste Fahrt nach den Ryūkyū spätestens August 1542, die zweite spätestens August 1543 von China aus stattfand.

Einen zweiten Bericht verdankte Escalante dem Galizianer Pero Diez aus Monterrey, der nach der Unterredung mit Freitas zu ihm nach Tidore kam. Diez war mit den letzten Schiffen aus Borneo nach Ternate und nach Borneo in einer Dschunke von den Inseln Japans gekommen. Er berichtete:

Mai 1544 fuhr er in einer Chinesendschunke von Patane nach Chincheo (Tschang-tschou), Lionpu (Ning-po) und Nenquin (Nanking) und von da nach Japan, das er näher beschreibt. Während 5 Dschunken von Chinesen aus Patane und darin einige Portugiesen im Hafen waren, griffen über 100 aneinandergekettete Chinesendschunken sie an. Die Portugiesen aus jenen 5 Dschunken

¹ L. Torres de Mendoza, Colección de Documentos Ineditos. Madrid V (1866), 200—204.

² Jordão de Freitas landete in Ternate am 7. 11. 1544 (G. Rebello, Informação de Maluco 227), mit ihm Diego (*Jordão de Freitas an den König, Ternate 1. 2. 1545, T 76—15).

fuhren ihnen in 4 Barken mit 3 „versos“ (berços, kleinen Geschützen) und 16 Arkebusern entgegen, schlugen sie und töteten ihnen viele Leute. Dort schlossen sich ihnen andere Portugiesen an, die von den Ryūkyū kamen.

2. Antonio Galvão, 1536—1539 Kapitän von Ternate, fuhr 1540 von Malakka nach Indien und Portugal zurück¹ und schrieb dort seinen „Tratado . . . de todos os descobrimentos“, der nach seinem Tode 1563 in Lissabon gedruckt wurde. Darin schreibt er:

1542, als Diego de Freitas in Siam in der Stadt Dodra [d'Odia = Ayuthia] als Kapitän eines Schiffes war, flohen ihm 3 Portugiesen in einer Dschunke, die nach China fuhr: Antonio da Mota, Francisco Zeimoto und Antonio Pexoto². Auf der Fahrt nach Ning-po trieb sie Sturm vom Land ab und in wenig Tagen sahen sie im Osten eine Insel, die sie Japan (os Japões) nennen³.

3. Franz' Xaver S. J. schreibt am 29. 1. 1552 aus Cochin nach Europa:

„Es sind 8 oder 9 Jahre her, daß diese Inseln Japans durch die Portugiesen entdeckt wurden.“ (MX I 676); dasselbe wiederholt er 5 Wochen später (MX I 731).

4. Kaiserliches Diplom an Tokitaka Danjō, den Statthalter von Tanegashima, vom 17. des 2. Mondes des 4. Jahres Kōji (1558), wodurch er zum Lohn für Einführung von Pulver und Arkebuse in den Rang Jū-go-i no ge erhoben und zum Sakonye Shōkan ernannt wird, nebst Begleitschreiben des Kwambaku Konoye Ue Ie⁴.

5. L. Frois S. J. schreibt aus Bungo an Mitbrüder in Rom, 6. 6. 1577, was Ōtomo Yoshishige, König von Bungo, eben damals seinem Gefährten P. Francisco Cabral mitteilte⁵.

¹ *Exsultan Mohamat von Pedir an König, Malakka, 15. 11. 1543 T Parte III 15—94.

² Einen Francisco da Motta finden wir 1616 in Quilon (MX II 632), einen Pero Peixoto 1528, der sich mit seinen Leuten in Melinde dem Statthalter und Jordão de Freitas auf deren Fahrt nach Indien anschließt (L III 312), und 1537 einen Gaspar Zeymoto in Malakka (*Tristan d'Ataide an König, Malakka, 11. 11. 1537 T 60—7).

³ In den 2 Briefen, die Galvão an die Regentin D. Catarina und wohl an König D. Sebastian richtet, erwähnt er neben vielen anderen Handelsgebieten auch China und die Ryūkyū, aber nicht Japan (Text bei Sousa Viterbo, Trabalhos Nauticos dos Portuguezes, in: Memorias da Ac. Real das Sciencias de Lisboa, Cl. de Sc. Mor. Nov. Ser. t. VII, P. II. Lisboa 1898, S. 119—123). Escalante's Schrift war ihm sicher nicht bekannt; dafür bürgte schon ihr politischer, vertraulicher Inhalt. Erst 1866 erschien sie im Druck.

⁴ Original 1897 im Besitz seines Nachkommen Tanegashima Moritoki, Bezirk Kumao (Ōsumi), s. Haas, Geschichte d. Christentums in Japan, Tokio 1902, 34.

⁵ *Epist. Jap. 1575—1579, 83, Original, im Ordensbesitz.

„Als das Portugiesenschiff aus China nach Japan zu fahren begann, hatte ich hier einen Portugiesen (über)¹ drei Jahre bei mir (einen Arzt von Beruf)², der meinen Bruder, den König von Yamaguchi, von einem Büchenschuß heilte, welcher jenem die Hand verletzt hatte. Ich frug ihn stets verstellt, ohne daß er mein Herz erkannte, im Einzelnen über den Stand und die Regierung der Portugiesen in Portugal und Indien, vor allem aber über den Stand und das Leben der Ordensleute; und um zu sehen, ob das, was jener Portugiese mir sagte, von der Wahrheit abwicke, schickte ich vor gegen 26 Jahren einen meiner heidnischen Diener, der von dort als Christ zurückkehrte.“ . . Frois bemerkt weiter: „Der Christ aber, der diese Mitteilung überbrachte, Lourenço Pereira, ist derselbe, der vor gegen 26 Jahren in Indien war“.

6. L. Frois S. J. schreibt aus Bungo an die Mitbrüder in Portugal, 16. 10. 1578³:

„Der König von Bungo ist jetzt gegen 48—49 Jahre alt. . . Er rief Bruder Damião [einen japanischen Jesuitenbruder] . . . und begann: „Als ich 16 Jahre zählte und mit meinem Vater in Funai war, hatte ich ein Verlangen, Christ zu werden und mir scheint, daß eine Kraft von Gott mir diese Gnade jetzt verschafft wegen eines kleinen Dienstes, den ich damals tat. . . Als ich nämlich 16 Jahre alt war, kam eine kleine Chinesensdunke zum nahe bei Funai gelegenen Hafen. Darin waren 6—7 portugiesische Kaufleute und ihr Anführer war ein reicher Mann namens Jorge de Faria. Der heidnische chinesische Pilot riet meinem Vater, er solle die Portugiesen ermorden und deren Habe nehmen. Mein Vater wollte das aus Habsucht tun, aber ich legte Fürsprache für sie ein, denn sie seien so weit hergekommen, fremde Leute, um unter seinem Schutz in seinem Lande Handel zu treiben; er solle ihnen eher dienen und Freundschaft zeigen. Das rettete sie.“

Dann kam ein Portugiese Diogo Vaz, der blieb 5 Jahre hier und sprach schon verständlich Japanisch. Er betete stets morgens aus einem Buch und abends mit einem Rosenkranz. Ich frug ihn, was er da tue und ob er dabei die Kami und Hotoke Japans anbetete. Da lachte er und sagte mir, er bete nur den Schöpfer des Himmels und der Erde an, den Erlöser der Welt. Das gefiel mir sehr und ich bewahrte es immer im Herzen. . . Einige Jahre darauf kam P. Balthazar Gago und ein anderer Bruder, um in Funai Wohnung zu nehmen.“

7. Br. Yofu Paulo S. J., zwischen 1509 und 1514 im Reiche Wakasa geboren, wirkte 1565—1580 als Katechist, dann als Predigerbruder, erst in Funai und Usuki (Bungo), dann in Kawachinoura und Nagasaki, wo er 1596 starb. Er erzählte dem P. João Rodriguez

¹ So, vielleicht nach anderer via, Die Missionsgeschichte späterer Zeiten: Briefe aus Japan, Augsburg 1796, II, 243.

² So die lateinische Fassung in: J. Hayus, De Rebus Iaponicis, Antverpiae 1605, 37.

³ Cartas que os padres . . . escreuerão dos Reynos de Iapão e China. Euora 1598, I, 418, 422.

Tçuzzu und schrieb in seinem Buche „Monogatari“ (Erzählungen)¹:

Nach dem ersten Portugiesenschiff, das nach Tanegashima fuhr und dort die Einwohner den Gebrauch der Feuerwaffen lehrte², kam ein Portugiesenschiff nach Bungo. Die Portugiesen konnten mit den Eingeborenen nicht sprechen, da sie keinen Dolmetscher hatten. So wurde nur mit Wage und Gewichten verhandelt, um einige Dinge zu verkaufen. Als der Herzog von Bungo, der damals regierte, der Vater des hernach zum Christentum übergetretenen Herzogs Francisco [Ôtomo Yoshishige], das Schiff und dessen Reichtümer sah, wollte er aus Habsucht die Portugiesen töten und das Schiff nehmen, aber sein Sohn wehrte es ihm, und so stand er davon ab.

8. Dairiuji Bunji (Fumiyuki) schreibt in seinem, in der Periode Keichô (1596—1614) für den Sohn des bei der Ankunft der ersten Portugiesen als Statthalter von Tanegashima fungierenden Tokitaka verfaßten Büchlein Teppô-ki³:

Am 25. Tag des 8. Mondes des 12. Jahres Tembun (23. 9. 1543) landete das erste Portugiesenschiff in Nishimura Ko-ura mit etwa 100 Mann, darunter einem Kenner der chinesischen Schrift. Der Dorfvorsteher Oribenôjô meldete es dem Statthalter Tokitaka. Dieser ließ sie am 27. des 8. Mondes nach seiner Residenz Akaoki holen. Die 2 Vorsteher der Kaufleute hießen Mura Shukusha und Kirishita ta Mota⁴. Tokitaka ließ sich 2 Gewehre schenken und im Schießen unterrichten; sein Diener Shinogawa Koshirô lernte die Bereitung des Pulvers.

9. Die Chronik der Familie Yaita⁵, deren Vorfahren bei der Einführung der Feuerwaffen mitbeteiligt waren, ergänzt:

Am Feste Chôyô no setsu (dem 9. Tag des 9. Mondes) lernte Tokitaka den Gebrauch der Feuerwaffe. Er übte täglich, bis er unter 100 Schüssen keinen Fehlschuß tat. Um diese Zeit schickte Sugibô im Tempel Negoro (Kishu), 100 ri entfernt, einen Boten und erbat ein Gewehr. Tokitaka schickte ihm Tsuda Kenmotsunôjô mit einem Gewehr und ließ ihn im Schießen und der Pulverbereitung unterrichten. Tokitaka wollte durch den Schwertschmied Yaita Kimbei Kiyosada Flinten gießen lassen. Aber erst als der Statthalter dem Kapitän seine Tochter Wakasa gab, verriet dieser das Geheimnis der Herstellung und fuhr mit Wakasa nach seinem Lande ab. Yaita mühte sich nun Tage und Monate mit dem Flintenguß, aber brachte es nicht fertig, den Boden zu schließen.

Das nächste Jahr kehrte der Kapitän mit Wakasa zurück und landete in Kuma-no-ura. Jetzt lehrte er Yaita auch, wie man den Boden schließt, und erst jetzt erfuhr jener, daß man die Flinten rollen müsse. Binnen etwas über Jahresfrist hatte er gegen 10 Arkebusen gemacht.

¹ Ayres 1906, II, nach J. Rodriguez Tçuzzu, Historia da Igreja do Japão.

² Das Vorhergehende steht vielleicht nur bei Tçuzzu, nicht bei Yofu Paulo.

³ Der volle Text bei Haas, Geschichte d. Christentums in Japan 1902, 29—31.

⁴ Mura Shukusha = Zeimoto Furanshukusha (Francisco); Kirishita ta Mota = Kirishita (Christão) da Mota.

⁵ Haas, Geschichte d. Christentums 29—32.

10. João Rodriguez Tçuzzu S. J., 1634 zu Makao gestorben, schreibt in seiner unvollendet gebliebenen *Historia da Igreja do Japão¹:

1542 landeten nach Galvão die ersten Portugiesen Antonio da Motta, Francisco Zeimoto und Antonio Peixoto in Japan. Dies war auf Tanegashima und hier lehrten die Portugiesen die Einwohner den Gebrauch der Feuerwaffen, und von dort verbreitete er sich in ganz Japan. Auf jener Insel hat sich heute noch der Name der Portugiesen erhalten, die sie die Herstellung der Arkebussen lehrten.

11. Ôtomo-ki²:

„In der Zeit des Sôrin Nyûdô [Ôtomo Yoshishige], am 27. Juli des 10. Jahres Tembun [1541] kamen Männer von Groß-Ming nach Shingûji [Funai] in der Provinz Bungo. Auf dem Schiff waren etwa 280 Mann.“

12. Satsuma Nampobunshu³ (nach Arai Hakuseki, Sairan Igen):

Juli 1541 kam Riesenschiff mit 280 Mann nach Shingû-ura in Bungo. Ein Mann namens Futsurai Shakuko⁴ schenkte eine Feuerwaffe an Bungo. Der Kapitän kam im August des 12. Jahres Tembun [1543] mit 6 Schiffen wieder; eines mit 100 Mann ankerte in Tanegashima, die anderen 5 fuhren nach Bungo weiter.

13. Hirai Kisho, Ônankenshikô⁵:

Juli des 11. Jahres Tembun [1542] kam Riesenschiff nach Shingû-ura in Bungo und schenkte Ôtomo Sôrin Flinten und andere Kostbarkeiten. 1544 kamen 6 Schiffe. Der Fürst schickte mit ihnen seinen Diener Saitô Gensuke zu ihrem Land, wo er starb und sein Grab noch zu sehen ist⁶.

14. Ungenannter japanischer Bericht⁷:

Im 10. Jahr Tembun [1541] kam Portugiesenschiff nach Tanegashima und fuhr über Kagoshima nach Bungo. Ôtomo gab den Portugiesen Wohnung im Tempel Jingûji. Von da an kamen die Portugiesen jedes Jahr zu verschiedenen Häfen von Kyûshû. Tokitaka lernte den Gebrauch der Feuerwaffen. Nächstes Jahr kamen die Portugiesen mit Schmieden und lehrten ihn deren Herstellung. Suginobo, ein Priester von Negoro (Kii) und Tachibanaya Matasuburo, ein Kaufmann von Sakai, kamen nach der Insel und wurden auch im Gebrauch und der Herstellung der Feuerwaffen unterwiesen. Die Portugiesen lehrten Ôtomo auch die Handhabung von Geschützen.

Aus den angeführten Quellen folgt mit großer Wahrscheinlichkeit:

1 Ayres 1906, 11.

2 Haas 28.

3 Haas 28, 36.

4 Arai Hakuseki erklärt, das sei Franz Xaver; dieser aber kam erst 1551 nach Bungo.

5 Haas 28.

6 Der Gesandte reiste erst 1551 ab und starb in Japan.

7 J. Murdoch, A History of Japan, Kobe 1903, 41—42.

1. Die erste Landung von Portugiesen auf den Ryûkyû 1542.
2. Die erste Landung von Portugiesen in Tanegashima 1543.
3. Die erste Landung von Portugiesen in Bungo 1544.
4. Die Unwahrscheinlichkeit, daß Pinto unter den ersten Entdeckern Japans war.

Daß die erste Landung auf Tanegashima war, beweisen das Kaiserliche Diplom von 1558, das Teppô-ki, die Chronik der Familie Yaita, und die Überlieferung, die Tçuzzu 1634 bezeugt und der heutige Name für Gewehr in SüdJapan „Tanegashima teppô“ (Eisenröhren von Tanegashima).

Daß diese Landung 1543 erfolgte, dafür sprechen folgende Gründe:

1) Die genaue Datierung des Teppô-ki, der besten und ausführlichsten Quelle.

2) Diego de Freitas weiß Escalante nichts von der Entdeckung Japans zu sagen. Politische Gründe erklären sein Stillschweigen kaum, denn dann hätte er auch nichts von der Entdeckung der Ryûkyû sagen dürfen, zumal schon vor Freitas' Ankunft auf Ternate ein den Spaniern auf Tidore entlaufener portugiesischer Matrose seinen Landsleuten verraten hatte, Villalobos und seine Leute kämen mit schlechten Absichten, denn sie redeten untereinander nur davon, wie sie China und die Ryûkyû entdecken könnten, um so einen Teil des portugiesischen Handels an Spanien zu bringen¹. Als Freitas darum Mitte August 1544 Malakka verließ, war dort von der Entdeckung Japans noch nichts bekannt, was seltsam wäre, wenn diese schon 1542 stattgefunden hätte.

3) Franz Xaver, der am 1. 1. 1546 von Malakka abfuhr, hörte dort von einer Entdeckung Japans, die ihn sicher aufs höchste interessiert hätte, nichts (vgl. seine Neugierde betreffs China, über das er nähere Erkundigungen einziehen läßt, wobei er bemerkt, von Malakka führen jährlich viele Schiffe zu den Häfen Chinas. MX I 407). Daß die Kunde Ende 1545 noch nicht nach Malakka gekommen war, ließe sich so erklären: Die ersten Entdecker kamen 1544 nach China zurück. Ihre Berichte über die Handelsaussichten in Japan bewirkten bei dem Goldfieber ihrer Landsleute einen allgemeinen „rush“ nach Japan, von dem auch Pinto in seiner Unter-

¹ *Geronimo Pirez Cotão an König, Ternate 20. 2. 1544 (T Gavetas 18—8—37).

redung mit Maffei und in der Peregrinaçam spricht, so daß in diesem Jahre kein Portugiesenschiff nach Malakka fuhr. Die 1544 nach Japan fahrenden Schiffe kamen von dort vielleicht so spät nach China zurück, z. B. März, daß kein Monsum mehr für eine Fahrt nach dem Süden war, und Ende 1545 oder Anfang 1546 fuhren sie so spät ab, daß sie Xaver nicht mehr erreichten. Pero Diez aber fuhr von China direkt über Borneo, vielleicht um dem Zollamt in Malakka zu entgehen.

4) Der genannte, auf die erste Kunde von der Entdeckung Japans folgende „rush“ scheint 1544 gewesen zu sein, da Pero Diez meldet, aus Patane, China und den Ryūkyū seien in jenem Jahre Portugiesen nach Japan gekommen. Auch der Angriff der 100 Dschunken der über die neue Konkurrenz erbitterten Chinesen (die durch die Portugiesen sehr schnell völlig aus Japan verdrängt wurden), läßt vermuten, daß sie sich zum ersten Male in ihrem Handelsmonopol ernstlich bedroht sahen und die Stärke ihrer Gegner und ihrer Feuerwaffen noch nicht recht kannten.

5) Die Bungoüberlieferung spricht ebenfalls für eine Landung in Tanegashima 1543. Die erste Landung der Portugiesen in Bungo war, als Ōtomo Yoshishige 16 Jahre zählte; da dieser aber Ende 1578 48—49jährig war, so fällt die Landung frühestens ins Jahr 1544. Nun aber wußte der Vater Yoshishige's offenbar noch nichts von den Portugiesen und deren Feuerwaffen, wie der Bericht Yoshishige's (bei Frois 1578) und Yofu's klar zeigen. Auf der anderen Seite aber lehrt uns die Chronik der Yaita und der Bericht bei Murdoch, daß die Kunde von den für den Krieg so wichtigen Feuerwaffen sich sofort bis zu den kriegerischen Negoro Bonzen und den geschäftsgewandten Kaufleuten von Sakai verbreitete, sicher vor der Wiederkunft der Portugiesen nach Tanegashima, wo die Japaner nicht nur das Schießen, sondern auch die Herstellung der Gewehre lernten. Wenn diese Wiederkunft erst 1544 war, also gleichzeitig mit der ersten Landung der Portugiesen in Bungo, dann ist die Unwissenheit des Daimyō von Bungo allein begreiflich.

Wenn das Ōtomo-ki, entgegen der Aussage Ōtomo Yoshishige's, die erste Landung der Portugiesen in Bungo ins Jahr 1541 setzt, so geschah das wohl, um den Ruhm Tanegashima's auf das Haus Ōtomo zu übertragen. Die übrigen Quellen aber (Nr. 12—14) gehen offensichtlich auf das Ōtomo-ki zurück.

Wenn ferner Galvão die Entdeckung Japans ins Jahr 1542 verlegt, so kommt das daher, daß er die Entdeckung der Ryūkyū mit der Japans zusammenwirft. Übrigens kann er, der im Allerheilighospital zu Lissabon schrieb, nicht als Zeuge gegen die auf Tanegashima vorhandene Überlieferung des Teppō-ki und der Yaitachronik ins Feld geführt werden.

Nun noch ein Wort über Pinto's erste Fahrt nach Japan. Daß er einer der Entdecker war, bezweifeln Maffei, Couto, Tçuzzu, die doch die Archive Portugals, Indiens und Japans und die dortige Überlieferung kannten, und wir auch. Die Entdeckung des Landes verlegt er in das Jahr 1542 oder 1543. Maffei gegenüber sprach er zwar, scheint es, von 1541 und nach der Peregrinaçam war die Landung in Tanegashima 1545, während das Datum der Verwundung des Bungoprinzen nur auf 1543 paßt. Jedoch das Jahr 1541 erregte schon Zweifel bei Gaspar Gonçalvez bzw. Maffei, die Zeitangaben der Peregrinaçam in dieser Periode sind völlig verworren und die Wochentage stimmen bei Pinto nur sehr selten mit den beigefügten Monatsdaten überein. Aber Kap. 221 sagt er, die Portugiesenniederlassung in Tschang-tschou sei 2½ Jahre nach ihrer Gründung von den Chinesen, als Simão de Mello Kapitän Malakkas war, zerstört, 2 Jahre nach der Zerstörung der Portugiesenniederlassung von Ning-po gegründet, die Niederlassung von Ning-po zerstört worden, als Martim Affonso de Souza Statthalter Indiens und Ruy Vaz Pereira Kapitän Malakkas war; Japan aber sei entdeckt worden 2 Jahre vor der Zerstörung von Ning-po.

Simão de Mello regierte 1545—1548, und die Unruhen, die zur Zerstörung der Niederlassung von Tschang-tschou führten, brachen 1548 aus, wie Franz Xaver 25. 1. 1549 aus Cochín bezeugt (MX I 508) und G. da Cruz eingehend schildert (Tratado das cousas da China, c. 23—26). Ruy Vaz Pereira aber regierte 1543—1544 und M. A. de Souza 1542—1545, was die Zerstörung von Tschang-tschou für Ende 1548, die Gründung dieser Handelsniederlassung für Anfang 1546, die Zerstörung von Ning-po für 1544 und die Entdeckung Japans für 1542 oder 1543 festlegen dürfte. Sicher ist natürlich auch hieran nur, daß Pinto sich betreffs der Entdeckung Japans selber widerspricht, wenn auch seine gelegentlichen geschichtlichen Rückblicke und Ausblicke mehr Beachtung verdienen als die sonstigen Angaben seiner Peregrinaçam.

Zwar widerspricht sich Pinto nur scheinbar, wenn er in seiner

Peregrinaçam zweimal nach Tanegashima kommt, 1545 (Kap. 132) und 1546 (Kap. 200), und sagt, daß sein Schiff 1546 dort als das erste Portugiesenschiff angestaunt worden sei, denn das erstmal kamen die Portugiesen nur in einer Dschunke; aber es befremdet, daß er die Namen der Personen und der beiden Häfen auf jener Insel frei erfindet, während er die von Yamagawa bis Bungo genau auführt, wie wir sie z. B. aus dem Bericht des Kapitäns Jorge Alvarez über Japan vom Jahre 1547 kennen, den Franz Xaver 1548 nach Europa schickte¹. Denn es geht kaum an, Miaigimaa mit Hirayama oder dem Inselchen Make-shima oder Akaoki, Nutaquim mit Onjak'nin (Aufseher) oder teitoku (Admiral), Hiascarão Goxo mit Hyōbunōjō gleichzusetzen (vgl. Haas 43—44; Dalgado II 103). Daß der Statthalter der Insel ein Neffe und Schwiegersohn des Königs von Bungo war, ist ebenfalls unwahr (Haas 44). Aber dies und vieles andere ist bei Pinto auch da üblich, wo er wirkliche Erlebnisse ausmalt. Die Angaben Pinto's über seinen ersten Aufenthalt in Bungo aber, die er in diese erste Entdeckungsfahrt verlegt, widersprechen direkt der Darstellung, die Ōtomo Yoshishige und Yōfo geben, wonach der Bungo König die Portugiesen sicher nicht rufen ließ.

Auch könnte es befremden, daß weder Pinto noch Brandão noch Nunez noch Frois ein Wort über die Entdeckung Japans durch den Verfasser der Peregrinaçam schreiben, wenn auch das argumentum ex silentio nicht zu pressen ist².

Die erste Fahrt Pinto's nach Japan fällt wohl in das Jahr 1544. Folgende Gründe sprechen dafür:

1) 1544 erfolgte auf die erste Kunde von der Entdeckung Japans der große „rush“ nach dem neuen Eldorado, 6 Schiffe mit Portugiesen, wie Pero Diez bezeugt und das Satsuma Nampobunshu und Ōnankenshikō bestätigen. Nun aber trieb Pinto seit 1540 Handel in China (MX II 766) und mußte darum von der Entdeckung des neuen so gewinnreichen Marktes hören. Es wäre nicht zu begreifen, wenn er sich nicht an dem „rush“ beteiligt hätte.

¹ Veröffentlicht in: O Instituto, Coimbra 54 (1907), 54—63; vgl. Peregrinaçam, Kap. 135 und Haas 45.

² Der Name Kirishita des Teppō-ki ist wohl die übliche japanische Form für „christão“ (Christ), nicht aber für Pinto's Christovão Borralho, den Pinto als Mitentdecker nennt.

2) Pinto war damals noch arm und besaß noch kein eigenes Schiff. Seit 1538 hatte er sich Pero de Faria angeschlossen und, wenn wir hierin der Peregrinaçam glauben dürfen, begann er seine Handelsfahrten in China im Dienste des Antonio de Faria. Yoshishige erklärt, der Führer der ersten Portugiesen, die nach Bungo kamen, sei Jorge de Faria gewesen. Falls Antonio de Faria, wie die Peregrinaçam Kap. 79 berichtet, vor Pinto's Japanfahrt starb, trat vielleicht Jorge de Faria an dessen Stelle und Pinto schloß sich diesem an. Wahrscheinlich ist auch, daß Faria zuerst im Süden von Kyūshū landete, da diese Route allein bekannt war, und daß er von da, wie das Satsuma Nampobunshu sagt, und auch Pinto von sich erklärt, nach Bungo fuhr.

3) Auch den Unfall des Prinzen mit der damals beim ersten Besuche noch unbekanntem Arkebuse möchten wir, in Übereinstimmung mit Pinto, in diesen ersten Aufenthalt und somit ins Jahr 1544 legen. Pinto schreibt sich die Heilung des Prinzen zu, den er Arichandono, eine Verballhornung für Hachirōdono nennt, und sagt, er habe 16—17 Jahre gezählt. Aber Ōtomo erklärt ausdrücklich, jener Portugiese sei 3 bzw. über 3 Jahre bei ihm geblieben. Ein Jahr später spricht er von einem Portugiesen, der 5 Jahre bei ihm geblieben sei und nennt ihn Diogo Vaz. Offenbar handelt es sich um dieselbe Person, und dieser Diogo Vaz war Diogo Vaz d'Aragão. Sollte sein fünfjähriger Aufenthalt in Bungo in die Jahre 1546—1551 zu verlegen sein? 1551 reiste der Gesandte Ōtomo's mit Franz Xaver nach Indien (MX II 691), von dem der König 1577 sagt, er habe ihn vor 26 Jahren geschickt, um die Angaben Diogo Vaz' auf ihre Richtigkeit zu prüfen. 1552 treffen wir Diogo Vaz d'Aragão mit Xaver auf Sanchoan, wo er sich damals eine Dschunke kaufte, um damit eine Handelsfahrt nach Siam zu machen (MX I 791). 1556 hören wir, er fahre nach Bungo und sei schon oft in Japan gewesen (A 96), und 1568 gibt ihm Ōtomo Yoshishige ein Schreiben an Bischof Carneiro nach China mit (Cartas de Japão, Évora 1598, 250). Daß der König von Bungo sich also 1578 geirrt und Diogo Vaz mit Pinto verwechselt habe, ist wenig wahrscheinlich und Pinto dürfte sich also fälschlich die Heilung des Prinzen zuschreiben, sowohl Maffei gegenüber wie in seiner Peregrinaçam¹.

¹ Wollte man annehmen, daß Yoshishige von 2 verschiedenen Portugiesen spreche, einem, der seinen Bruder heilte und 3 Jahre bei ihm blieb, und einem anderen, Diogo Vaz, der 5 Jahre an seinem Hofe verweilte, was wir für sehr un-

11. Auf den Ryûkyû-Inseln. Die einzigen Fahrten der Portugiesen nach den Ryûkyû, von denen wir sichere Kunde haben, sind die, von denen Freitas Escalante erzählte. Da die Ryûkyû Insulaner scheinbar nur die Zwischenhändler für Japan waren, fielen die Fahrten nach der Entdeckung der direkten Verbindung mit Japan weg. Die Haltung des Königs bei der zweiten Fahrt mochte ebenfalls dazu beitragen. Es scheint, daß Pinto sich den Schiffbruch von 1542 zum Anlaß nahm, seinen eigenen Schiffbruch und Aufenthalt dort zu erdichten. 1554 schreibt er einfach:

„100 Meilen, bevor man nach Japan kommt, sind die Liquios [Ryûkyû], wo einige Portugiesen Schiffbruch litten; der König der Liquios ließ ihnen ein Schiff geben“ (A 65).

Die Gotô Klippen, die Pinto bei dieser Gelegenheit erwähnt, waren schon vor der Entdeckung Japans bekannt. Ein „Bericht an den Kaiser“, spanisch geschrieben, der sicher auf einen Teilnehmer an der Expedition des Villalobos zurückgeht, scheint Anfang 1545, jedenfalls aber spätestens 1547² verfaßt ist, da er noch nichts von Japan weiß, und der wohl auf Escalante's Quelle, Diego de Freitas, zurückgeht, beginnt:

„Señor! Ich lasse Ihre Kaiserliche Majestät wissen, daß wir hier Nachricht erhalten haben von einem weißen Volk wie wir, die Lequios und Goros heißen und sie haben sehr große Reiche und sind äußerst reiche Leute. . . Ich sprach mit vielen mohammedanischen Piloten und nach ihren Aussagen und meiner Einsicht glaube ich, daß diese Reiche zum Eroberungsgebiet Ihrer Kaiserlichen Majestät gehören.“

Dann beschreibt er die Philippinen und bemerkt, dahin kämen „Handelsschiffe von Chinesen, Lequios und Goros, Cochinchines, solche von den Reichen Siam, Pam, Patane und auch vom Reiche Burney und der Insel Polyuã [Palimbang]“.

Wenn Pinto zum Schluß bemerkt, er sei von den Ryûkyû noch nach Malakka gekommen, bevor Faria's Amtszeit ablief, so müßte

wahrscheinlich halten, so käme auch dann Pinto nicht für ersteren in Frage, denn er versichert, er sei sogleich wieder abgefahren und nach Ning-po zurückgekehrt (Kap. 137), sei 1544 bei der Zerstörung von Ning-po zugegen gewesen (221), habe 1545 in Siam verweilt (183), im selben Jahre Ternate besucht (143), sei 1546—1548 von Java nach China gefahren usw.

1 Der Text der Diversi Avisi von 1558 fügt bei: „Der König ließ ihnen ein Schiff und alles Nötige geben, wollte sie aber nicht sehen, indem er sagte, es gefalle Gott nicht, wenn er Leute ansähe, die anderen ihr Eigentum raubten.“

2 T Gavetas 15—10—43. Eine spätere Hand schrieb „1540“ darauf, was sicher falsch ist.

das Anfang 1543 sein (L IV 266) und folglich vor seine Fahrt nach Bungo fallen.

III. Unter Kapitän Ruy Vaz Pereira. (1543—1544.)

1. Die erste Pegu Reise. Ruy Vaz Pereira war Kapitän Malakkas 1543 (L IV 266) bis 1544 (L IV 417). Pinto kannte Pegu aus eigener Anschauung. „Er war viele Jahre in diesem Land (Indien) auf beständigen Handelsreisen (chatinarias e tratos) und erwarb sich dabei viel Geld, indem er von Japan nach China und nach Pegu handelte, worin er viele Jahre zubrachte“, schreibt Brandão 1554 (MX II 931). Im selben Jahr bezeugt Pinto selber, er sei im Reich und der Stadt Pegu, und 2—3mal in Martaban gewesen und beschreibt Land und Leute (A 62—63).

Darum sind hier die Ortsnamen nicht erfunden, wie ein Vergleich mit den Namen auf dem in der Akademie der Wissenschaften zu Lissabon aufbewahrten, 1563 gezeichneten Atlas *Lazaro Luis, Livro de todo o Universo zeigt. Wir lassen eine Liste beider und der heutigen Namen folgen, zum Beweis, daß man z. B. in China und der Tatarei nicht zu leicht Entschuldigungen für Pinto's „entstellte“ Namen vorbringen darf.

Pinto: Pulo Pracelar, Pulo Cambilão, Barruhas, Salangor, Panagim¹, Queda, Parles², Pendão, Sambilão Sião, Junçalão, Pisanduré, Pulo Hinhor³, Tanauçarim, Tovai, Merguim⁴, Juncai, Pulo Camude, Vagaru, Martavão, Prom, Pegu.

Lazaro Luis: Pulo Parselar, Pulo Saombilão, Baruas, Solomgor, Queda, Pemdão, Pulo Sambilão, Jumsalão, Tanasarim, Tauai, Pulocomude, Martauão, Pegu.

Heute: Pulo Parcelar, Pulo Sambilan, Bruas, Salangor, Penang, Kedah, Perlis, Pendang, Sambilan, Junk Salan, Tenasserim, Tavoy, Mergui, Kyaikami, Wagayu, Martaban, Prome, Pegu.

Auch die Hauptpersonen sind nicht erfunden.

Lançarote Pereira, den Pinto 1542 in Ning-po trifft (Per. Kap. 70), 1544 eine Türkenflotte bei der Malakkaküste besiegen

1 Panagim s. Godinho de Eredia, Malaca 1613 (ed. L. Janssen, Bruxelles 1881), 11v.

2 Vgl. MX II 428.

3 Pulo Hinhor, welcher Name auch bei China (!) wiederkehrt (Peregrinação, Kapitel 50), halten wir mitsamt der dabei erzählten Geschichte für eine poetische Erfindung; ebenso Pisanduré und Tobasoi, das bei Kambodscha wiederkehrt (Peregrinação, Kap. 40).

4 Mirgim bei Linschoten.

(145) und im selben Jahr dem in Martaban vom Bramá belagerten König zu Hilfe kommen läßt (146), fiel 1548 bei Tschang-tschou in chinesische Gefangenschaft, in der er sich noch 1555 befand (*Lissabonkodex 49—IV—49 f. 233, Ajuda).

Von João Caeiro, dem Führer der 700 im Dienste des Bramá (Tabinshwehti) stehenden portugiesischen Söldner (Per. Kap. 148, 153), schreibt Simão Botelho am 24. 12. 1548 aus Bassein (bei Bombay) an König Johann III., er habe bei seinem Tode 13—14 000 Pardaos hinterlassen (es wird wohl dieselbe Persönlichkeit sein); s. *Subsidios para a Historia da India Portuguesa: Cartas de S. Botelho*; Lisboa 1868, 13—14.

Von Gonzalo Falcão, der Chaubainha (Sawbinnya), dem König von Martaban, untreu wird, noch während der Belagerung der Stadt in den Dienst des Tabinshwehti tritt und Pinto an ihn verrät (Per. Kap. 153), schreibt Gabriel de Athaide aus S. Thomé an D. Alvaro de Castro unterm 18. 5. 1546:

„Ich schreibe dem Statthalter die Nachrichten, die ich von Gonzalo Falcão aus Pegu erhielt. Sie sind nicht sehr gut. . . Er ist seit 15—16 Jahren dort und kennt das Land sehr gut. Gebe Gott, daß mit dem Kommen Gonzalo's die Sache in Frieden beigelegt wird!“ (TL II, 175).

Christovão Doria, den Pinto auf der Fahrt nach Martaban als Schiffbrüchigen mitnimmt (Per. Kap. 147), schreibt am 19. 11. 1545 aus Goa an João de Castro: „Ich war zweimal in Bengalen und dreimal in Pegu mit Francisco de Moura, Tristão de Gual und Fernão de Moraes²“. Im selben Schreiben erklärt er, die Türken und Guzarathen trieben Handel mit Martaban, nach Cosmin aber führen nur die Portugiesen (I 77—21).

Chaubainha, der Herr von Martaban, wird von Harvey mit Sawbinnya, Baina Chaque, die Hauptperson des Bramá, mit dessen Feldherrn Bayinnaung, der Bramá mit Tabinshwehti gleichgesetzt³. Die Schilderung des kriegerischen und gewalttätigen

1 Peregrinaçam, Kap. 144 sagt Pinto, er sei im Schiff des Tristan de Gama von China nach Malakka gefahren, von wo er (Pinto) nach Martaban fuhr.

2 Fernão de Moraes kam 1539 nach Martaban, half dessen König und fiel im Kampf mit Tabinshwehti 1541 (LIII, 850; Couto 5, 5, 9).

3 G. E. Harvey, *History of Burma*, London 1925, 153—155, die beste Geschichte Birma's, die wir besitzen, und welche die gedruckten und ungedruckten einheimischen wie europäischen Quellen ausgiebig verwertet, leider aber die Handschriftenschatze des Torre do Tombo in Lissabon, sowie die der Missionsarchive nicht kennt, die Quellen nicht genügend angibt und nicht kritisch genug sichtet.

Bramá aber, der Pinto und seine Gefährten ohne weiteres in seinen Dienst zwingt, findet ihre Bestätigung in zeitgenössischen Quellen. Ende 1546 schreibt Alvaro de Souza aus Cochín an D. João de Castro:

„Ich fuhr am 4. Nov. von der Barre von Cosmin hierher ab ohne Erlaubnis des Königs [Bramá], da er mich mit 60 Mann, die aus meiner Zeit dort waren, in den Krieg mitnehmen wollte. Ich hatte nämlich sagen hören, Ew. Herrlichkeit hätten dem König von Arrakan einen Schutzbrief gegeben; darum kam ich ohne seine [des Bramá] Erlaubnis mit allen Leuten, die aus meiner Zeit dort waren“ (TL IV, 293).

In einem, im Nachlaß Maffei's befindlichen *,„Bericht über die Festungen und Orte Indiens, von einem Augenzeugen“ etwa aus dem Jahre 1568 heißt es:

„Es tut mir leid, daß niemand das Leben dieses Brama schreibt, der aus niedriger Stellung sich so hoch aufschwang, so große Taten verrichtete, so große Gerechtigkeit zeigte und, obwohl ein Heide, unsterblichen Ruhm verdient.“

Vgl. hierzu Gaspar Correa: „Das ganze Reich Pegu wurde von den Birmanen erobert . . . sie behandeln uns sehr tyrannisch, weil wir im Kriege ihre Gegner waren, wehren uns aber ihres Gewinnes wegen den Handel nicht.“ (L III 851.)

Die von Pinto beschriebene Eroberung von Martaban durch den Brama (Peregr. Kap. 149—150) ist geschichtlich, aber sie fällt ins Jahr 1541, nicht 1545; die dabei verübten Grausamkeiten der Sieger erscheinen Harvey sehr wahrscheinlich, da sie auch später üblich waren; den gewaltsamen Tod des Chaubainha (152) scheint ihm das Stillschweigen der einheimischen Chroniken über dessen späteres Schicksal zu bestätigen². Auch die Eroberung von Prome (Per. Kap. 155) ist geschichtlich, aber sie fand 1542 statt und der sofortigen grausamen Hinrichtung des Königs und der Königin widersprechen die einheimischen Quellen (Hmannan II 148, 292; III 70, 119 bei Harvey 342), wonach der König erst 1553 ermordet und die Königin darauf in das Harem des Bayinnaung überführt wurde.

Wenn so die romanhaft ausgeschmückten Schilderungen der ersten Pegureise Pinto's einen geschichtlichen Kern enthalten, so

1 *Indiarum Miscellanea 1544—1581 f. 357; im Ordensbesitz.

2 Harvey, *Hist. of Burma* 155—157, 342. Wenn der Verfasser aber aus der Peregrinaçam (Kap. 148) den Text eines Briefes des Chaubainha an Caeiro als Geschichtsquelle wiedergibt (155) und allgemein urteilt: „Pinto is not so much a liar as an inveterate rhetorician“ (342), so scheint er uns nicht auf sehr sicherem Boden zu gehen.

ist seine Reise nach Calaminham eine freie Erfindung. Folgendes sind unsere Gründe:

1) Die Flußreise von Ava bis Pegu, wie Pinto sie schildert, ist physisch unmöglich, wie seine Flußreise von der Tatarei nach Cochinchina. Sie zeigt, daß Pinto keine rechte Vorstellung vom gebirgigen Innern jenes Landes hat. Zwar kann man von Martaban aus auf dem Salween, dem Zwitterstrom Dang Dami Kyang, dem Sittang, dem Rangoon Delta, dem Irrawaddy und dessen Delta Armen bis zum Bassein Fluß nach Bassein, also quer durch ganz Pegu fahren¹, und das mochte Pinto wohl gehört haben oder auch aus eigener Erfahrung wissen, aber es ist doch eine starke Zumutung, wenn er den Leser glauben machen will, er sei den Queitor, wie er den Irrawaddy nennt, von dem bei Mandalay gelegenen Ava aus 7 Tage lang aufwärts, dann weitere 47 Tagereisen den „Guampano Arm“ und den „Angeguma Fluß“ immer aufwärts zur Hauptstadt von Calaminham² am „Pitui Fluß“, und dann auf diesem, dem „Ventrau“ und dem „Madur Arm“, also einer ununterbrochenen Wasserstraße nach Martaban gefahren.

Während wir darum die Küstenorte von Malakka bis Pegu und auch die Etappen des Brama von Pegu bis Ava (Danaplu-Danubyu, Meleitai-Myede) feststellen können, lassen uns alle Karten von Ava aufwärts plötzlich völlig im Stich, bis wir uns bei Martaban wieder auf geschichtlichem Boden befinden. Naiv klingt es, wenn Pinto uns versichert, 7 Tagereisen nördlich Ava seien sie in einen Nebenarm des Irrawaddy eingebogen, um dem, den Birmanen feindlichen Reich des Siammon (Chiengmai) auszuweichen; er wußte nicht, und seine birmanischen Begleiter, den Gesandten eingeschlossen, auch nicht, daß sie etwa 600 km in der Luftlinie von dem gefürchteten Gegner entfernt waren! Das hochberühmte Wallfahrtskloster Tinagogo aber, das er mit reichster Phantasie ausmalt, scheint seinen Namen dem zwischen Tavoy und Mergui im Innern gelegenen Theng-gan-ngok zu verdanken, von dem Pinto auf seinen Handelsfahrten gehört haben mochte.

¹ Carl Ritter, Die Erdkunde von Asien IV (1835), I, 135.

² Tiele's Vermutung, mit Calaminhan sei einer der Shan Staaten, etwa das im heutigen Yünnan gelegene Kaingma-Maingmeng, gemeint, ließe die physische Unmöglichkeit einer gleichzeitigen direkten Wasserverbindung mit Ava und Martaban bestehen (1880, 286).

2) Pinto verrät sich selber. Nachdem er im Kap. 165 der Peregrinação Pegu beschrieben hat, erklärt er, er wolle von den zwei großen benachbarten Kaisern, dem Siammon und Calaminham jetzt nur von letzterem bzw. dessen Reiche sprechen und am Schluß seiner Schilderung sagt er von den Bewohnern:

„Wenn sie sterben, machen sie das Kreuzzeichen wie wir und sagen: „Quiai do sam torpi“, d. h.: „Der Gott der Wahrheit ist drei und eins“.

In seinem Brief von 1554 aber erklärt er:

„Einmal kam ich zu einem Lande, wo ich die Leute beim Sterben Worte sagen sah, die in unserer Sprache bedeuten: „Der Gott der Wahrheit ist drei und eins“. Ich wunderte mich, daß Leute, die in solcher Finsternis befangen sind, so etwas sagen. Ihre Idole sind sehr groß. . . Sie haben eine große Zahl Götter. In diesem selben Reiche, welches Pegu heißt, ist eine Stadt, die sie Pegu nennen und die bei jenen Heiden das ist, was Rom bei uns“ (A 62); oder, wie der Text der *Diversi Avisi* sagt: „Ich war einmal in einer Provinz des Reiches Pegu und hörte die Leute beim Sterben sagen: „Sam Ropi“, der Gott der Wahrheit ist drei und eins“.

3) Der Name Calaminham war Pinto aus der damals den Portugiesen in Indien wohlbekannteren Thomasüberlieferung als das geheimnisvolle Land bekannt, wo der Apostel, der hochverehrte Patron Indiens, den Märtertod erlitten hatte¹. Daß er dies unerforschte Land besucht haben mußte, war dem Romanschreiber klar. An Stelle des einst ins Innere Asiens verlegten Priesterkönigs Johann, dessen wahren Aufenthaltsort man seit einem Menschenalter in Abessinien entdeckt hatte, setzt er jetzt den „Heiligen Calaminham“, an dessen Hof ein Bonze den Portugiesen halb christliche, halb heidnische Legenden von der Erschaffung der Welt, dem Paradiese, Adam und Bazagom, dem verbotenen Baum Hisaforão, der Schlange Lupanto, dem Fall und der Vertreibung aus den Paradies, der Sintflut, dem christlichen Sendboten João, einem Schüler des in Duncle ermordeten Thomé Mudeliar usw. zu erzählen weiß (Kap. 164)

Über Pintos Abenteuer nach der angeblichen Rückkehr aus Calaminham können wir uns kurz fassen. Falls mit dem Zug Tabinshwehti's nach Savadi² der nach Sandoway in Arakan gemeint ist, dann fiel er ins Jahr 1546; er wird aber wie die ganze Flucht erfunden sein. Cosmin ist der alte Name für Bassein in Pegu,

¹ Vgl. die Lesung des Breviers (Lectio 4, Noct. 2): „Calaminae apostolatus honorem martyrii corona decoravit“ (Festoffizium am 21. Dez.).

² Hóngsváadi ist die siamesische Form für Hanthawaddy (Pegu) s. Pallegoix, Description du Royaume Thai au Siam. Paris 1854, II, 79.

Chatigão für Chittagong; Pero de Faria, den Pinto in Goa trifft, war hier seit seiner Abreise aus Malakka Mitte 1543 bis zu seinem Tode 1546¹. Da Pinto angeblich am Todestag des Ruy Vaz Pereira wieder nach Malakka kommt, so wäre dies 1544, nicht 1546, anzusetzen.

IV. Unter Simão Botelho, Garcia de Sá und Simão de Mello (1544—1548).

Der plötzliche Tod des Ruy Vaz Pereira brachte Verwirrung in die übliche Amtsnachfolge der Kapitäne Malakkas. Einige Monate führte Simão Botelho, der Vedor da Fazenda, die Geschäfte (L IV 417, 423), bis ihn im Frühjahr 1545 Garcia de Sá ablöste (L IV 423)², auf den Ende des Jahres Simão de Mello folgte, der am 15. 11. 1545 aus Malakka an den König schrieb:

„Ich kam zu dieser Festung Malakka und fand sie, wie ein Ort sein mußte, der in 3 Jahren 4 Kapitäne hatte, was Ihrem Dienst sehr schädlich ist, . . . und durch die Fahrtbewilligungen, die Martim Affonso [de Souza] den Leuten für alle Gegenden gab, ist sie gänzlich heruntergekommen; denn in China sind 200 Portugiesen zerstreut und in Patane und anderen Gegenden viele andere, und alle diese gehen dort ohne Furcht vor Gott und Ew. Hoheit und fahren in ihren Handelsgeschäften von einem Ort zum anderen, ohne zu dieser Festung zu kommen“ (T 77—10).

1. Auf den Molukken. Pinto erwähnt diesen Aufenthalt nur ganz nebenbei mit einem einzigen Satz:

„Im NNW dieses Landes Lequia [Ryûkyû] liegt ein großer Archipel kleiner Inseln, woher man eine sehr große Menge Silber bringt, die, wie es scheint und wie ich stets vermutete, nach dem, was ich in Maluco [Ternate] sah in den Schreiben (requerimentos), die Rui Lopes de Vilhalobos, der General der Kastilianer, an D. Jorge de Castro, den damaligen Kapitän unserer Festung Ternate, richtete, jene sein müssen, von denen diese Leute eine gewisse Kenntnis haben und die sie „Silberinseln“ nannten“ (Peregrinaçam, Kap. 143).

D. Jorge de Castro war Kapitän Ternate's 1539—1544. Die Requerimentos zwischen ihm und Villalobos gingen hin und her vom 22. Juli 1543—30. Sept. 1544. Am 7. Nov. 1544 traf Castro's Nachfolger in Ternate ein. Aus Pinto's Angaben folgt nicht, daß er die Requerimentos selbst miterlebte; er konnte die Schriftstücke auch Ende 1544 noch einsehen, da Jordão de Freitas, der neue Kapitän,

1 *Faria aus Goa an den König 8. 10. 1545, T 76—102; *Vicente Deça an den König aus Goa 22. 12. 1546, T 78—107.

2 In seinem Tombo do Estado da India schreibt Botelho fälschlich, er sei schon Mitte 1544 wieder nach Indien zurückgekehrt (Subsidios para a Historia da India Portugueza. Lisboa 1868, III, 107. Dez. 1545 fuhr er erst aus Malakka ab, wie Xaver schreibt (MX I 395).

sie erst am 21. 2. 1545 nach Portugal schickte¹. Von den „Silberinseln“ konnten wir nichts darin finden; ebensowenig in den übrigen Schriftstücken, die um diese Zeit und später von Teilnehmern oder Gegnern der Expedition des Villalobos nach Europa gingen. Nur Franz Xaver schreibt hierüber am 8. 4. 1552 aus Goa an Simão Rodriguez:

„Diese Inseln [Japan] nennen die Kastilianer „Silberinseln“ und die Portugiesen, die ich in Japan traf [darunter war auch Pinto], sagten mir, die Kastilianer, die von Neu-Spanien nach Maluco fahren, kämen sehr nahe an diesen Inseln vorüber. . . Sagt darum dem König . . . er solle den Kaiser oder die Könige von Kastilien darauf aufmerksam machen, sie sollten keine weiteren Flotten über Neu-Spanien schicken, um die „Silberinseln“ zu entdecken. . . Es tut mir leid, daß ich sagen höre, es führen viele Flotten von Neu-Spanien ab, um diese „Silberinseln“ zu entdecken und gingen unterwegs zu Grunde; und außer diesen Inseln von Japan sind keine anderen entdeckt, wo Silber ist“ (MX I 731—732).

2. Zweimal auf Java. Auf Java holten Portugiesen den Pfeffer für den Handel mit China, wie die Chinesen². 1542 begannen die Portugiesen damit; Pero de Faria schickte den Manoel de Brito hin, der dann mit dem gekauften Pfeffer nach China fuhr, worauf andere seit 1544 seinem Beispiel folgten³.

Die Fahrtzeit nach Java von Malakka aus war Dezember—April⁴.

Tiele schreibt zu Pinto's Bericht vom Kriegszug nach Pasuruan:

„Ich zeigte bereits, daß dies Erlebnis in eine Zeit fällt, in der er anderswo erklärt, eine Fahrt nach Japan gemacht zu haben. Es ist sehr gut möglich, daß er an die Erzählung seines Besuches in Sunda [Java] einen Bericht eines seiner Landseute anfügte, der wirklich an diesem Zug teilnahm. Denn wenn der Bericht sichtlich auch auf Tatsachen beruht, so kommen darin doch soviel Unwahrscheinlichkeiten vor, daß wir kaum annehmen können, einen Augenzeugen zu hören; vielmehr müssen wir, wie bei verschiedenen anderen Stücken Pinto's, an einen Bericht denken, der ihm aus zweiter Hand aufgetischt wurde“ (1880, 306).

1 *India Portugueza 51—VIII—42 f. 1—136 v Ajuda enthält eine Abschrift aller Dokumente und das Begleitschreiben des Freitas an den König (Original).

2 „Von den Chinesen fahren jährlich 12—15 Dschunken nach Patane und ebenso viele nach Sunda [Java] und holen dort viel Pfeffer“ (*Pero de Faria an D. João de Castro, aus Goa 19. 11. 1545, T 77—18).

3 *Gutachten des Pero Lopez de Sande Ende 1545 in *Asemento que tomou sobre a pimenta do malauar, Ajuda 51—VIII—45 f. 121; *Auto sobre Aleixo de Sousa pela pimenta que mandou . . . ha China. Ajuda 51—VIII—43 f. 19.

4 Lyvro dos pesos da Yndia, in: Subsidios para a Historia da India Portugueza, Lisboa 1868, 42.

Nachdem er dann auf die gewaltigen Übertreibungen Pinto's hingewiesen, bemerkt er, da die javanischen Chroniken, soweit sie zur Zeit bekannt seien, über diese Ereignisse schwiegen, so lasse sich nicht feststellen, was in dem Bericht des Portugiesen Mißverständnis zuzuschreiben sei, und schließt:

„Bei all dem bleibt es ein nicht zu verschmähendes Dokument für die so wenig bekannte Geschichte von Java in diesem Zeitabschnitt“ (310).

Auch G. P. Rouffaer sieht einen geschichtlichen Kern in Pinto's Bericht von dem mißglückten Zug des Kaisers von Demak gegen Pasuruan und den auf die Ermordung des Kaisers folgenden Wirren, da feststehe, daß die Macht Demak's um jene Zeit gegenüber Padjang abzunehmen begann¹.

A. de Urdaneta, der 1535 Java besuchte, schreibt:

„In Java sind mächtige Könige, Heiden wie Mohammedaner, und der größte von allen ist der König von Dema, der Mohammedaner ist und beständig Krieg mit den Portugiesen führt, und dieser König ist Herr über den Pfeffer von Zunda. Dieser Pfeffer von Zunda geht nach China².“

Garcia Descalante Alvarado aber, der Ende Mai 1546, also 2 Monate nach Pinto's Kriegszug nach Java kam und dort in „La Prazada“ und „Cajongan“ anlieft, berichtet:

„Die Könige und Herren sind teils Mohammedaner, teils Heiden und haben untereinander beständig Krieg. . . In der Provinz Sunde erntet man viel Pfeffer, den sie dort verladen, um ihn nach China zu fahren³.“

Noch interessanter ist ein bisher übersehener Bericht in einem Brief, den Manoel Pinto am 7. 12. 1548 aus Malakka an den Bischof von Goa schrieb. Ende 1545 war er mit dem Priester Vicente Viegas nach Selebes gegangen, wo sich zwei Häuptlinge zum Christentum bekehrt hatten, um die Hilfe der Portugiesen zu erlangen, und als er Ende 1548 über Java nach Malakka zurückkehrte, berichtete er über den „König von Java“, d. h. den Kaiser von Demak:

„Wir sahen uns wegen des Wetters gezwungen, in Java zu landen, wo der König von Java war. Er ließ mich rufen und frug mich viele Dinge. Und unter anderem frug er mich auch nach Makassar [Selebes], er wolle 1000 Mann dahin schicken. Ich sagte ihm, er solle das nicht tun, denn Makassar gehöre dem König von Portugal. . . Es scheint mir, daß dieser König von Java hier sehr siegreich gegen die Heiden vorgeht, die seine Sekte Mohammeds nicht annehmen wollen;

¹ Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië, s'Gravenhage 1917ff. unter „Padjang“ (III, 244).

² L. Torres de Mendoza, Colección de Doc. Ined. Madrid V (1866), 56.

³ Ebd. 198. La Prazada setzt Tiele (1880, 283) gleich Praçada zwischen Panarukan und dem NO-Kap Java's. Cajongan ist das heutige Djuwana (Joana).

wenn sie sich aber seiner Sekte zuwenden, gibt er ihnen viele Geschenke und behandelt sie sehr gut und er führt viele Leute mit sich und arbeitet für nichts anderes, als diese Leute zu Mohammedanern zu machen. Er will kein Gold noch Silber, sondern nur, daß sie Mohammedaner werden. Denn dieser König von Java sagt, wenn er diese Klassen von Heiden einmal zu Mohammedanern gemacht hat, dann wird er ein zweiter Großtürk und Malakka für ihn ein kleines Ding sein¹.“

Wir möchten diese Javafahrt Pinto's statt in 1546 ins Jahr 1548 setzen, denn Pinto sagt, er sei von da nach Chincheo gefahren und dort seien Unruhen ausgebrochen, so daß er nach Chabaqué mußte. Diese Unruhen waren 1548.

Die Ortsnamen sind festzustellen: Banta (Bantam), Demá (Demak), Angenia (Kangean), Bale (Bali), Madura, Japara, Panaruca (Panarukan), Passarvão (Pasuruan), Hicanduree (Ikan duri?), Cherbom (Cheribon), Calapa (Djakatra, Batavia), Surubayaa (Surabaya), Lingua (Lingga), Chincheu (Tschang-tschou), Chabaqué (bei Diego Homen: Chaboq = Tschang-pu?); die Titel Pangueyrão (Pangéran), Pate (Patih) und Quiai (Kiai) sind malaisisch-javanisch.

3. Wieder in Siam. Wir müssen hier zwei Berichte unterscheiden: den von Pinto's Aufenthalt in Odia (Ayuthia) und den von seinem Zug zum Chiamai See.

1) Pinto's Aufenthalt in Ayuthia. Pinto versichert in seinem Brief von 1554, er sei zweimal in Ayuthia² gewesen, habe dort den Weißen Elefanten gesehen, der 1551 gestorben sei, und eine Mondeklipse mitgemacht (A 63—65). Der letzte Siamaufenthalt scheint Ende 1553 gewesen zu sein, da er im selben Briefe schreibt, er sei von da nach Indien gefahren, um nach Portugal zurückzukehren (A 60), und wir ihn März 1554 in Goa treffen. Ferner scheint er Anfang 1552 in Siam überwintert zu haben, da er mit Duarte da Gama aus Japan zurückfuhr. In der Peregrinação aber erklärt er, er sei 1540 und 1545 in Ayuthia gewesen und habe dort die Ermordung des Königs erlebt (Kap. 182—185, 200). Aus seinem Brief von 1554 scheint ferner hervorzugehen, daß er die Belagerung von Ayuthia durch Tabinshwehti 1548 nicht als Augenzeuge erlebte

¹ Selectae Indiarum Epistolae. Florentiae 1887, 44.

² So der Text der Diversi Avisi particolari dall'Indie, Venezia 1558, 281; vgl. auch den verbesserten Text des Coimbra Codex (Archiv. Min. Estrang.) bei Ayres 1904, 63. Der Brief war an die Mitbrüder in Coimbra gerichtet, die Verbesserung wurde darum wohl nach dem Original des Coimbra Archivs gemacht.

(A 64), und ausnahmsweise gesteht er dies auch in seiner Peregrinaçam (Kap. 185).

Die Ermordung des Königs durch die ehebrecherische Königin, die dann mit ihrem Geliebten Ucunchenirat 1545 die Regierung übernimmt, aber durch eine Großen des Reiches in einem Tempel beide 1546 ermordet werden, worauf ein Bonze, ein Bastardsohn des rechtmäßigen früheren Königs, den Thron Siams besteigt, ist historisch. In seinem Buche „Batalhas da Companhia de Jesus na sua gloriosa Provincia do Japão“, das erst 1894 zu Lissabon erschien, schreibt P. A. F. Cardim S. J., der 1626—1629 in Ayuthia weilte (287—288), über diese Abschnitte der Peregrinaçam:

„Zwar wird das Buch der Peregrinações des Fernão Mendes Pinto gewöhnlich für apokryph gehalten, aber in dem, was er über das Reich Siam schrieb, geht er nicht von der Wahrheit ab. Ich sage, er steht nicht außerhalb der Wahrheit, denn ein Mandarin, der mich die siamesische Schrift lesen und schreiben lehrte, sagte mir, was ihre Geschichtsbücher und Annalen über das Kommen der Portugiesen zu jenem Reiche berichteten, über ihre Heldentaten, indem sie ihren Königen halfen, viele Reiche zu erobern. Im Besonderen erzählte er mir die Geschichte des Oceun Chinerat [bei Pinto: Ucunchenirat], indem er sagte, sie sei wahr; wen sie interessiert, der kann sie im Buch des Fernão Mendes Pinto sehen“ (286).

J. B. Pallegoix in seiner Description du Royaume Thai ou Siam (Paris 1854 II, 77—79) gibt im geschichtlichen Teil einen Auszug aus den amtlichen Annalen Siams, dem Phongsá Vadan, über diese Zeit, worin es heißt:

„1527. Beim Tod hinterließ der König [Xaja-Raxa-Thirát] nur einen 11jährigen Sohn Phra-Jot-Fa. Seine Mutter Sí-Suda-Chan wurde Regentin. Kurz darauf begann sie verbrecherische Verbindungen mit einem Phaja, mit dem sie schließlich öffentlich im Palaste lebte. Sie ließ ihn schließlich sogar zum König proklamieren und ihren eigenen Sohn ermorden. Aber die Großen des Reiches verschworen sich alsbald, und als die Königin eines Tages mit dem Usurpator eine Pagode besuchen ging, beide in derselben Barke, stürzte sich ein Mandarin mit dem Schwert auf sie und tötete beide, bevor man ihnen zu Hilfe kommen konnte. Darauf gingen die Großen des Reiches und boten die Krone einem Onkel des verstorbenen Königs an, der damals zurückgezogen in einer Pagode lebte. Derselbe bestieg den Thron unter dem Namen Mahá-Chakraphat-Raxa-Thirát 1529.“

Die Daten der siamesischen Annalen stehen im Widerspruch mit denen Pinto's, und diesmal hat Pinto in etwa Recht. Die Archive in Ayuthia wurden durch die Birmanen 1767 zerstört; die nach dieser Zeit verfaßten Annalen weichen in ihren Daten um Dekaden von den birmanischen Chroniken ab. Der Unterschied kam daher, daß

man den Regierungsantritt Mahachakrapadhi's auf 1529 statt 1547 ansetzte. 1907 fand aber Hluang Prasöt eine 1680 mit älteren Quellen verfaßte Chronik, auf Grund derer man heute allgemein 1547 als Regierungsantritt jenes Königs annimmt, was somit die siamesische Chronologie in Einklang mit der birmanischen und europäischen bringt (Harvey, Hist. of Burma 343).

Pinto sagt, der höchste Titel des siamesischen Königs sei Prechau Saleu, d. h. Heiliges Glied Gottes (Peregr. Kap. 189); im Briefe von 1554 schreibt er „Precaoçale“ und übersetzt das „Zweite Person Gottes“ (A 63) und kurz darauf sagt er, der König nenne sich den „Herrn des Weißen Elefanten“ (A 64). Pallegoix führt die Annalen an, die melden, Mahachakrapadhi habe 7 weiße Elefanten gehabt und daher den Titel Phra-Chào-Xang-phuok erhalten (II 80).

2) Der Zug zum Chiamai See ist eine freie Erfindung Pinto's. Das zeigt schon das Ziel der Reise, der fabelhafte Singapamor oder Chiamai See, den wir bereits auf Pinto's ebenfalls erdichteter Fahrt von der Tatarei nach Cochinchina trafen und der nur in der Phantasie jener Zeit existierte. Ferner sind hier wie dort alle Namen plötzlich wieder unauffindbar, die Jahre kreuzen einander, so daß unser Autor nach seinen eigenen Angaben am 5. 1. 1546 von Banta aus den Kriegszug gegen Pasuruan antritt, dann nach China und 1547 zurück nach Java und von da 1548 nach Siam und zum Chiamai See reist und nach der Rückkehr 1545 den Tod des Königs und die darauffolgenden Wirren in Ayuthia miterlebt! Ferner scheint Pinto vergessen zu haben, daß er Kap. 181 schrieb, der König habe 1545 von Ayuthia gegen den König von Chiamai¹ ziehen müssen, weil dieser mit den Timocouhós (wir trafen sie schon in Cochinchina), Laos und Gueos, „4 Völker, die im Nordosten den Hauptteil des Gebirges beherrschen oberhalb Capimper und Passiloco“ in sein Reich eingefallen sei, als er Kap. 183 erklärte, 1545 habe der Siamkönig gegen den König der Tuparahos ziehen müssen, der bei Passiloco in sein Land einfiel. Daß Chiamai (Chiengmai) im Nordwesten und nicht im Nordosten von Siam lag, wußte Pinto, scheint es, nicht, aber er konnte dem Reiz nicht widerstehen, auch dies halb sagenhafte Reich im Innern ebenfalls vorzugeben gesehen zu haben.

¹ 1557 unterwarf Bayinnaung Chiengmai (Harvey 166).

4. Der Pegu-Siam Krieg und die Wirren nach Bramá's Tod. Hier gibt Pinto nicht eigene Erlebnisse, sondern Geschichte, wie er klar erkennen läßt, freilich im Stil der Peregrinaçam phantasievoll ausgeschmückt.

Das Jahr 1548 bei Pinto stimmt für den Siamzug Tabinschwehti's, ebenso die Namen: Diogo Soares, Xemindó (Smim Htaw), Xemin de Çatão (Smim Sawhtut). Statt Diogo Soares d'Albergaria „o Galego“ wie Pinto, sagt Couto stets Diogo Soares de Mello¹, statt des Bramá Chaumigrem steht bei Couto Mandaragri, bei Harvey Bayinnaung. Die Marschroute nach Ayuthia war nicht die lächerliche Pinto's, sondern ging den Ataran Fluß aufwärts über den Drei Pagoden Paß und den Meklawng Fluß abwärts nach Kanburi und Ayuthia (Harvey 159), 1554 schreibt Pinto, der Bramá sei mit 300 000 Mann in 3 Monaten nach Ayuthia gezogen, habe die Stadt mehrmals bestürmt ohne Erfolg, habe 120 000 Mann verloren, über 200 000 Feinde getötet und gefangen und sei dann wieder heimgekehrt (A 64).

Couto gibt einen eingehenden Bericht über diesen Zug und die Wirren in Pegu, die auf ihn folgten. Der Hauptinhalt ist folgender:

Im Dezember 1547 hilft Soares mit seinen 50 Mann Malakka gegen die Atschinesen im Kampf am Parlés Fluß und fährt dann nach Pegu (6, 5, 1), wo der Bramá gegen Siam rüstet, weil dies den beim letzten Zug von 1544 versprochenen Tribut verweigerte (6, 7, 8). Anfang 1548 zieht der Bramá mit Soares und 80 Portugiesen über Martaban, 25 Tage an hohen Bergen hin, erobert die Paßfestung und belagert Ayuthia (6, 7, 8). Die tapfere Verteidigung der Stadt, besonders durch 50 Portugiesen unter Diogo Pereira, zwingt den Belagerer zur Umkehr, der auf dem Rückzug vergebens Campape (Kampengpet) belagert (6, 7, 9). In Pegu entläßt der Bramá seine Kapitäne, auch Soares, den er aber alsbald aus Cosmin zurückruft, da er erfährt, der Ximindo habe sich gegen ihn erhoben. Soares eilt mit 200 Mann herbei, der Angriff des Ximindo auf Pegu wird zurückgeschlagen, die Einwohner der Stadt niedergemetzelt (um 1550). Ein portugiesischer Kapitän, dessen Name Couto absichtlich verschweigt, hatte Ximindo geholfen, wird nun gefangen, aber auf Soares' Bitte wieder befreit².

¹ Brito Rebello zieht hierin Pinto Couto vor mit dem Hinweis, die Albergarias hätten stets großen Einfluß in Birma gehabt und erst vor Kurzem seien sie dort ausgestorben (Peregrinaçam. Lisboa 1909, III, 244), was nichts beweist.

² Dies bestätigt Jorge Cabral, der 21. 2. 1550 aus Cochín an João III. schreibt: „João Rodriguez de Carvalho kam hierher. . . Der König von Pegu tat ihm viel Schimpf an. Und wäre dort nicht Diogo Soares gewesen, der beim König viel gilt, dann hätte er ihm viel mehr angetan“ (T 83—90).

1550 wird der Bramá nach 17jähriger Regierung von Ximi de Satão in Satão ermordet. Ximi de Satão und Ximindo kämpfen um die Krone, und der nach Pegu zurückgekehrte Soares wird von ersterem scheinbar zu Hilfe gerufen und dabei verräterisch enthauptet (Couto's Berichterstatter ist Fernão Rodriguez, der Soares hier begleitete und der bei Abfassung der Dekade noch in Goa lebte). Wenige Tage darauf besiegt Ximindo den Ximi de Satão, zieht in Pegu ein, tötet den Gegner (7, 2, 5) und herrscht dann 1550—1555, wo Mandaragri von Ava kommt, nach vielen Kämpfen Ximindo schlägt, der 2 Jahre umherirrt, verraten und getötet wird (7, 2, 6).

Etwas anders ist die Darstellung bei Harvey, der leider zwischen Pinto, Couto und den einheimischen Quellen nicht scharf scheidet: Die beiden Siam Züge Couto's von 1544 und 1548 verschmelzt er zu einem:

Nach der Rückkehr aus Siam ergibt sich Tabinschwehti der Trunksucht und lebt in Pantanaw. Während Bayinnaung den Rebellen Smim Htaw vertreibt, wird der König ermordet und Smim Sawhtut auf den Thron erhoben. Bayinnaung ruft Soares zu Hilfe (1551), zieht nach Toungoo, wohin auch die von den Portugiesen verteidigte Königin aus Pegu flieht. Smim Sawhtut wird besiegt und getötet und Smim Htaw folgt ihm als König. Bayinnaung aber zieht in Toungoo ein, läßt sich krönen, besetzt Myede und Promé, erhält als Helfer Mobyé Narapati, schlägt Smim Htaw bei Pegu und tötet die Bewohner der Stadt, worauf Soares in einem Händel mit den noch übrigen Stadtleuten tödlich verwundet wird. Smim Htaw flieht, wird schließlich verraten und 1553 in Pegu hingerichtet (Harvey 158—164).

Nach den siamesischen Annalen zog der König von Pegu 1543 das erstemal gegen Ayuthia, wobei die siamesische Königin Surijô-Thai tapfer kämpfend auf ihrem Schlachtelefanten starb; nach mehrmonatiger Belagerung zwang der Hunger den Feind zum Rückzug. 1547 verlangte der König zwei der 7 weißen Elefanten, die ihm verweigert wurden, worauf er wieder vor Ayuthia zog, bis der König von Siam, Phra-Cháo-Xang-phuok 4 weiße Elefanten und als Geisel einen seiner Söhne gab, worauf der Feind über Phittanulök heimzog. Eine dritte Belagerung Ayuthia's durch Pegu fand 1555 statt, während welcher Phra-Cháo-Xang-phuok starb (Pallegoix II 79—81).

Daß Diogo Pereira 1548 in Ayuthia war, legen zeitgenössische Quellen nahe. Am 19. 3. 1548 erhielt er in Cochín zum Lohn für geleistete Dienste vom Statthalter Indiens die Erlaubnis, in seinem Schiff nach Malakka und China zu fahren¹, und am 2. 4. 1548 schreibt ihm Franz Xaver, er hätte ihn gern vor dessen Chinareise

¹ *Livro das mercês que fez o senhor Dom João de Castro. Ajuda 51—VIII—46 f. 143.

in Cochin getroffen (MX I 460). In Ayuthia aber pflegten die Portugiesen auf der Fahrt nach China oft noch Waren einzunehmen und zu verkaufen.

5. Die zweite Japanfahrt. Drei Punkte der Japanfahrt wollen wir herausgreifen:

1) Die Palastrevolution in Bungo (Per. Kap. 200). Nach den japanischen Quellen wurde Ôtomo Yoshinori, der Daimyô von Bungo, 1550 von einem seiner Vasallen, Tsukumi Mimasaka, ermordet, weil er statt des Erstgeborenen Yoshishige einen Bastard zu seinem Nachfolger machen wollte¹.

Das Jahr Pinto's stimmt also nicht. Daß Pinto öfters in Japan war, ist jedoch gewiß. „Seit 16 Jahren reise ich in China und Japan stets damit beschäftigt, irdische Güter zu erwerben. Nur in Japan verlor ich jedesmal, wo ich hinging oder hinschickte“, schreibt er 1554 (A 60), und Brandão bezeugt im selben Jahr: „Er ist sehr bekannt bei allen Königen und Herren Japans wegen des beständigen Verkehrs, den er in seinen Handelsgeschäften mit ihnen hatte, und er gilt viel bei ihnen dort“ (MX II 935—936).

2) Der Aufenthalt in Yamagawa. Pinto fuhr mit Kapitän Jorge Alvarez, wie er uns versichert. Alvarez hat uns einen Bericht über Japan² hinterlassen, worin er die Häfen aufzählt, die wir schon bei Pinto's erster Fahrt von Tanegashima nach Bungo genannt finden (Per. Kap. 135), bei Yamagawa sagt: „Amamgoão, der Hafen, wo ich war“, und uns mitteilt, daß Portugiesen schon bis in die japanische Binnensee gekommen seien (54). Dann erwähnt er auch den schrecklichen Taifun, von dem Pinto schreibt, er habe in der Bucht von Kagoshima 1936 Chinesen- und 26 Portugiesenschunken zerstört (Per. Kap. 202):

„Besonders im September kommt dort ein heftiger Wind. . . Zur Zeit, die ich dort war, gingen durch einen solchen Sturmwind auf einer Strecke von 30 legoas 60 Chinesenschiffe und ein Portugiesenschiff zu Grunde. Der Windsturm beginnt im Süden und hört im Nordwesten auf und durchläuft alle Richtungen und dauert 24 Stunden“ (56).

¹ E. Papinot, Historical and Geographical Dictionary of Japan. Tokyo 1909, 501. Vgl. H. Haas, Geschichte d. Christentums in Japan, Tokyo 1902, 202, der das Sôho Ôtomo-Kôhaiki, das Ôtomo-ki und das Kagoshima Gwaishi als Quellen für die Familiengeschichte der Ôtomo nennt (201).

² Veröffentlicht in: O Instituto. Coimbra 54 (1907), 54—63.

Alvarez verfaßte seinen Bericht auf Wunsch Franz Xavers Ende 1547 in Malakka (MX I 434), und Xaver bezeugt von ihm: „Er war viele Tage in der Heimat des Angero“ (ebda.).

3) Anjirô's Flucht, die Pinto beschreibt, hat uns der Japaner selber berichtet. Am 29. 11. 1548 schreibt er aus Goa an Ignatius unter anderem¹:

„Als ich noch Heide und in meiner Heimat war, geschah es, daß ich jemand tötete. . . Ich floh in ein Bouzenkloster Asyl. . . Damals war dort ein Portugiesenschiff des Handels wegen. Unter den Portugiesen war einer namens Alvaro Vaz, der mich schon früher kannte. Er wußte, was mir passiert war, und frug, ob ich zu seinem Land gehen wolle. Ich sagte: „Ja“. Da er aber länger bleiben mußte und nicht zur Abfahrt bereit war, sagte er, er wolle mir einen Brief an einen Fidalgo namens Fernando geben, der in einem anderen Hafen derselben Küste sei. Um nicht ergriffen zu werden, ging ich nachts hin, um ihn aufzusuchen. Durch Zufall traf ich einen anderen Portugiesen namens Jorge Alvarez, Kapitän eines anderen Schiffes, und gab ihm den Brief, während, ich gäbe ihn dem genannten Fernando. Alvarez nahm mich mit auf sein Schiff . . . um mich P. Mag. Francisco zu übergeben, dessen großer Freund er ist. . . So fuhren wir nach Malakka. . . Ich wäre dort damals schon Christ geworden, hätte der Vikar mich getauft. . . Aber er verweigerte die Taufe, indem er sagte, ich dürfe nicht zurückkehren. . . Da gerade der Monsun dafür kam, fuhr ich nach China zurück . . . und von da nach Japan. . . Es war schon in Sicht, da kam ein Sturm . . . und wir mußten nach China zurück. . . Bei der Rückkehr traf ich Alvaro Vaz, der zuerst in meiner Heimat mit mir sprach. . . Er sagte mir, ich solle mit ihm nach Malakka zurückfahren . . . dort würde ich P. Mag. Francisco finden. . . So kam ich wieder nach Malakka. Hier traf ich Jorge Alvarez, der mich das erste Mal gebracht hatte und er führte mich zu P. Mag. Francisco . . . Wir trafen ihn in einer Kirche U. L. Frau, wie er eine Ehe einsegnete.“

Ähnlich schreibt Franz Xaver über Anjirô's zwei Reisen nach Malakka aus Cochin am 20. 1. 1548 an seine Mitbrüder:

„Mit diesen Kaufleuten kam ein Japaner namens Angero . . . als er nach Malakka kam, war ich nach Maluco abgereist; so schiffte er sich wieder nach Japan ein. . . Da er Japan aber schon in Sicht hatte, überkam sie ein Sturm. . . So kehrte sein Schiff wieder nach Malakka um, wo er mich fand“ (MX I 433).

Daraus ergibt sich, daß Pinto nicht direkt von Japan mit Anjirô zu Xaver nach Malakka fahren konnte, und daß die Flucht Anjirô's aus Japan Ende 1546 oder spätestens Anfang 1547 stattfand, da seine erste Ankunft in Malakka nach dem 1. 1. 1546, dem Tag der Abfahrt Xavers aus Malakka nach den Molukken, gewesen sein muß.

Wenn Pinto sagt, Xaver habe ihn in Malakka im Hause des Cosmo Rodriguez aufgesucht, wo er (Pinto) wohnte (Per. Kap. 203),

¹ Cartas de Japão. Evora 1598 f. 1ff.

so mag das stimmen, denn Frois bezeugt 1555 aus Malakka, Cosmo Rodriguez sei ein Beichtkind Xavers und großer Freund Pinto's gewesen (A 1906, 106).

Das „Achinwunder“, d. h. den Sieg der Portugiesen über die Atschinesen am Parlesfluß Dez. 1547, den Xaver gleichzeitig in einem Gesichte schaute, schildert Pinto, wie er erklärt, nach einem Berichte des Kapitäns Simão de Mello an D. João de Castro, also nicht als Augenzeuge (Per. Kap. 203). Wir fassen uns darum kurz. An Quellen kommen in Betracht: 2 Briefe des P. Francisco Perez S. J. aus Malakka Ende 1548¹, ferner 91 Zeugenaussagen der Heiligsprechungsprozesse von 1556 und 1616, von denen der Text von 45 erhalten ist: darunter 32 von 1556, ferner der Bericht Valignano's von 1583 (MX I 80) und Teixeira's von 1580 (MX II 869), die beide Malakka besuchten und noch Augenzeugen sprechen konnten, sowie besonders Couto (Asia 6, 5, 1—2). Pinto und Couto, der bei der Abfassung seiner 6. Dekade Lucena und somit Pinto's darin gegebene Darstellung wohl noch nicht kannte, weichen in vielen Einzelheiten voneinander ab, aber das tun auch die Aussagen der Augenzeugen. Das Zeugnis des Francisco Garcia, nach den Angaben seines Veters Fernam Mendez und anderer Personen in Malakka, ist kurz und nüchtern (MX II 287—288), Pinto's Darstellung aber dramatisch ausgeschmückt, so daß es unmöglich ist, Wahrheit und Dichtung überall zu unterscheiden und Brou es in seiner Xaveriusbiographie mit Recht vorzieht, von dieser trüben Quelle abzusehen (Saint François Xavier, Paris 1922, I, 422²).

V. Unter Kapitän D. Pedro da Silva da Gama.

1. Die dritte Japanfahrt. Als Einleitung schildert Pinto in, bei ihm ungewöhnlicher, knapper und ziemlich zuverlässiger Darstellung Xavers Erlebnisse nach seinem Abschied von ihm in Malakka Dez. 1547 bis zu seinem Wiedersehen in Bungo Sept. 1551: seine Reise nach Goa, die Fahrt nach Malakka und Japan 1549, seine Missionstätigkeit in Kagoshima, Hirado, Miyako und Yamaguchi. Nur wenig ist dabei ungenau, z. B. die zu hoch angegebene Zahl der Taufen in Kagoshima und Yamaguchi. Sobald aber Pinto mit Xaver in Berührung kommt, wird die Schilderung zum Roman,

¹ Selectae Indiarum Epistolae, Florentiae 1887, 67, 72.

² Nähere Angaben s. in G. Schurhammer, Franziskus Xaverius. Ein Leben in Bildern, Kunstausgabe mit Kommentar. Aachen 1922, 84—85.

dem freilich ein geschichtlicher Kern nicht fehlt. Einige Punkte seien genannt:

1) Pinto's Aufenthalt in Bungo bei Xavers Ankunft ist sicher. Er schreibt 1554, er habe dem Pater in Japan Geld für den Bau der ersten Kirche Japans geliehen (A 60), und Xaver teilt am 16. 7. 1552 dem Rektor von Goa aus Malakka mit, D. Pedro da Silva habe ihm Geld geliehen, um die 300 Cruzados zurückzuzahlen, die man ihm in Japan vorstreckte, um eine Kirche in Yamaguchi zu bauen (MX I 764). Brandão aber schreibt 1554:

„Er [Pinto] ist sehr bekannt bei allen Königen und Herren Japans und zur Zeit, da unser P. Mag. Francisco dort war, befand er sich ebenfalls dort mit andern. Und damit die Heiden sähen, wie hoch sie den Pater schätzten, zogen sie vor dem König und den Großen des Reiches ihre Mäntel von den Schultern und breiteten sie auf dem Boden aus, damit der Pater sich darauf setze, als er mit eben jenem König sprach, was bei allen jenen Leuten großes Staunen hervorrief. Und das war der Grund, weshalb der König und Groß und Klein ihm große Ehrfurcht bewiesen“ (MX II 935—936).

2) Der Empfang in Bungo. Der Festzug zum Palast des Königs (Per. Kap. 209) klingt nicht unwahrscheinlich. Man vergleiche z. B. den Aufzug Valignano's in Miyako 1591 bei D. Bartoli, *Il Giappone* (Torino 1825) I. 1 c. 96—97. Xaver deutet den glänzenden Empfang durch die Portugiesen und den König kurz an:

„Als ich in Amanguche war . . . schrieb mir der Herzog von Bungo, ein sehr großer Herr, ich solle zu ihm kommen, denn es sei ein Portugiesenschiff zu seinem Hafen gekommen und er möchte gern einige Dinge mit mir besprechen. . . Ich ging nach Bungo. . . Der Herzog nahm mich mit großer Herzlichkeit auf und die Portugiesen, die hierhin gekommen waren, gaben mir vielen Trost“ (MX I 690—691).

Von Kapitän Duarte da Gama aber schreibt B. Gago S. J. am 20. 9. 1555 aus Hirado an König João III:

„In der ganzen Zeit, die Duarte da Gama in diesen Gegenden in seinem Schiffe fuhr, was gegen 6 Jahre sind, fehlte es uns nicht am Nötigen, da er es sich zu einer Ehrensache machte, uns mit allem zu versorgen. . . Als P. Mag. Francisco von hier abfuhr, nahm er ihn mit, und ein anderes Mal einen Bruder, und einen Mann, den der Herzog von Bungo nach Indien schickte; und außerdem hat er uns mit seinem Silber, seinen Kleidern und Sklaven und Wachs und allem Übrigen versehen . . . in Yamaguchi und Bungo. Er ist schon alt . . . ein Freund Gottes . . . und durch das Auftreten (as mostras) seiner Person und seines Schiffes wurde das Volk hier vermehrt und erbaut. Denn aus dem Fest, womit er im Hafen von Bungo den P. Mag. Francisco empfing, als derselbe von hier nach Indien reiste, . . . sehen diese Leute, wie hoch man jene einschätzt, die kommen, um den Weg des Heiles zu lehren, da die Leute hier nur nach dem Äußern urteilen“ (Cartas de Japão, Evora 1598 f. 42).

3) Die Disputationen, die Pinto ausführlich schildert, sind wohl völlig frei erfunden; wenn Disputationen vor Yoshishige stattfanden, dann waren sie sicher anders, zumal Xaver seinen Dolmetscher, Br. Fernandez, in Yamaguchi zurückgelassen hatte. Während der Pater sich aber in Bungo aufhielt, schickte ihm Fernandez einen ausführlichen Bericht, ein Protokoll, über die Disputationen, die er und Torres nach Xavers Abreise aus Yamaguchi mit den Bonzen und Laien jener Stadt gehalten hatten¹. Diesen Bericht zeigte der Pater wohl seinem Freunde Pinto, vor oder nach dem Empfang des Almosens zum Kirchenbau in Yamaguchi, und er dürfte die Grundlage für dessen spätere dramatische Darstellung der angeblichen Bungodisputationen gegeben haben.

Die Patres in Japan, die Bungo und Yoshishige und andere Augenzeugen wie Duarte da Gama und den japanischen Gesandten Lourenço Pereira persönlich kannten, schweigen über diese Disputationen oder bezweifeln deren Wahrheit. Frois, der 1576—1579 am Hofe Yoshishige's weilte, übergeht sie in seiner „Geschichte Japans“ mit Stillschweigen², ebenso Valignano in seiner 1583 verfaßten *Historia del Principio y Progreso de la Compañia de Jesus en las Indias Orientales*, worin er das Leben Franz Xavers und darin gerade die religiösen Anschauungen der Japaner eingehend schildert³, und auch in seinem **Libro Primero del Principio y Progreso de la Religion Christiana en Japan*⁴, obwohl ihm dafür bereits die aus Pinto entlehnte ausführliche Schilderung der Disputationen bei Lucena vorlag, den er mit Namen nennt. Und wenn der Zensor Orlandini's an der Geschichtlichkeit der Disputationen bei Pinto festzuhalten scheint und nur Kleinigkeiten verbessert, so heißt es doch am Rande, die ganzen Ausführungen über diesen Empfang seien sehr zweifelhaft, dem Gebrauch Japans widersprechend und ganz aus Fernam Mendez genommen (s. oben), und João Rodriguez Tçuzzu, der in Bungo studierte und Yoshishige

¹ *Bericht des Br. J. Fernandez an Franz Xaver, aus Yamaguchi, 20. 10. 1551 in **Epist. Jap.* 1548—1562 f. 26—31v. Im Ordensbesitz. Ein Auszug daraus erschien in den *Cartas de Japão*, Coimbra 1570, Nr. 10, die Pinto sicher kannte. Diesen Text gibt auch Frois, *Geschichte Japans* (Schurhammer-Voretzsch 22—26).

² Schurhammer-Voretzsch, *Geschichte Japans* 17.

³ *MX I* 140.

⁴ *Ajuda* 49—IV—53 f. 269v.

wie Valignano und Frois persönlich kannte, erklärt die *Peregrinação* rundweg als Dichtung, „mehr zur Unterhaltung geschrieben, als um Wahrheiten zu sagen“ (A 1906, 11).

Mit Recht sagt darum Brou in seinem Kapitel über Bungo: „Leider ist alles, was von Pinto kommt, verdächtig“ und mahnt zur Vorsicht (Saint François Xavier 1922, II, 227).

Die Ortsnamen bei Pinto sind: Finge (Hiji), Fucheo (Funai-Ôita) und das erfundene Pimlaxau und Meleitor.

4) Das Schaluppenwunder, über das 24 Zeugenaussagen der Heiligsprechungsprozesse vorliegen (s. oben), hat einen geschichtlichen Hintergrund, den Pinto dramatisch ausschmückt. Vgl. Brou, Saint François Xavier 243—244, sowie unsere Ausführungen über Lucena, der erklärt, Pinto habe in seiner *Peregrinação* über dies Ereignis weniger geschrieben, als er mündlich versichert habe, womit er die von Torsellini übernommene Bilokation Xavers meint.

2. Die zweite Pegureise. Pinto scheint mit Duarte da Gama nach Siam gefahren zu sein und dort überwintert zu haben, um dann nach Pegu zu fahren (Per. Kap. 215). Er versichert uns, er sei am 5. April 1552 in der Stadt Pegu gewesen, als der Xemindo zur Entscheidungsschlacht auszog, und 28 Tage darauf in Pegu hingerichtet wurde (Per. Kap. 198). Nach Couto starb der Xemindo jedoch erst 1557, nach Harvey 1553, wie wir oben sahen; möglich ist, daß diese Autoren irren, möglich, ja sehr wahrscheinlich aber ist es auch, daß Pinto zwar Anfang 1552 in Pegu war und etwas von den Wirren des Bürgerkrieges dort mit ansah, die Hinrichtung des besiegten Königs aber etwas zurückdatierte, um auch sie noch als „Augenzeuge“ beschreiben zu können.

VI. Unter Kapitän D. Alvaro de Athaide da Gama.

In Kap. 215 der *Peregrinação* schildert Pinto kurz Xavers Fahrt von Sanchoan nach Malakka und Goa und die Rückkehr desselben nach Malakka, um von da mit Diogo Pereira als Gesandten Portugals Eingang in China zu finden, und wie D. Alvaro de Athaide, der Kapitän, Pereiras Abfahrt hinderte und damit Xavers Pläne vereitelte, und erklärt dann, er sei 26 Tage nach Ausbruch dieses Streites mit Athaide nach Malakka gekommen. Das stimmt mit seiner Angabe Kap. 200 überein, er sei Mai 1552 von Pegu nach Malakka

gefahren, denn Xaver kam Ende Mai an¹, der Streit mit Athaide begann aber erst Mitte Juni nach der Ankunft Pereira's aus Java², und die Abfahrt des Paters nach China war Mitte Juli³. Auch was Pinto sonst über diesen Streit berichtet, entspricht in etwa den Angaben der Zeitgenossen, z. B. des P. Perez⁴, der damals in Malakka weilte, und den Aussagen der Zeugen der Heiligsprechungsprozesse⁵, sowie Xavers Briefen⁶ und der Darstellung bei Teixeira⁷, Valignano⁸, Couto⁹, Lucena¹⁰ und Seb. Gonçalves¹¹; die etwas dramatische Abschiedsszene Pinto's läßt sich anderweitig nicht belegen¹².

Daß übrigens Pinto in der Zeit von Ende Mai 1548 bis Ende 1552 nach Malakka kam, geht auch aus seinem Brief von 1554 hervor, worin er sagt, er habe dort João Bravo sehr gut kennen gelernt (A 60), da Bravo nur während dieser Zeit in Malakka war¹³.

1 F. Perez S. J. an Ignatius aus Cochín (als Augenzeuge) 21. 1. 1555: „Ende Mai kam P. Mag. Francisco nach Malakka“ (*Epist. Goan. 1552—1572 f. 73, im Ordensbesitz).

2 Pero de Alcaçova an Mitbrüder aus Goa 1554 (Cartas de Japão 1598, 23) sagt, er sei am 6. Juni von Malakka abgefahren; Perez im oben genannten Brief aber erklärt, Pereira sei erst hernach angekommen und dann erst sei der Streit ausgebrochen.

3 Xavers letzter Brief aus Malakka ist datiert vom 16. Juli, der nächste vom 21. Juli kommt bereits von der Meerenge von Singapore (MX I 765).

4 Im genannten Brief vom 21. 1. 1555.

5 Zeugen 1556: MX II 195, 216, 263 (Diogo Pereira), 271 (Manoel Mendez Raposo), 273 (Galeote Pereira), 277, 283, 286 (F. Garcia nach den Mitteilungen seines Vetters Fernam Mendez), 289, 299, 390, 301, 304 und in Malakka 424 und die Augenzeugen 426 (Gomes Freire) und 428 (João Fernandez d'Ilher) und 1616: 449, 490, 508.

6 Xavers Briefe vom 25. 6. 1552—13. 11. 1552 (MX I 757—810, 928—930).

7 Teixeira erfuhrt den Hergang von Augenzeugen, seinen Mitbrüdern Bravo und Perez (MX II 886—889).

8 MX I 147—149.

9 Couto, Asia 6, 11, 7.

10 Lucena, Historia da Vida do Padre F. de Xavier, Lisboa 1600, 840.

11 *Historia Societatis in Indiis. 1614 (im Ordensbesitz). Benützt einen verlorenen Bericht des P. Perez (5, 1—2).

12 Vgl. Brou, Saint François Xavier 1922, II, 321—336 und G. Schurhammer, Der heilige Franz Xaver, Freiburg 1925, 252—261.

13 *Seb. Gonçalves, Historia Soc. in Indiis 3, 22: „Bravo fuhr April 1548 nach Malakka ab.“ Xaver an Perez aus Sanchoan, 22. 10. 1552: „Bleibt nicht länger in Malakka, sondern fahrt mit den nächsten Schiffen nach Indien; und wenn Ihr dies Billet nach deren Abfahrt erhaltet, dann fahrt im Koro-

Der kurze Bericht über Xavers Tod auf Sanchoan gibt zwar die Hauptzüge wieder, ist aber in den Einzelheiten unhistorisch. Er läßt den Pater aufs Schiff gehen, wo das Fieber zunimmt und er 14 Tage zu Bett liegt, dann ringt er 17 und 2 weitere Tage mit dem Tode, der ihn am 2. 12. 1552 erreicht (Per. Kap. 215). Nach dem zuverlässigsten Bericht, dem des einzigen Augenzeugen Antonio, wird Xaver am 20. Nov. krank und geht auf das Schiff, kehrt aber schon am 23. ans Land zurück und stirbt am 3. Dez. (MX II 895—896). Näheres hierüber s. A. Brou, Quel jour mourut saint François Xavier? (Recherches de Science Religieuse, Paris 1916, 325—330), und Saint François Xavier, Paris 1922, II, 360—366.

VII. Unter Kapitän D. Antonio de Noronha.

1. Die vierte Japanfahrt. Beim Tod Xavers war Pinto nicht zugegen, da er ausdrücklich bemerkt, er verdanke den Bericht über die letzten Tage des Paters drei Männern, die dabei anwesend gewesen seien. Da er außerdem 1554 schreibt, er sei von Siam nach Indien gefahren, um von da nach Portugal zurückzukehren, und habe daselbst das Sankt Paulskolleg aufgesucht, um zu fragen, ob dort eine Antwort Xavers auf einige Briefe angekommen sei, die er ihm geschrieben habe, so fuhr Pinto, scheint es, nach Xavers Abreise ebenfalls von Malakka ab, um (vielleicht über Pegu oder Java) nach Siam zu fahren und begab sich von da, ohne in Malakka anzulaufen, Ende 1553 nach Indien; denn er scheint bei seiner Ankunft daselbst noch nichts vom Tod des Paters gewußt zu haben, dessen Leib doch im März 1553 nach Malakka überführt worden war (MX II 899).

Die Beisetzung Xavers in Malakka und die Überführung seines Leibes behandelt Pinto kurz und im allgemeinen richtig (Per. Kap. 226). Nur seine ganz bestimmten Zeitangaben, die der Peregrinação den Schein strenger Geschichtlichkeit geben sollen, stimmen nicht, wie eine Zusammenstellung mit dem Bericht des Augenzeugen Antonio vom Sept. 1554 (MX II 898—902) zeigt:

Pinto.

3 Monate 5 Tage, Xaver begraben in Sanchoan.

9 Monate 22 Tage, Xaver weg von Malakka.

17. März—11. Dez., 9 Monate, Xaver begraben in Malakka.

mandelschiff, Ihr und João Bravo und Bernaldo“ (MX I 781). Daß März 1553 kein Pater oder Bruder mehr in Malakka war, bezeugt Nunes Barreto 1554 (MX II 758).

Antonio.

4. Dez.—17. Febr. (2½ Monate).

(16. Juli)—22. März (8 Monate, 7 Tage).

23. März—15. August (4 Monate 23 Tage).

Pinto konnte sich über diese Ereignisse, die das Tagesgespräch jener Zeit, zumal bei den Ordensbrüdern Xavers, bildeten, in Goa und Malakka informieren; dazu konnte er bei der Niederschrift seines Buches die 1555¹ und 1570² im Druck erschienenen Briefe von Brandão (23. 12. 1554) und Nunez Barreto (3. 12. 1554) benützen. Weitere Angaben, die dort nicht enthalten sind, z. B. über das Verhalten Athaide's, die Ereignisse auf der Überfahrt, die Rückkehr Tavora's nach Europa, bestätigen die zeitgenössischen Quellen, vor allem die Zeugenaussagen der Heiligsprechungsprozesse (MX II 195, 217, 271, 276 Galeote Pereira über Athaide, 281 E. Ventura über Athaide, 284, 293, 300, 308, 392, 419, 424, 425, 429 usw., alle von 1556).

Beim Empfang der Leiche in Bhatkal und Goa (Per. Kap. 217—218) war Pinto zugegen, wie Pinto (A 61) und Brandão 1554 bezeugen (MX II 931). Seine Darstellung ist darum hier auch sachlich und stimmt mit dem überein, was wir aus den übrigen zeitgenössischen Quellen, so den Pinto bekannten Briefen von Brandão und Nunez Barreto, dem Xaveriusleben des Augenzeugen Teixeira (MX II 902—909) und den Zeugenaussagen der Prozesse wissen.

Daß er mit Nunez Barreto nach Bhatkal fuhr, verschweigt Pinto in der Peregrinação³, und ebenso verschweigt er all die, von Brandão und Nunez Barreto so dramatisch geschilderten Ereignisse, die mit seinem Eintritt in die Gesellschaft Jesu verbunden waren (MX II 931—936, 765—767, 752), und die er selber als Novize 1554 eingehend berichtet hatte (A 60—62); die Vorbereitung der Japanfahrt Nunez Barreto's wird mit wenigen Worten erledigt, ihr Anlaß, ein Brief des Königs von Bungo an den Statthalter Indiens, wird von Nunez Barreto bestätigt (MX II 761), wenn auch natürlich der Text bei Pinto wie immer erdichtet ist (Per. Kap. 218).

¹ Cópia de unas cartas . . de la India, Japon y Brasil. [Lisboa] Joan Alvarez 1555.

² Cartas que os Padres e Irmãos da Companhia de Jesus, que andão nos Reynos de Japão, escreuerão . . . Coimbra 1570.

³ Pinto sagt nur, statt des erkrankten Kapitäns für die Fahrt nach Bhatkal „se lhe ofereceu um devoto do santo defunto“ (Peregrinação, Kap. 217).

Über die vierte Japanfahrt konnte Pinto als Augenzeuge sprechen, und außerdem lagen ihm die ausführlichen Schilderungen der Briefe des P. Nunez Barreto vom 23. 11. 1555 und 10. 1. 1558, sowie des L. Frois vom 7. 1. 1556 im Druck vor¹. Daß er sie benützte, zeigen manche wörtliche Übereinstimmungen. Man vergleiche z. B. die Stelle über das Naturereignis in der Provinz Schansi:

Pinto Kap. 222.

Nunez Barreto (A 99).

„veio nova . . que . . se sovertera a provincia de Sansi . . arrebentando . . a terra em borbolhoês d'agua se soverteu . . 60 leguas em roda, sem de toda a gente se salvar mais que só um menino de 7 annos.“

„vierão huas novas . . , que na provincia de Sancij . . sairão de baixo da terra . . gorgulhoês da goa os quaes alagarão perto de 60 legoas . . ao redor . . morrendo toda a gente . . , soo hum minino de 7 annos . . se salvou.“

Da Pinto sich durch die im Druck vorliegenden Briefe über seine Fahrt genötigt sah, seiner freischweifenden Phantasie Zügel anzulegen, so ist seine Darstellung der Reise von Goa bis Japan kurz und nüchtern und stimmt so ziemlich mit seinen Vorlagen überein. Daß 14 Portugiesen sofort nach Schansi gegangen seien, um sich von der Wahrheit der Berichte zu überzeugen, und daß Francisco Toscano nach ihrer Rückkehr durch den Kleriker Diogo Reinel ein Protokoll hierüber an João III schickte, ist freilich wieder erfunden, denn Nunez sagt ausdrücklich: „Das wissen wir nur aus den Berichten der Chinesen, denn die Portugiesen lassen sie nicht ins Innere des Landes noch irgendeinen anderen Fremden, damit sie ihnen nicht das Land ausspionieren“ (A 99). In Japan, wo der Bericht des Nunez Barreto ihm weniger Schranken zieht, läßt Pinto seiner dichterischen Einbildungskraft wieder freieren Lauf und dramatisch wird das, was der Pater uns kurz und einfach schildert, durch Szenen wie den Walfischfang, die Theaterposse der Prinzessinnen, den feierlichen Aufzug und Empfang usw. ausgeschmückt.

Da hier eine wirkliche Reise unseres Verfassers zugrunde liegt, lassen sich seine Ortsnamen wieder unschwer feststellen: Pulo Pisão (Pulo Pisang), Ujantana (Udjong Tanah), Patane, Lugor (Lakon), Sião (Siam), Cui (Kuwi), Pulo Cambin (Pulo Cambir), Pulo Timão (Pulo Timon), Champa (heute: Nieder Cochinchina),

¹ Cartas de Japão. Coimbra 1570, Nr. 15, 22, 17.

Pulo Champeilo (Cham Culao), Cauchenchina (Cochinchina), Sanchão (Sanchoan), Lampacau (Lang-peh-cau), Cantão (Canton), Sansi (Schansi), Tanixuma (Tanegashima), Minato (= Hafen, nämlich von Ôtomari), Tanora (Tano-ura), Fiunga (Hyûga), Fucheo (Funai, heute: Ôita), Osqui (Usuki).

Wenn die Daten beständig denen bei Nunez widersprechen, dann dürfte das kaum beweisen, daß Pinto dessen gedruckte Briefe nicht kannte und benützte: vielmehr liegt die Vermutung nahe, er weiche hierin absichtlich von dieser Vorlage ab, um seinem Werk auch darin mehr Autorität als selbständiges Zeugnis eines Augenzeugen zu geben. Wir stellen die Angaben beider Autoren nebeneinander:

Pinto.	Nunez.
16. April 1554. Goa ab.	18. April.
5. Juni. Malakka an.	18. Juni.
1. April 1555. Malakka ab.	1. April.
4. April. Pulo Pisang an.	4. April.
12/13. April. Patane an.	6. Mai.
20/21. April. Patane ab.	13. Mai.
1./2. Juni? Pulo Timon an.	22. Juni?
7. Juni. Pulo Timon ab.	24. Juni.
24. Juni. Sanchoan an.	20. Juni.
26. Juni. Lampacau an.	3. August.
7. Mai 1556. Lampacau ab.	Juni 1556.
22. Mai. Japan an.	Anfang Juli

Im Schlußkapitel 226 schildert Pinto kurz und einfach seine Rückfahrt aus Japan nach Goa und Portugal, wo er am 21. Sept. 1558 ankommt, sich vergebens um eine Belohnung für seine Portugal geleisteten Dienste bemüht und schließlich mit der wenigen mitgebrachten Habe ins Privatleben zurückzieht, und schließt resigniert:

„Das war also der Lohn für meine Dienste während 21 Jahren, während welcher ich 13 Mal gefangen war und 16 Mal verkauft wurde infolge all der Unglücksfälle, die ich im Verlauf meiner langen Pilgerfahrt vorstehend ausführlich geschildert habe.“

Etwas unbestimmter ist der Rückblick Pinto's auf sein vergangenes Leben von der Schwelle des Noviziates aus im Jahre 1554:

„Ich war einer von jenen, die unser Herr viele Male zu seinem Gastmahl einladen ließ, ich aber gab mich stets für entschuldigt, bald mit Erbschaften, bald

mit Gütern. Und da es schon die elfte Stunde meines Lebens war, fand mich der Herr müßig im Weinberg, außer daß ich ihn beleidigte, und er war so gnädig, mich wegzurufen vom Lauf meines Lebens und von den Beschwerden, Gefangenschaften, Hunger, Gefahren und Eitelkeiten, in denen ich so ganz unvernünftig 40 Jahre zugebracht hatte“ (A 59).

7. Schluß.

Was haben wir nach dem Gesagten von der 13maligen Gefangenschaft Pinto's und der Peregrinação als historischer Erzählung zu halten?

Als Geschichtsquelle kommt die Peregrinação nach unserer Ansicht niemals in Betracht. Sicher erdichtet ist die ganze Reise unseres Abenteurers nach dem Innern Chinas und der Tatarei und von da nach Cochinchina, sowie die Reisen nach Calaminham und zum Chiamai See, der Kriegszug vom Batakland gegen Achin, der Aufenthalt auf den Ryûkyû, und nach unserer Ansicht auch sein Anteil an der Entdeckung Japans, sowie viele Einzelheiten der übrigen Berichte, vor allem alle Reden und Briefe der darin auftretenden Personen. Sehr zweifelhaft erscheinen uns ferner sein Zug nach Calemplui, sowie seine Reise nach Abessinien, zu den Batak, seine Teilnahme am Zug nach Pasuruan, sowie die Freibeuterfahrten an der Küste Chinas in der Form, wie er sie schildert. Sicherer Boden haben wir überhaupt nur dort unter unseren Füßen, wo andere unabhängige Quellen vorliegen, und wenn auch jene Stellen der Peregrinação, wo Pinto nur nebenbei, zum Teil sogar im Gegensatz zu den Angaben im eigentlichen Körper seines Romans, kurz Daten seines Lebens angibt, und jene, wo er ausdrücklich versichert, als Augenzeuge dabei gewesen zu sein, etwas mehr Rücksicht verdienen, so sind wir auch bei ihnen, ebenso wie bei seinen mündlichen Angaben, z. B. Maffei gegenüber, nie sicher, wo er Tatsachen berichtet und wo er solche als Romanschreiber fingiert. Was wir aus anderen, von der Peregrinação unabhängigen, zeitgenössischen Quellen über Pinto's Leben wissen, hauptsächlich aus seiner Autobiographie im Briefe von 1554, ist kurz folgendes:

Pinto wurde um 1514 (A 59) zu Montemór-o-Velho geboren (MX II 765), fuhr 1537 nach Indien, handelte seit 1540 im fernen Osten, „China und Japan“, nur auf Gelderwerb bedacht und mit recht weitem Gewissen (A 60), trieb regelmäßigen Handel mit Japan persönlich und durch Vermittler, wobei er freilich stets verlor (A 60; MX II 935/6), war bei den Fürsten und Königen Japans überall wohlbekannt und geschätzt (MX II 935/6) und war mehrmals in jenem Lande, so in Bungo 1551, wo er Franz Xaver Geld lieh (A 60), und 1556 als Gesandter

Portugals (MX II 935), und trieb viele Jahre Handel von Japan nach China und Pegu, was ihm viel Geld einbrachte (MX II 931). In Pegu besuchte er Dagon (Div. Av. part. 1558, 281), Pegu und 2—3mal Martaban (A 62—63); in Siam hielt er sich zweimal in Ayuthia auf (Div. Av. part. 1558, 281) und sah dort den weißen Elefanten, der hernach 1551 starb, sowie eine Mondfinsternis (A 63—65). Er hatte ein eigenes Schiff und fuhr damit nach Patane, dessen König ihn 1555 von jenem früheren Besuch her kannte (A 79). Bis 1553 hatte er so unter vielen Beschwerden und Gefahren des Leibes — Gefangenschaften und Hunger nicht ausgeschlossen (A 59) — und der Seele 7000 Cruzados oder mehr zusammengebracht (MX II 765; 12000 Pardaos MX II 932), nicht ganz auf einwandfreie Weise, trug kostbare Ringe mit wertvollen Edelsteinen und feine Kleider (MX II 935), hatte viele Sklaven (MX II 933), führte ein Weltleben, als Diener des Mammon, war in Malakka wohl bekannt und galt hier als einer der reichsten Kaufleute und als einer der vom Glück am meisten begünstigten (A 68). 1553 fuhr er von Siam nach Goa, um nach Portugal zurückzukehren (A 60), trat aber 1554 in die Gesellschaft ein und fuhr mit Nunez Barreto als Novize und Gesandter des Vizekönigs über Malakka und China nach Bungo (MX II 935), wo er wieder austrat (A 1906, 91), nach Portugal fuhr und dort heiratete und in Almada, gegenüber Lissabon, von seinen Ersparnissen lebte, mit der Abfassung seiner Peregrinaçam beschäftigt. 1582 besuchte ihn Rebello, 1583 erhielt er von Philipp II. eine Rente und starb im selben Jahre (A 51).

Unsere Feststellungen über den Wert der Peregrinaçam als Geschichtswerk nehmen Pinto nichts von seinem Ruhm als Klassiker der portugiesischen Sprache, aber wir glauben, man erweist weder Portugal, noch der Literaturgeschichte noch der Geschichtsforschung Ostasiens einen Dienst, wenn man, wie das leider bis zur Stunde immer noch geschieht, unseren Schriftsteller auch als Historiker zu retten sucht.

Zum Schluß stellen wir versuchsweise kurz die Hauptdaten des Lebens Pinto's zusammen, wobei freilich sehr vieles noch Hypothese ist und wohl auch bleiben wird.

Abkürzungen: P = gelegentlich in der Peregrinaçam erwähnt. Z = Pinto erklärt sich in der Peregrinaçam als Augenzeuge.

Die nur der Peregrinaçam entnommenen Angaben drucken wir *kursiv*; die darin verschwiegenen Stücke in eckigen Klammern.

Übersicht:

Pinto's Leben.	Andere Ereignisse.
1514? Geb. in Montemor-o-Velho.	
1521. <i>Nach Lissabon (P).</i>	1521. König Manoel gestorben.
1537. Nach Indien: Moçambique, <i>Diu, Rotes Meer, Abessinien?, Gefangenschaft in Arabien.</i>	1537. 3 Schiffe der Indienflotte gehen von Moçambique nach Diu, wo man Türken aus Rotem Meer erwartet.
1538. <i>Ormuz-Goa. Onor Zug.</i>	1538. Onor Zug.

Im Gefolge des Pero de Faria:

- | | |
|--|--|
| 1539. <i>In Diu bei Festungsbau. Goa-Malakka mit Faria. Batakreise? Arureise, gefangen.</i> | 1539. Faria in Diu bei Festungsbau. Faria nach Malakka als Festungskapitän. Faria schickt Gesandten nach Aru. A. de Faria Ende 1539 in Malakka im Dienst des Königs. Pero de Faria schickt 3 Schiffe nach Pahang gegen Piraten. |
| 1540. Malakka-Patane. Siam (PZ). Chinafahrten mit A. de Faria, Ning-po. | 1540. Viele Piraten in China. |
| 1541. <i>Pero de Faria schickt Pinto nach Martaban; es fällt (Z). Von Tabinshwehti zum Kriegsdienst genötigt. 2½jährige Gefangenschaft.</i> | 1541. Der Pfefferhandel von Sunda mit Malakka beginnt. Tabinshwehti erobert Martaban. |
| 1542. Prome fällt (Z). <i>Im Heer des Bramé.</i> | 1542. Prome fällt. Manoel de Brito fährt als erster mit Pfeffer von Sunda nach China. Die ersten Portugiesen auf Ryūkyū (Schiffbruch). |
| 1543. <i>Von Pegu nach Goa, trifft hier Pero de Faria.</i> | 1543. Anfang. M. de Brito kommt aus China zurück. |
| | 1543. Mitte. Pero de Faria fährt nach Goa. Die ersten Portugiesen in Japan. |
| 1544. <i>Goa-Malakka. Hier an am Tag, wo Ruy Vaz Pereira stirbt. Erste Japanfahrt. Zurück nach Ning-po. Ning-po zerstört (PZ). Nach Ternate (P).</i> | 1544. Ruy Vaz Pereira stirbt Mitte des Jahres. Der „rush“ nach Japan, 6 Dschunken mit Portugiesen. Jorge de Faria nach Bungo. Pero Diez von Japan über Borneo nach Ternate. Briefwechsel zwischen Villalobos und J. de Castro auf Ternate. |
| 1545. <i>Ternate über Java nach Siam. König ermordet (PZ), unter Kap. Simão de Mello. China?</i> | 1545 (od. 1546?). Siam König ermordet. Okt. Simão de Mello wird Kap. Malakkas. |
| 1546. <i>Zweite Japanfahrt von Malakka in Schiff des S. de Mello unter Jorge Alvarez: mit Anjirō und ihm nach Malakka.</i> | 1546. 1. 1. Xaver von Malakka nach Molukken. Jorge Alvarez in Japan mit einem „Fernando“. Flucht Anjirō's mit ihm nach China und Malakka, wo Xaver nicht ist. Königin Siams ermordet (oder 1547?). |

1547. [Anjirō nach China und zurück mit J. Alvarez]. *Nach Achinwunder Mitte Dezember in Malakka an mit Anjirō.*
- 1548—1552. *Pinto nicht in Pegu.*
1548. *Erste Javafahrt. Pasuruanzug? Nach Tschang-tschou, dann wegen Unruhen nach Tschang-pu, zurück, Schiffbruch bei Java.*
1549. *Java-Siam-China Handel?*
1550. *China-Malakka Handel?*
1551. *Dritte Japanfahrt mit Duarte da Gama nach Bungo zu Xaver. Auf Rückfahrt nach Sanchoan Schaluppenwunder. Xaver fährt nach Malakka im Schiff des Diogo Pereira, Pinto auf Schiff des D. da Gama nach Siam.*
1552. *Nach Pegu. Bayinnaung schlägt Smim Htaw vor Pegu, erobert Stadt (Z); Smim Htaw hingeworfen (Z). Nach Malakka, trifft Xaver. Xaver ab nach China, wo er stirbt. Alvaro de Athaide Kapitän Malakkas.*
1553. *In Siam. Ende des Jahres nach Indien, um nach Portugal zu fahren.*
1554. *Holt in Bhatkal Xavers Leib ab [tritt in Goa in Gesellschaft], fährt als Gesandter für Japan mit Nunez nach Malakka.*
1555. *Malakka-China mit Nunez. D. Antonio de Noronha Kapitän Malakkas.*
1547. *Xaver Juli wieder in Malakka. Achinwunder Anfang Dez. Anjirō und J. Alvarez an Mitte Dez. Mahachakrapadhi wird König Siams.*
- 1548—1552. *Wirren in Pegu. Bürgerkrieg.*
1548. *Ayuthia belagert von Tabinshwehti; Rückkehr, Rebellion des Smim Htaw. Tschang-tschou-Niederlage der Portugiesen zerstört. D. Pedro da Silva Kapitän Malakkas. Auf Java Demak siegreich gegen die Heiden.*
1549. *Xaver von Malakka nach Japan. Pegu: Kämpfe Tabinshwehti's mit Smim Htaw.*
1550. *Xaver Kagoshima-Miyako. Bungo König ermordet. Pegu Stadt von Birmanen erobert, Tabinshwehti ermordet.*
1551. *Xaver von Yamaguchi nach Bungo zu Ōtomo Yoshishige und Duarte da Gama. Pinto leiht Xaver Geld. Auf Rückfahrt nach Sanchoan Schaluppenwunder. Xaver fährt nach Malakka, in Schiff des D. Pereira. Siam: Tod des Weißen Elefanten.*
1552. *Bayinnaung schlägt Smim Htaw vor Pegu, erobert Stadt. Xaver Mai-Juli in Malakka, dann ab nach China, wo er 3. Dez. stirbt. Alvaro de Athaide Kapitän Malakkas.*
1553. *Xavers Leib nach Malakka gebracht.*
1554. *Pinto holt in Bhatkal Xavers Leib ab, tritt in Goa in die Gesellschaft, fährt als Gesandter für Japan mit Nunez nach Malakka.*
1555. *Malakka-China mit Nunez. D. Antonio de Noronha ist Kapitän Malakkas.*

1556. *China-Japan mit Nunez. [Tritt wieder aus der Gesellschaft aus.] Zurück nach Malakka.*
1557. *Malakka-Goa mit Nunez.*
1558. *Zurück nach Portugal.*
- 1558—1562. *Bemüht sich umsonst um Lohn.*
1578. *Letztes Datum der Peregrinação.*
1582. *Zusammenkunft mit Rebello.*
1583. *Erhält Rente; stirbt in Almada.*
1556. *China-Japan mit Nunez. Tritt wieder aus der Gesellschaft aus. Nunez zurück nach Malakka.*
1557. *Nunez von Malakka-Goa.*

Zusammenfassend wäre also der geschichtliche Kern der Peregrinação etwa folgender:

Pinto fährt 1537 mittellos von Lissabon mit der Indienflotte ab, um sein Glück im Osten zu versuchen. Von Moçambique begibt er sich nach Diu, fährt von da mit den Kundschafterschiffen zum Roten Meer, gerät in türkische Gefangenschaft, wird in Ormuz wieder freigekauft, fährt von da 1538 nach Indien, nimmt am Zug gegen Onor teil und tritt dann in den Dienst des Pero de Faria, der mit dem Statthalter 1539 nach Diu fährt, dort beim Bau der Festung hilft und dann als Festungskapitän nach Malakka gesandt wird.

Im Dienste Faria's fährt Pinto 1539 nach Aru, dann 1540 nach Patane und Siam und von da mit Antonio de Faria nach China, wo letzterer stirbt. Pinto kehrt nun nach Malakka zurück und wird von Faria 1541 nach Pegu geschickt, wo die Portugiesen unter Fernão de Moraes Martaban gegen Tabinshwehti verteidigen helfen, nach dem Fall der Stadt aber von dem Sieger genötigt werden, ihn im weiteren Verlauf des Krieges mit ihren Schiffen und Feuerwaffen zu unterstützen. 1542 ist Pinto so bei der Eroberung von Prome und dem Vorstoß nach Ava dabei, 1543 aber macht er sich von Tabinshwehti bei der eingetretenen Kriegspause frei und begibt sich über Chittagong nach Goa, wo er Pero de Faria trifft, der nach Ablauf seines Kapitänamtes dahin zurückgekehrt ist und seine Dienste darum nicht weiter benötigt. Als Gefolgsmann der Faria schließt sich Pinto, da er bei der Rückkehr nach Malakka den neuen Kapitän als Leiche antrifft, Jorge de Faria auf dessen Chinafahrt an, und auf die Kunde von dem neu entdeckten Markt in Japan fährt er mit ihm 1544 nach diesem Lande, wo es zum Kampfe mit den über die neuen Rivalen erbitterten chinesischen Kaufleuten kommt. Bei der Rückkehr nach Ning-po wird auch hier die portugiesische Handelsniederlassung von den Chinesen angegriffen und

vernichtet. Pinto versucht darum sein Glück auf den Molukken und fährt nach Ternate wie der ebenfalls aus Japan kommende Pero Diez. Anfang 1545 kehrt er von da über Java zurück und schließt sich einer Portugiesensdunke nach Siam an, wo er 1545 bei der Ermordung des Königs zugegen ist. Bei seiner Rückkehr nach Malakka trifft er Simão de Mello als Kapitän. Da dieser sogleich ein Schiff unter Jorge Alvarez nach dem neu erschlossenen Japan schickt, fährt Pinto mit. Anjiró flieht auf sein Schiff und fährt mit ihnen Anfang 1546 nach Malakka und, da er Xaver nicht trifft, nach China zurück. 1547 kommt Pinto im Dezember mit Alvarez aus China nach Malakka, trifft hier Xaver und segelt Anfang 1548 nach Java, wo der König von Demak einen vergeblichen Eroberungszug nach Pasuruan macht. Mit der javanischen Pfefferladung fährt Pinto nach Tschang-tschou, wo die Portugiesen nach der Zerstörung von Ning-po eine neue Handelsniederlassung eröffneten. Aber auch diese wird nach Pinto's Ankunft von den Chinesen zerstört, wobei zwei Portugiesensdunken mitsamt ihrer Bemannung in Gefangenschaft geraten. Da die Häfen sich den Fremden verschließen, kehrt unser Autor nach dem Süden zurück und leidet Schiffbruch bei Java. 1549 und 1550 fährt er scheinbar wieder nach China bzw. Pegu, 1551 mit Duarte da Gama nach Japan, wo er Xaver trifft und mit ihm bis Sanchoan zurückfährt. Dann überwintert er 1551/52 mit Duarte da Gama in Siam. (Um diese Zeit kaufte er sich wohl eine eigene Handelsdunke, mit der er Patane besuchte.) Von hier fährt Pinto 1552 nach Pegu, wo er der Eroberung der Stadt durch Bayinnaung beiwohnt, und dann nach Malakka zurück, wo er Xaver trifft und Zeuge des Streites zwischen dessen Freund Pereira und Athaide ist. 1553 treffen wir Pinto in Siam, von wo er nach Indien fährt, dort 1554 Xavers Leichnam in Bhatkal abholt und sich der Gesellschaft Jesu anschließt, mit Nunez Barreto als Gesandter des Vizekönigs nach Japan fährt, dort aber wieder austritt, 1556 mit Nunez nach Malakka und 1557 nach Indien und von da 1558 nach Portugal zurückkehrt, hier seine Peregrinaçam schreibt und 1583 stirbt.

Ein wirklicher Dienst für die Wissenschaft wäre nach unserer Überzeugung eine textkritische Ausgabe der Peregrinaçam unter steter Heranziehung der spanischen Ausgabe Maldonado's, dem ja das Original Pinto's vorlag, mit ausführlichem historischem, kulturgeschichtlichem, geographischem und linguistischem Kom-

mentar nach dem heutigen Stand unserer fernöstlichen Forschung und unter Benützung des so überaus reichen und dennoch fast ganz unbenützten Handschriftenmaterials der portugiesischen Archive, besonders des Nationalarchivs in Lissabon. Sollte diese unvollkommene Studie dazu anregen, dann wäre unsere Mühe reichlich belohnt.
